

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/2 Mark (1 Zblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Zblr. 10 Sgr.).

Inserionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpfr., für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpfr.

N^o 141.

Saale, Sonntag den 20. Juni

1875.

Mit Beilagen.

Telegraphische Depeschen.

Jugenheim, d. 18. Juni. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm wird zum Besuch des Kaisers Alexander morgen Nachmittag hier erwartet.

Ems, d. 18. Juni. Dem Vernehmen nach wird Erzherzog Albrecht von Oesterreich, welcher morgen oder spätestens Sonntag Vormittag hier erwartet wird, zwei Tage in Ems verweilen.

Kiel, d. 18. Juni. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen beabsichtigt dem Vernehmen nach bei Gelegenheit eines bei dem Fürsten von Putbus in Aussicht genommenen Besuches das Deutsche Uebungsgeschwader in Swinemünde zu besichtigen. Der Kronprinz begiebt sich von Kiel Ende dieser Woche mit der dort am 19. d. M. in Dienst zu stellenden Kaiserlichen Yacht „Grille“ nach Swinemünde. Bis zum Eintreffen des Geschwaders der Vereinigten Staaten, Ende nächster Woche, wird das Deutsche Panzergeschwader in Kiel zurückwartet.

Schwerin, d. 18. Juni. Königin Olga von Württemberg ist zum Besuche des Großherzoglichen Hofes heute Abend 5 1/2 Uhr hier eingetroffen, die Rückkehr des Großherzogs von Gräfenberg wird morgen erwartet.

Strasburg i. G., d. 18. Juni. Der Landesausschuss hat in der gestrigen und heutigen Sitzung die Wahl der drei Schriftführer vorgenommen, und seine vier Kommissionen konstituiert.

Brünn, d. 18. Juni. Die Arbeiter sämtlicher hiesiger Fabriken haben eine Erhöhung des Lohnes gefordert und erklärt, im Falle der Verweigerung in der nächsten Woche die Arbeit einstellen zu wollen. Der von den Arbeitern den Fabrikanten vorgelegte Lohn tarif wurde von den letzteren als unannehmbar bezeichnet. Es finden daher schon jetzt Entlassungen von Arbeitern statt.

Madrid, d. 18. Juni. Aufseher der Regierung zugegangenen Nachrichten hat der Karlistische Vorregaray vier karlistische Officiere, unter welchen sich die beiden Ucalas befinden, verhaften lassen.

London, d. 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Disraeli auf eine bezügliche Anfrage Monk's, das Handelsdepartement habe sich, weil der Pforte damit ein Dienst geleistet werde, unter voller Billigung des Ministeriums damit einverstanden erklärt, daß der im Staatsdienst befindliche Capitän Eyles der wegen der Türkischen Bahnen in Aussicht genommenen schiedsrichterlichen Commission als Mitglied angehören dürfe. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Deputirte Ehos. Custace Smith eine Resolution an, durch welche die Specialdiscussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Kauffahrteischiffahrt, abgelehnt werden soll, da derselbe unzureichend sei, weil er die Lage der fremden Schiffe günstiger stelle als die der Englischen. Der Präsident des Handelsamtes erklärte sich gegen die Resolution, welche darauf zurückgezogen wurde. Das Haus trat darauf in die Discussion des Gesetzentwurfes ein.

London, d. 18. Juni. Von einem einwöchentlichen Besuch in Brighton zurückgekehrt, machte der deutsche Botschafter Graf Münster gestern dem Sultan von Zanzibar seine Aufwartung.

London, d. 18. Juni. Dem „Morning Advertiser“ zufolge haben auch die Firmen John Strachan u. Comp. (Bishopsgate Street) und Adamson u. Fils (Mark Lane) ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva der ersteren Firma sollen 209,000 Pfd. Sterl. betragen. — Die „Times“ meldet, daß die Firmen Octavius Philipps u. Co., Great Tower Street, und J. P. Westhead u. Co. in Manchester ihre Zahlungen eingestellt haben.

Bukarest, d. 18. Juni. Fürst Karl hat die Wahl des Metropolitens der Moldau, Palink, zum Metropolitens und Primas von Ru-

mänien bestätigt. Die Kammer hat nach dreitägigen Debatten mit großer Majorität den Entwurf einer Adresse angenommen, durch welche dem Ministerium das volle Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird.

Belgrad, d. 18. Juni. Die neuernannten Vertreter der Deutschen und der englischen Regierung haben dem Fürsten Milan gestern ihre Kreditivie überreicht.

New-York, d. 18. Juni. Die demokratische Konvention von Ohio hat eine Resolution angenommen, welche die Wiedereinführung des Goldes als gesetzlichen Zahlungsmittels für unheilvoll erklärt und sich im Gegentheil für Vermehrung des Staatspapiergeldes ausspricht.

Boston, d. 17. Juni. Die Feier des hundertjährigen Jahrestages der Schlacht von Bunkershill wurde unter der Btheiligung einer außerordentlich großen Volksmenge vollzogen. Bei dem Feste verkehrten alle Soldaten der Unionsarmee und der ehemaligen Armee der Konföderirten in vollkommenem Einvernehmen. — Mehrere aus dem Seceffionskriege bekannte Staatsmänner und Generale der Union und der Konföderation hielten patriotische Ansprachen.

Matonischer Liberalismus in Frankreich.

Prinzipienreiter sind keine angenehmen Persönlichkeiten; doch völlig unerträglich und geradezu gefährlich sind sie, wenn sie sich mit ihren Prinzipien und grauen Theorien aufs politische Gebiet begeben; denn hier richten sie meist böse Dinge an. Wir Deutschen haben ja selbst schlimme Erfahrungen gemacht. Denn wir haben uns selbst ein abschreckendes Beispiel vor Augen gestellt, daß man nicht in politischen Dingen körperllosem Idealismus huldigen und in das Wolkenkuckucksheim eigener Ideen sich verlaufen soll. Daß wir aber etwas gelernt haben und es verstehen, eigene geliebte Ideen zum Besten des Ganzen daran zu geben, haben die Verhandlungen im Abgeordneten- und Herrenhause in den letzten Wochen bewiesen. Seltener Weise konnte man nun gerade in denselben Tagen in Frankreich ein entgegengesetztes Schauspiel bewundern. Die Franzosen haben uns gezeigt, wohin es führt, wenn man die Begriffe „Freiheit“ und „Schrankenlosigkeit“, „Liberalismus“ und „gedankenlose Schwärmerei“ mit einander verwechselt.

In der Französischen Nationalversammlung wurde nämlich ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Freiheit des höheren, des Universitätsunterrichts bezweckte. Der wirkliche Vater dieses Entwurfes ist Bischof Dupanloup, Adoptivvater Graf Faubert, der den Gesetzesvorschlag eingebracht hat. In diesem Entwurfe bildet den Kern der Artikel 2. Um ihn hat man bereits gekämpft und die klerikale Partei hat einen Pyrrhusieg errungen. Doch die nächste Zukunft wird weitere Kämpfe bringen.

Der genannte Artikel lautete ursprünglich: „Jeder 25 Jahre alte Franzose, der im Besitze bestimmter Fähigkeiten ist, die Artikel 7 näher bezeichnet, ferner die zum Behuf des öffentlichen Unterrichts gebildeten Genossenschaften, die Departements und Gemeinden können ungehindert Lehrkurse und Anstalten für den höheren Unterricht eröffnen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen.“ Vor der Berathung über diesen Artikel sprach Bischof Dupanloup. Bischöfe und Priester dieses Schlages pflegen ja, wenn sie erregt reden, nicht nur zu reden, um irdische Seelen zur himmlischen Seligkeit vorzubereiten. Ihre Zwecke laufen in der Regel mehr auf eigene irdische Herrlichkeit, als auf anderer Leute himmlische Seligkeit hinaus. Noch mehr aber ist man verpflichtet, Misträuen zu hegen, wenn diese Herren von „Freiheit“ sprechen. Und so hat der Unfehlbarkeitsknecht Dupanloup gethan. „Wenn“, so redete er, „das vorliegende Gesetz in der rechten Form durchdränge, so würde es beitragen zur Beschwichtigung und Versöhnung, nach der die Kirche sich sehnt. Wir (der Französische Klerus) verlangen unsern Theil an der

Erziehung der Französischen Jugend. Man mag uns hassen, aber man soll uns nicht verachten. Die Katholiken verlangen die Freiheit für Jedermann, auch für ihre Gegner; die Bahn soll für alle geöffnet sein, für die weltlichen Genossenschaften so gut wie für die geistlichen; wir sehnen uns von ganzem Herzen nach Frieden." Und der Schluß der Rede lautet: „Bewilligen Sie die Freiheit und Sie werden eines jener Gebäude gründen, welches die Bewunderung der künftigen Geschlechter sein wird!“

Nicht lange sollte die Französische Nationalversammlung und die Menschheit, deren künftigen Geschlechtern Bewunderung prophetisch vorhersehen ist, im Unklaren bleiben, wie jene allgemeinen Phrasen aussehen, wenn sie erst Fleisch und Blut angenommen: denn gar bald trat der ersehnte Friedensengel in der Gestalt des Herrn Chesnelong auf und brachte Artikel 2 in die „rechte Form“. Er stellte das Amendement, daß auch den Döjosen dasselbe Recht gegeben werde, wie den Departements. Begründet wurde der Zusatz mit den bekannten ultramontanen Phrasen, die wir tausend Mal in unserem Abgeordnetenhaus und Reichstage vernommen haben. „Die Freiheit des Unterrichts sei die natürliche Konsequenz der Gewissensfreiheit“, so lautet die kräftigste, die ein Mann auszusprechen sich erlaubte, dem vielleicht in den nächsten Tagen schon ein Diener des Unfehlbaren im Reichstuhle plausibel macht, was es mit der gepriesenen Gewissensfreiheit auf sich hat. Zwar sprach noch ein Redner des linken Centrums scharf und scheinig gegen diesen Zusatz. Doch das Resultat war, daß das Amendement mit 339 gegen 330 Stimmen angenommen wurde. Von den Ministern — und das ist bezeichnend — stimmte der klerikale Vicomte de Réaur und der Regenbogenminister Buffet für, Léon Say gegen den Antrag; Dufrayre, Decazes, Cailleur, de Cussy, de Montaignac und Ballou haben sich der Abstimmung enthalten, ob aus Passionsfurcht oder aus „Gewissensfreiheit“, wissen wir nicht. Und um nicht mit der „Gewissensfreiheit“ Flasche zu machen, gestand man auch den protestantischen und israelitischen Konfessionen dasselbe Recht zu, doch den Muselmännern in den Kolonien nicht. Strenge Logik hätte aber auch das verlangt in dem Lande der Gewissensfreiheit. — Mag nun in der 3. Lesung dieses Gesetzes die Abstimmung andere Resultate liefern; es ist und bleibt ein klägliches Zeichen für den Französischen Liberalismus, daß er sich mit dem Begriffe „Freiheit“, wie ihn die Kirche kennt, an der Stätte, wo des Staates Vertreter tagen, hat foppen lassen. Und daß das geschehen ist, hat der Abgeordnete Pascal Duprat am Tage nach der Forderung in edler Selbsterkenntnis eingestanden. Kommt aber in der 3. Lesung das Unterrichtsgeß in derselben Fassung durch — dann vae victis! dann werden die Stätten höherer Bildung gar bald nichts anderes mehr sein, als die Volksschulen Frankreichs. Unabhängig in Frankreich, unterthänig in Rom werden die Bischöfe mit ihrer gutdisziplinirten Geistlichkeit schon dafür sorgen, daß man über diese neugegründeten Katakomben schreiben kann: „Agenturen päpstlicher Unfehlbarkeit“ und daß man mit diesen Stätten nicht die „Bewunderung“, sondern „Bewunderung“ der saumenden Nachwelt nach ruft.

Doch der Unterrichtsminister Ballou hat bereits in der Ueberzeugung, daß Art. 2 nun vorläufig vorirt sei, um die Diskussion abzutürzen, für die 3. Lesung einen Antrag in Aussicht gestellt, der die Berechtigung der Departements und Gemeinden, höhere Lehranstalten zu grün-

den, wieder zurücknimmt. Von den „Döjosen“ hat er nichts gesagt, doch ihr Recht steht und fällt mit dem Recht der Departements und der Gemeinden.

Unsere Ueberzeugung ist, daß der platonische Liberalismus in Frankreich ein wenig mit Feuer spielt; denn es könnte gar leicht kommen, daß diejenigen, denen man in Artikel 2 den kleinen Finger gereicht hat, über kurz oder lang einmal die ganze Hand ergreifen. Wir wünschen das unsern Nachbarn nicht, einmal ihrer selbst wegen und dann, weil sie unferretwegen; denn es kann dem Deutschen Volke nicht einerlei sein, wie sein Nachbar seine Jugend erzieht, eben so wenig wie es mit einerlei ist, ob mein Nachbar seine Kinder darauf dressirt, mich möglichst hassen und den Haß etwa durch Fensterleinwerfen kund zu thun.

Berlin, den 18. Juni.

NLC. Mit der Eröffnung des Landesauschusses ist die Entwicklung Elsaß-Lothringens an einem bedeutsamen Wendepunkte gelangt. Der Landesauschuß ist seinem ganzen Wesen nach Experiment, und allein in der Hand der Elsaßlothringer liegt es, zum fruchtbringenden Keime einer vorwichtigen constitutionellen Organisation zu machen. Der Oberpräsident v. Möller hat in der Rede, welcher er den Ausschuß eröffnete, diesen Punkt mit Nachdruck hervorgehoben, wenn er bemerkte, daß der Einfluß der neuen Institution auf die Zukunft des Reichslandes um so größer und wohlthätiger sein werde, je die Mitglieder bei ihren Beratungen stets vor Augen hätten, daß die Interessen Elsaßlothringens mit denen des Deutschen Reichs unlosbar verbunden seien. Als erste Antwort auf diese Bedingung darf Wahl des Präsidenten betrachtet werden. Aus zwei Wahlgängen sind beidemal die Herren Klein und Schlumberger mit Stimmgleichheit hervorgegangen, so daß schließlich nur das höhere Alter für den letzteren entscheidend ist. Herr Schlumberger darf als der Repräsentant der autonomistischen Partei bekannt, seine Wahl mit großer Majorität als eine direct deutschfreundliche Demonstration aufgefaßt werden können. Herr Schlumberger darf als der Repräsentant der reservirteren Richtung betrachtet werden, die sich zwar rückhaltlos den Boden der Thatfachen stellt, aber mit der deutschen Verwaltung doch nur so weit zusammenwirken will, wie die unerbitliche Nothwendigkeit es gebietet. Indeß ist nicht zu unterschätzen, daß Schlumberger Fabrikbesitzer in Gevelter, für den reichsten Industriellen des Saarlandes gilt. Sein Beispiel ist mehr oder weniger maßgebend für zahlreichere Industriellen des Oberelsaß und sein Erscheinen an der Spitze der ersten Körperschaft, welche an der politischen Ausgestaltung Elsaßlothringens auf der neuen Grundlage mitzuarbeiten berufen ist, wird Frankreich einen ungleich tieferen Eindruck machen, als wenn Klein gewählt worden wäre, über den die Pariser Presse als über einen gemachten „Verräther“ längst zur Tagesordnung übergegangen ist. darf man also auf deutscher Seite mit dem gemachten Anfang zufrieden sein.

DN. Ein Erlass des Handelsministers, welcher eine Lohnreduktion der fiskalischen Bergwerke anordnere, zugleich aber auch Erhöhung der Leistungen verlangte, hatte im socialistischen Lager zu heftigen Ausfällen gegeben. Neuerdings hat nun der Handelsminister einen Bericht über die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter

Der Besuch der Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ auf der Insel Formosa.

(Schluß.)

Für den europäischen Handel auf Formosa sind die Ergebnisse des letzten Jahres infomeren günstig gewesen, als die chinesische Regierung zu einem engeren Auftreten den eigenen Unterthanen gegenüber gezwungen worden ist und dadurch geordnetere Verhältnisse angebahnt worden sind. Auf die Handelsinteressen Europa's könnte ein weiteres Vordringen des chinesischen Kulturstromes nach dem Innern der Insel von der wohlthätigsten und belebendsten Rückwirkung sein.

Die von den Chinesen in Kultur genommenen Ebenen zeigen eine ungemein üppige Vegetation und Produktivität und liefern reiche Ernte an Zucker, Thee, Reis, Kampferholz, Kohlen, Hanf etc. Ihr Gewinn würde dem Welthandel große Reichthümer zuführen. Im Norden beschäftigt der Anbau der Theestauden und ebenso der immer weiter zu Tage tretende Kohlenvorrath fast alle Kraft und Thätigkeit der Ansiedler. An Stelle der bisher ziemlich primitiv betriebenen Förderung der Kohle ist schon in neuerer Zeit eine nach europäischer Manier betriebene Bearbeitung der Kohlenminen getreten; der Preis pro Tonne stellt sich auf 4 bis 5 Dollars; bei einer Mischung von $\frac{2}{3}$ mit $\frac{1}{3}$ Karbifkohlen soll dieselbe ein vortreffliches Heizmaterial für Schiffsmaschinen abgeben.

Dem fremden Handel sind bis jetzt 4 Häfen geöffnet und zwar Tamul und Kelung an der Nordküste und Tai-wan-fu und Takow an der Westküste. Die beiden letzteren Plätze, die nur etwa 20 Meilen von einander entfernt liegen, sind für den auswärtigen Handel fast wie ein Platz zu betrachten, wenigstens sind die Vertreter der fremden Handelshäuser Agenten für beide Plätze. Sie wohnen in Takow und machen häufig Reisen nach Tai-wan-fu, der Hauptstadt der Insel, einem Ort von 100—150,000 Einwohnern, dem Siege des Gouverneurs (Tau-tai). Die Ausfuhr beschränkt sich — wie schon gesagt — meist auf Steinkohlen und Thee.

Der Export anderer Artikel seitens fremder Schiffe läßt nach, da die Chinesen diesen Handel mehr und mehr an sich ziehen. In dem Jahre 1873 betrug der Waarenausgang aus den beiden nördlichen Häfen Tamul und Kelung in Kampher 10,755 Peculis, in Kohlen 758,974 P., Reis 387 P., braunem Zucker 612 P., Thee 15,609 P., Kampferholz 2983 P.,

Hanf 832 P. Die deutsche Handelschiffahrt war hierbei mit 65 Schiffen mit 16,754 Tons beteiligt.

Die Ausfuhr aus den südlichen Plätzen Formosa's beschränkt meist auf Zucker, für den namentlich in Australien reicher Absatz Delukuchen, die nach Amoy exportirt werden, und Reis.

Die Ausfuhr betrug für Takow allein 1873 in Delukuchen 24, Peculis, in Sesamum 1113 P., in Turmeric 5918 P., braunem Z 490,324 P., weißem Zucker 12,532 P. Die Anzahl der deutschen Handelschiffe für 1873 betrug hier 62 Segelschiffe mit 14,171 T. Gehalt.

Die Anfuhr an Tai-wan-fu erfordert große Vorsicht und ist nur klarem Wetter auszuführen. Die hohen Berge, welche die Mitte der Insel durchziehen, sind sehr häufig von Wolken bedeckt, die Westküste zur Südpitze der Insel hinab wird von ganz grauem ebenen Vorland bildet, welches namentlich bei Tai-wan-fu und nordwärts davon weit geschobene Sandbänke und Untiefen hat, die, wie nachweislich die Westküste, in beständigem Anwachsen begriffen sind. Die Strömung längs der Küste im Formosakanal sind sehr stark und unregelmäßig, von den herrschenden Winden beeinflusst. Die Einzige Erkennungsgelegenheit bildet das Fort Zelandia für die Tai-wan-fu segelnden Fahrzeuge.

Dasselbe tritt, auf einer ca. 60 Fuß hohen Erhebung gelegen, deutlicher durch einen auf seiner Plattform stehenden, mit breiter geschmückter Baum hervor.

Die Rhee des Platzes bietet in der Zeit vom December bis einen sehr sichern Ankerplatz, doch ist bei der etwa 2 Seemeilen bet den Entfernung die Kommunikation mit dem Lande beschwerlich. dem Fluß, der nach der etwa 4 Meilen landeinwärts liegenden Stadt Tai-wan-fu führt, liegt eine Barre, die bis vor Kurzem nur 1 Fuß Wasser gehabt hat, so daß die ganze Kommunikation mit Lande durch Stöße von Bambusstämmen, auf welchen man in einer Hütte sitzend durch die Brandung ging, hergestellt wurde. Vorher Zeit hat ein Durchbruch der Barre stattgefunden, so daß jetzt eine fuhr von ca. 200 Fuß Breite besteht, welche auch mit den Dampfmaschinen an Land zu geben gestattet.

Ob diese Einfahrt von Bestand sein wird, ist deshalb zweifelhaft, weil schon häufig die auf solche Weise dort entstandenen Öffnungen der verlandet sind.

nichts gesagt
tements un
us in Frank
icht kommen
gerecht ha
Bir wünsch
d dann ist
einerlei
es mir ein
möglichst
thun.

ist die
ndepunkte
en nach
liegt es,
ellen Drg
er Rede,
druck her
on auf die
erde, je
ten, das
hs unglück
ung darf
mengleich
en ents
Führer
r Major
n aufge
entant in
haltlos
Verwalt
he Noth
Schlumber
des ga
abend für
n der
Eung
ist, wir
n Klein
r einen
nen ist.
Anfang

ohnred
ber auch
Lager
Handels
Arbeiter

ist nur
e Mitte
Bestk
Vortan
n weit
h die
Strömi
näßig,
nungs
wansf
legen,
eiter
bis
a bet
lich.
den H
i nur
n mit
er eine
ppfin
weifel
inger

schränkt
r Absa
hen 24,
unem 3
r deut
4, 171

Frankfurt a. M. Wiesbaden. Koblenz.
I.
D wohnliche Reisefuß,
An dich gedent' ich früh und spat!
Mal, Juni, Juli und August —
Der Sommer naht, der Sommer naht!
Ein Amerikaner, mit dem ich täglich verkehrte, tritt plötzlich in meine Stube und sagt: „Heut Nacht reise ich nach München, und dann liebe ich es, das Walhall zu sehen, Wien soll auch schön sein und das Brenner auch, Italien will ich auch sehen. Adjes.“ Und ohne die allergeringsten Vorbereitungen zu treffen, ohne irgendwie Gepäck mitzunehmen, zieht er mitten in der Nacht ab. „Haben Sie denn nichts Warmes mit?“ — „Ja, das habe ich in der Restauration.“ — „Ich meine, ein warmes Kleidungsstück.“ — „O no.“
Er ist fort und ich bin überzeugt, in drei Wochen kehrt er zurück, hat unendlich viel Schönes gesehen, sich um das Wetter durchaus nicht gekümmert und sagt sehr befriedigt: „Ich liebe es sehr zu reisen.“
Ganz anders machte es jener Mann dort im Osten Berlins. Er wollte nach der Schweiz reisen, schon als junger Mann hatte er es sich vorgenommen; aber er war alt und grau geworden, ohne die „ewigen Berge“ gesehen zu haben: Warum? Keine unübersehbaren Hindernisse waren ihm in den Weg getreten, an Geld hatte es ihm nie gemangelt. Aber bald war der Frühling zu kühl, der Sommer zu heiß, der Herbst zu windig gewesen; bald hatte er gegen irgend ein eingebildetes Leiden in Karlsbad oder Teplitz Heilung suchen müssen, — dann wieder sah es kriegerisch am politischen Horizont aus, und ein kluger Mann entfernte sich nicht aus dem schützenden Umkreise der Preussischen Armee, — so war es noch nie zur Schweizerreise gekommen, obgleich sie lange geplant und reiflich überlegt war. Neue Eisenbahnen wurden gebaut, — neue Routen mussten entworfen werden. Nun hatte unser Reisender es auch mit der Zeit zu einem Sohne gebracht, der eben so reiseflüchtig war, als sein Vater je gewesen. Endlich, im Jahre des Heils 1874, wurde die Schweizerreise nach großartigen Vorbereitungen wirklich angetreten. Herr N. hatte sein

Wie die „Neue preussische Zeitung“ hört, hat der Kaiser Gelegenheit genommen, sich über das Verbot der sogenannten Oberammergauer Passionsspiele in Berlin vollständig zustimmend auszusprechen.

Die württembergische Armee wird nun auch den preussischen Waffenrock erhalten; das betreffende Decret ist, wie man der Ebersfelder Zeitung schreibt, bereits von dem König vollzogen worden.

Halle, den 19. Juni.
Gegenüber der gestrigen Notiz hinsichtlich des Besuchs der General-Versammlung der Halle-Sorauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß gegen Deponierung der Aktien beim Halle'schen Bankverein allerdings freie Fahrt und zwar von Leipzig resp. Halle mit der Halle-Sorauer Bahn nach Calau resp. Cottbus, und von da mit der Berlin-Sorauer nach Berlin gewährt wird. Das „Leipz. Tagebl.“ bemerkt hierzu: „Es ist unmöglich, daß die Bahn auf solche Weise mit einem Deficit fortbesteht, abgesehen von der Nothwendigkeit, die letzte Prioritätsanleihe unterzubringen, die dazu einer Staatsgarantie bedarf. Eine solche ist aber jedenfalls nur zu erlangen, wenn der Regierung die Verwaltung übertragen wird. Deswegen kann also eigentlich keine Frage sein. Es ist eine Zwangslage geschaffen, die keinen andern Ausweg läßt. Eine staatliche Verwaltung wird dann schon im eigenen Interesse, den nöthigen Zinszuschuß zu verringern, auf Abänderung der ungeheuren bisherigen Betriebskosten ihr Augenmerk richten. Was weiter sich daran knüpft: Ankaufrecht des Staats nach etwa 10 Jahren zu einem gewissen der eventuellen Dividende entsprechenden Preise, so stände den Actionären allerdings in dem Falle nur eine höchst traurige Perspective in Aussicht, und kann es sich bloß darum handeln, den Inhabern der Aktien wenn möglich die Aussicht auf irgend eine Entschädigung nicht ganz abzuschneiden. — Die Börse besizet den Mehrerwerb der Stammprioritäten mit dem doppelten Courspreise der Aktien. Welches das Schicksal der Stammprioritäten im Fall eines Abtritts an den Staat wäre, bleibt vorerst fraglich. — Jedenfalls ist das Unternehmen, obgleich durchaus an sich selbst nicht das schlechteste, doch das verunglückteste Stroußberg's. — Wir hätten übrigens gewünscht, daß die Einladung zur General-Versammlung die Worte: „zur freien Fahrt“, enthalten hätte.“

Halle, den 18. Juni.
Bei den städtischen und Kreis-Sparkassen des Regierungs-Bezirks Merseburg waren beim Abschluß 1874 an Sparlagen deponirt: a) bei den städtischen Sparkassen 14,579,903 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., b) bei den Kreis-Sparkassen 7,787,413 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., Summa: 22,367,317 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. Diefelben vertheilen wie folgt: Kreis Schweinitz 1,920,922 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Stadt Zeitz 1,680,914 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., Stadt Delitzsch 1,533,449 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., Stadt Eilenburg 1,399,386 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., Kreis Bitterfeld 1,395,193 Thlr. 5 Pf., Stadt Torgau 1,242,865 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., Stadt Sangerhausen 1,217,938 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., Stadt Halle 1,177,778 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., Kreis Querfurt 1,069,689 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., Kreis Delitzsch 1,013,390 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., Stadt Lützen 976,724 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., Stadt Merseburg 928,028 Thlr. 6 Sgr.

Testament geschrieben und auf dem Stadtgericht deponirt, allen Freunden und Bekannten hatte er Abschiedsbefuche gemacht, unzählige „Stückliche Reise“ eingestekt, seine irdischen Angelegenheiten geordnet, Kleidung, für eine Nordpolfahrt wie für eine Orientreise geeignet, war eingepackt, die neuesten Bäderer und Berlepsch-Kohl gründlich studirt, eine große Spezialkarte der Schweiz in brauner Enveloppe wurde unter der kühnen Studententafel getragen, die Feldflasche hing stieblich mit einem guten Fernrohr an der Seite, blaue Schleier waren um die Hüte gewunden, denn solche Brillen zierten die Gesichter unserer Helden, „wegen des ewigen Schnees“, und Regenschirme mit hohen Stöcken verkündeten deutlich beabsichtigte haltsbrechende Gleichertouren. Endlich brause der Zug davon, die winkenden Taschentücher wurden zu kaum sichtbaren Punkten, — Herrn N. reuete die Reise fast, es war doch keine Kleinigkeit. — Und acht Tage später besaß die Metropole Deutschlands Vater und Sohn wieder. Bis Interlaken waren sie glücklich gekommen, dort hatte Regenwetter sie festgehalten. Ein Tag verging, ein zweiter ebenfalls, da forderte Herr N. die Hotelrechnung. Himmel, wie wurde ihm! Und das nannte man eine Vergnügungstreise. Der dritte Tag kam, es regnete immer weiter, das Barometer verkündete keinen Wechsel, — da ergriffen Herrn N. die Furten der Reue und peitschten ihn, der großend und mit der ganzen Welt zürnend, alle unüberlegten Reisen verwünschte, direkt nach Berlin zurück.

Wer versteht nun das Reisen am Besten? Der Amerikaner oder Herr N.?
Bei Vergnügungstreifen halte ich es mit der goldenen Mittelstraße: ein paar Wochen oder Monate muß man sich vorher, z. B. auf eine Schweizerreise, freuen, einen Plan muß man sich auch zuvor machen und die geeignete Kleidung darf nicht vergessen werden.

Im Geißbeutel etwas Geld kann nicht schaden, ein gutes Reisefuch, ein neues Courbuch, allenfalls auch eine mattblaue Brille, zuerst wegen des Staubes und Dampfs auf der Eisenbahnfahrt, dann noch das seit mehr als 200 Jahren bewährte Sprüchwort von Philander v. Sittenwald:

Wer reisen will
Der schweig sein still,
Geh fetzen Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen
Und lasse beim die Sorgen,
zur Beherzigung, — und die Reise kann beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

	Zinsf.	Angeb.	Gr.
5 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen, Casantheils Zinsen vom 1. April u. 1. October.	p.Ct.	5	102
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1867 Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	4 1/2	101,50
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1818 Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	3 1/2	82,50
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4	93,50
4 1/4% Braunsfelder Gewerfch. Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	100,25
4 1/2% Unifrats-Regulirungs-Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	100
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anteile Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	101
5% Anteile der Neuen Actien-Zucker-Kaffinerie Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	5	101,85
5% Hypoth. Anl. der Zuckerfabrik Koerbitzdorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	100
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anteile Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	6	91,50
Halle'sche Bankvereins-Actien Divid. v. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.	"	5	112
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien freo. Zinsen.	freo.	—	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Kaffinerie Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	4	111
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	5	112
Stamm-Actien der Hall. Zuckerfabrik-Comp. (M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.	p.St.	Mark	5400
Zuckerfabrik Koerbitzdorf Divid. v. 73/74 0. Zinsen vom 1. April.	p.Ct.	4	34
Zuckerfabrik Glaucha Divid. v. 73/74 9 1/2% Zinsen vom 1. Juni.	"	4	35
Sächs. Fabr. Braunkohlen-Verwerthung Divid. v. 73 0. Zinsen vom 1. Jan.	"	4	26
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73 5% Zinsen v. 1. Jan.	"	5	6
Werksch. Weissenf. Actien-Gesellsch. Divid. v. 73/74 15% Zinsen v. 1. April.	"	4	120
Dörkewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Ind. Divid. v. 73/74 5% Zinsen vom 1. Juli.	"	4	40
Halle'sche Brauerei Wilschke & Co. Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.	"	4	43
Stamm-Prioritäten derselben Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.	"	5	85
Erdmüßiger Actien-Papier-Fabrik Divid. 72/73 8% Zinsen v. 1. Juli	"	5	23
Lehrer Maschinenbau-Anstalt, Schade Divid. v. 73 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar.	"	4	—
Halle'sche Maschinenfabrik Divid. v. 74 0% Zinsen v. 1. Januar.	"	4	—
Actien-Malsfabrik Ebnern Zinsen vom 1. Januar.	"	5	—
Ellenburger Kattun-Manufactur Zinsen vom 1. Juni.	"	5	54
Neudorf, Chem. Fabrik und Glasblätte freo. Zinsen.	freo.	9,50	—
Kurve d. Brückdorf-Mettebener Bergbau-Vereins (1 Anteil = 4 Kurze) freo. Zinsen.	p. Anth.	Mark	6600
W. K. o. s. Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen	p. St.	"	600
Lehmann-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen	p. St.	"	132
Wilde Noten	p.Ct.	"	99,75
Banknoten, Leipzig einlösbar	"	"	99,85
Leipziger Banknoten	"	"	99

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Die Dividende der Stammactien des alten Unternehmens unserer Gesellschaft ist für das Jahr 1874 auf **Zweihundvierzig Mark (14 Thaler)** pro Stück festgesetzt und kann bei
 a) unserer Hauptkasse in Magdeburg,
 b) der Leipziger Bank in Leipzig und deren Agentur in Dresden, Alte Markt, Eingang Schreibergasse,
 c) Herrn **S. Reichröder** in Berlin,
 d) Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
 e) Herrn **S. F. Lehmann** in Halle
von heute ab in Empfang genommen werden.
 Magdeburg, den 4. Juni 1875.
Directorium.

Nordseebad Westerland-Sylt.
 Heilkräftigstes Post- und Telegraphen-Station. Großartigster Seebad. Saison von Anfang Juni bis Mitte October. Strand.
 Man reißt nach Sylt via Hamburg-Altona mittelst der Eisenbahn, entweder über Londern (Hoyer), von wo ab der elegante Post- und Passagier-Dampfer "Germania" täglich die Seeüberfahrt in kaum 2 Stunden vermittelt, oder über Hufum, von wo ab wöchentlich mehrmals tüchtige Seebdampfer nach Sylt fahren; Dauer der interessanten Seefahrt circa 5 Stunden.
 Prospekte des Bades und Fahrpläne der Dampfschiffe sind durch sämtliche Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein & Vogler** und von den unterzeichneten Eigenthümern der Badeanstalt zu beziehen, welche auch nähere Auskunft erteilen. [H. 02583.
 Westerland-Sylt. **Gebr. Haberhauffe.**

Verkauf. Auction in Reuden.
 Auf **den 25. Juni d. J. Nachmitt. 3 Uhr** soll im Gasthose zu Dörstewitz das dem Ahrerarzt **L. Honigsmann** hier gehörige Plansück von 16 Morgen 76 □ Ruthen in Dörstewitz zerlegen, im Einzelnen oder im Ganzen unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
 Lauchstädt, d. 15. Juni 1875.
Gutfe, Sekretär.

Mit 3—5000 \mathcal{R} . Anzahlung ist ein Geschäfts-Grundstück in einer Provinzialstadt zu verkaufen. Dasselbe enthält große Geschäfts- und Restaurations-Lokale, Keller, Garten u., Feuerkasse ca. 6000 \mathcal{R} . Commissionäre sind erwünscht und Näheres durch **Kursche & Haffe, Halle a/S.**
 Ein tüchtiger, erfahrener **Buchhalter** und **Correspondent**, selbstständig und zuverlässig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, dauerndes Engagement, möglichst an einer Fabrik. Gefäll. Offerten unter Chiffre F. F. 30 durch **Ed. Stücrath** in d. Exp. d. 3.

Buchhalter - Gesuch.
 Für eine Maschinenfabrik und Eisengießerei mittlerer Größe wird ein erster Buchhalter gefesenen Alters bald möglichst zu engagiren gesucht. Derselbe muß schon mehrere Jahre hindurch ein Engagement in einer Maschinenfabrik inne gehabt haben, in der doppelten Buchführung und Correspondenz gewandt sein. — Anmeldungen mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen u. Zeit des Antritts werden unter Chiffre Z. A. 101 durch **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Sig. erbeten.

Mein vor drei Jahren erkundenes Grundstück, bis dahin als Gärtnerei benutzt, bin ich willens wieder zu verkaufen. Reflectanten wollen sich an mich selbst wenden.
 Löbejün.
F. A. Frotsch, Sattlermstr.

Kranke
 selbst wenn verknüpft das niederliegende, fuh. gleiche Gellung durch d. 320 Seit. R., weit berühmte illust. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird 188. Stm. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (ab. 12 1/2 Fr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig freo. versandt. — Zahlreiche, welche jahrelang (schwerlich an d. Engen'schen Anstalt, München, Dresden, Bielefeld, Breslau, den Garmersheim, Gleichzeit. Herberichs, Leipzig u. gelliten, fanden durch dieses ausgezeichnete Buch, wie die vielen Rittze diesem, sichere

Hilfe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

2 Kippkarren,
 sehr solide, genau wie die der Leipziger Stadtgemeinde gehörigen gebaut, hat billig zu verkaufen **K. G. Lange**, Leipzig, vor dem Windmühlenthor Nr. 4.

Bekanntmachungen.
Depositen- und Cheques-Verkehr
 Den an meiner Casse seit dem 1. Juli pr. eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.
 Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
 mit 2% , wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
 mit 3% , nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
 mit 4% , nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.
 Prospekte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vortheile werden an meiner Casse ausgegeben.
 Halle a/S. **H. F. Lehmann,**
 Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein Landhaus in Thüringen,
 mit schönem ertragreichen Garten dicht neben der Stadt Freiburg a/ll. reizend gelegen, ist Familien-Verhältniffe halber zu verkaufen. Näheres daselbst beim Uhrmacher **G. Seinemann.**

Lohmann & Co.,
 Kesselfabrikanten
 in Oberhausen a. d. Ruhr,
 liefern
Dampfkessel jeder Art und alle einschläglichen Arbeiten in Blech- und Eisen-Construction.

Wir sind beauftragt, an unserer Kasse **speesenfrei** einzulösen die fälligen

Dividendenscheine der Stammactien,
Coupons der Prioritäts-Obligationen
und verlooste Obligationen von

Dividendenscheine der . . .
Coupons der

Coupons und verlooste Stücke
der Prioritäts-Obligationen der

Coupons und verlooste Stücke der

Gezogene Stücke der . . .

Coupons der

Coupons und verlooste Stücke der

Coupons der

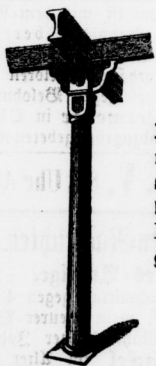
Dividendenscheine der . . .

**Bergisch-Märkischen Eisenbahn,
Rheinische Eisenbahn,
Mainz-Ludwigshafen Eisenbahn,
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,
Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn,
Oberschlesische Eisenbahn,
Cöln-Mindener Eisenbahn,
Gotthard-Bahn,
Oestr. Nordwestbahn,
Holländische Betriebsgesellschaft,
Rumänischen Eisenbahn,
Ungar. Ostbahn-Staatsobligationen,
Brünn-Rossitzer Eisenbahn,
Kaiserin Elisabethbahn,
Frankfurt-Hanau,
Graz-Köflach,
Rhein-Nahebahn,
I. Ungar.-Galizische Eisenbahn,
Galizischen Carl-Ludwigsbahn, I. II. u. III. Em.,
Reichenberg-Pardubitz II. Em.,
Braunschweigischen 20 Thlr.-Loose,
9% Ottomanischen Schatzbons,
Süddeutschen Bodencredit-Pfandbriefe,
Darmstädter Bank-Actien,
Amsterdamer Bank-Actien.**

Halle a/S.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

Brüderstrasse 17.



**I Träger, Eisenbahn-
schienen etc.**

Schmiedeeiserne **I Träger** jeder Dimension,
Eisenbahnschienen von dreiundeinhalb bis
neun Zoll Höhe, auf Verlangen auch **Auf-
stellung, Säulen** und **Anker**, liefert,
hält Lager und fertigt zuverlässige **statische
Berechnungen** bei langjähriger Erfahrung,
geringsten Selbstkosten und solider Bedienung

Otto Neitsch,

Halle a/S.,

Ingenieur und Püttenrepräsentant.

!!! Gehobelte Bretter für Fußböden !!!

in Kiefernholz oder Weißtannenholz, trocken und in schöner
Qualität, bis zu 24 Fuß Länge, 8—9 Zoll Breite und 1—1 1/4"
Dicke, **gespundet und glatt gefugt**, liefert billig
und in großen Posten

Carl Rudolph Neuhaus

in Bitterfeld. Lager am Bahnhofe.

Mein Hauptlager befindet sich in Wallwischhafen a/Elbe bei den
Herren Ziegler, Uhlmann & Comp., welche Aufträge für mich
entgegennehmen.

**Zur Anfertigung der Eisentheile zum Ausbau von
Viehställen, Magazinen, Kellereien etc.**

empfehlen wir uns dem bauenden Publikum hiernit angelegentlichst.
Durch langjährige Erfahrung in der Anwendung schmiedeeiserner
Träger u. alter Eisenbahnschienen (letzte in Höhen von 4 1/2 bis 9 Zoll),
— in Verbindung mit gußeisernen Säulen, — zu Bauzwecken u. durch
bedeutende Vergrößerungen u. vortheilhafte Einrichtungen
unseres Etablissements, wie durch den Bezug von Rohmate-
rialien in großen Massen, sind wir im Stande, gefällige Auf-
träge zweckentsprechend in kürzester Zeit u. bei anerkannt so-
stiger Ausführung zu dem billigsten Preise unter Garantie zu
effectuiren. Alle von uns gefertigten Ausbauegegenstände werden fertig
zur Aufstellung geliefert u. kann die Aufstellung, ohne irgend welche
Nachhilfe der Gegenstände, von jedem verständigen Werkmeister nach
von uns gelieferter Zeichnung bewirkt werden.

Kostenanschläge bei etwaigen Anfragen gratis.

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Baentsch & Behrens.

Einen Omnibus

zu 6 Personen inwendig, 3 bis 4
Personen auf dem Verdeck, mo-
dernster Bauart, mit Patentachsen
und Schleifzeug, ein- und zwei-
spännig, hat unter anderen sehr
billig zu verkaufen

M. G. Lange, Leipzig,
vor dem Windmühlenthor Nr. 4.

Montag den 21. d. Mts. steht
ein großer Transport der schönsten
Altenburger Kühe und Fersen zum
Verkauf beim Viehhändler
H. Wesold, Weissenfels a/S.

125 Stück Hammel,
groß und stark, sind auf der Kgl.
Domäne Klostermansfeld bei
Eisleben zu verkaufen.

* Eröffnung von Conto-Corrent- und Accept-Crediten.
 * Gewährung von Vorschüssen gegen Unterpfand.
 * Discontirung von Wechseln und Incasso-Verkehr.
 * Domicilstelle für Wechsel.
 * Ein- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.
 * Auszahlung von Coupons und Sorten.
 * Besorgung von Incasso's, Couponsbogen etc.
 * Controlle der Verloosungen aller Werthpapiere.

Ernst Haassengier,
 10. gr. Steinstraße 10.

**Cheques- und
 Depositen-Verkehr.**

Einzahlungen verzinst bis auf Weiteres:
 bei Vista-Anweisungen 2 0/0
 „ vierzehntägiger Kündigung 3 0/0
 „ sechswöchentlicher do. 3 1/2 0/0
 „ dreimonatlicher do. 4 0/0
 „ sechsmonatlicher do. 4 1/2 0/0
 „ zwölfmonatlicher do. 5 0/0

Zinsen per annum,
 frei
 von allen Spesen.

Halle a/S., im Juni 1875.

Ernst Haassengier,
 Bank- und Wechselgeschäft.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,
 Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Englische Patent-Mixed-Cord

(zu Hauskleidern),

Meter 80 Pfennige,

10 Meter = 15 Berliner Ellen

2 2/3 Thaler.

En gros — En detail.

[K. & W. 105]

Brie & Cie. Leipzig,
 Markt 8, Barthelshof.

Lenoes

(Englische Barège),

Meter 65 Pfennige,

14 Meter = 21 Berl. Ellen

3 Thaler.

8/4 breite schwarze franz. Mohair
 Barège. Kleid 4 Thaler.

Preise fest — an jedem Stück verzeichnet.

Respect. Agenten werden, wo nicht vertreten, gesucht von
Wedekinds Kornbranntwein-Brennerei
 gegründet **Nordhausen** anno 1770
 und für Wedekinds Mühlen-Brüche und Fabrik.

Bettfedern u. Daunen,
fertige Betten,
Matratzen,
fertige Strohsäcke
 empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke.

Visiten-, Adress- und Einladungskarten,
 Wein- und Waaren-Etiquettes etc.,
Autographien in kurzer Zeit,
 sowie jegliche Druckfache sauber und billig
 Lithogr. Anstalt von **Theodor Rohde,**
 große Märkerstraße 21, part.

Mittelteusententhal.
 Sonntag den 20. d. M. Tanzmusik, wozu ergebenst
 einladet
Gustav Rosch.
 Teusententhal, den 17. Juni 1875.

Gesangfest zu Ostrau.

Sonntag den 27. Juni hält der Sängerbund an der
 Bühne sein diesjähriges Gesangfest in Ostrau ab. Einholung
 der verschiedenen Gesangsvereine um 1 Uhr. Begrüßung der Sänger
 auf dem Festplatze. Um 2 Uhr Probe. Beginn der Gesangsvorträge
 um 3 1/2 Uhr. Freunde des Gesanges werden hiermit freundlichst eingeladen.
 Ostrau, d. 20. Juni 1875. **Der Vorstand.**

Victoria-Hotel Chemnitz.

Dieses zwischen Börse und Post, überhaupt im Centrum
 der Stadt gelegene Hotel, mit 50 comfortable eingerichteten Zim-
 mern, hält sich bei soliden Preisen allen geehrten Reisenden bestens
 empfohlen.
 [H. 32196 b.]

**Thermometer
 und Barometer**

in geschmackvollen Formen,

Reisszeuge

eigener Fabrik, 120 verschied. Sorten.

Brillen

und Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern,

Schablonen

zum Vorzeichnen der Wäsche und für Kinder,

**Operngucker und
Fernröhre**

von vorzüglicher Güte empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schul-
 kenntnissen ausgestatteter jun-
 ger Mann findet per 1. Juli
 oder sofort in meinem Bank-
 und Wechselgeschäft Place-
 ment als Lehrling (H. 5,634 b.)
Ernst Haassengier.

Der
G. A. W. Mayer'sche
weiße Br. Syrup
 Fabriken

in Wien und Breslau
 1867 in Paris preisgekrönt,
 ist stets in Original-Flaschen
 mit Firma, Staniol-Kapseln und
 Schutzmarken versehen, nur allein
 echt zu haben in Halle a/S.
 bei Albin Rentze, Schmeerstr. 30.
 Adresse geben zu Hunderten
 jährlich ein.

Teusententhal.

Sonntag d. 20. Juni ladet zum
 Ball ergebenst ein **Gröbel.**

Am 16. Juni ist mit dem Mit-
 tagszuge vom Bahnhof Dberöb-
 lingen bis Bahnhof Halle ein
 goldenes Ohrgehänge verloren ge-
 gangen, welches gegen Belohnung
 an Herrn Ostermeier in Dber-
 öb lingen abzugeben gebeten wird.

23. **F. E. V.** 8 1/2 Uhr Ab.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr
 verschied sanft mein theurer Vater
 der frühere Mühlenbesitzer Johann
 Christoph Fickel im Alter von
 63 1/2 Jahren. — Verwandten und
 Bekannten diese Trauernachricht
 statt besonderen Melbung, mit der
 Bitte um stilles Beileid.
 Gotha, den 13. Juni 1875.
Carl Fickel, Post-Secretair.

Todes-Anzeige.

Den am 17. Juni im 96. Le-
 bensjahre erfolgten sanften Tod
 unsrer lieben Tante des Fräulein
Anna Flach zeigen hiermit er-
 gebenst an
 die Geschwister **Zimmermann**
 Dürrenberg und Pforta.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Gewerbliche Skizzen.

10. Plastische Malerei.

Auch auf dem Gebiete der Plastik gab in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts die Antike den Ton an und bewahrte einen unbedingten Einfluß; auch hier bildete die energische Rückkehr zu den classischen Formen der Griechen den wichtigsten Fortschritt gegen die Popsperiode und bezeichnete die Wiedereinführung der Antike in ihr Recht als plastisches Ideal eine neue Epoche unserer Kunst. Thorwaldsen's Beispiel fand die allgemeinste Nachahmung und wenn auch die Franzosen keinen Mann gleicher Begabung besaßen, so wurde doch auch hier nach dem Vorgange Bosio's durch Pradier, Lemaire und Andere die antikisirende Richtung allein herrschend. Selbst Porträtfastien und Ehrenbenkmale moderner Persönlichkeiten mußten sich eine äußerliche Umbildung gefallen lassen, damit die unerbittlichen Forderungen des classischen Stiles erfüllt würden. Hier aber, im Kreise der monumentalen Plastik, wurde zuerst der Versuch gewagt, das Band der antiken Tradition zu lockern, wohl gar zu lösen. Die Rücksicht auf die Wahrheit und lebendige Treue der Darstellung überwog die Bedenken, die man sonst gegen die unplastische moderne Gewandung hegte. Mit wie großem Eifer die deutsche Kunst diesen Zweig der Sculptur gepflegt, welchen wahrhaft historischen Ernst und kräftig ausgeprägten Charakter unsere Heldendenkmäler offenbaren, ist bekannt. Die ideale Sculptur ist bei uns den antiken Traditionen noch ziemlich treu geblieben, während in Frankreich gerade hier die regste Lust zu ändern und zu neuern sich regt. Es scheint, als ob die Künstler sich von dem Muster der Antike gedrückt fühlten und gern den Bann brechen wollten, welcher ihrer Phantasie bisher gefangen hielt. Mit großem Eifer bemühen sie sich, den Kreis der darzustellenden Gegenstände zu vermehren, über die antiken Mythen hinauszugreifen und aus dem einfachen Naturleben der ursprünglichen Beschäftigungsweisen, aus dem Hirten-, Fischers-, Jägerleben u. s. w. wirksame Motive für die plastische Verkörperung zu wählen. Gewiß verdient dieses Streben die höchste Anerkennung und gehört die Genreplastik zu den lebensfähigsten und entwicklungsreichsten Zweigen unserer Kunst. Aber die Vernehrung des Stoffkreises genigte nicht, auch die Formensprache wurde geändert. Näher, als es früher zulässig war, rückt die plastische Form an die malerische heran, schärfer wird auch das Kleine und Zufällige in der wirklichen Natur beobachtet und mit täuschendem Scheine wiedergegeben, Bewegtheit der Linien, Leidenschaft des Ausdruckes, das Hereinziehen selbst pathologischer Zustände in die sonst so ruhige plastische Welt erscheint nicht mehr verboten. Demgemäß ändert sich auch die plastische Technik und eignet sich Mittel an, an welche früher nicht gedacht wurde, sie entwickelt namentlich nach der Seite der malerischen Effecte eine staunenswerthe Virtuosität. Alle diese Vorgänge beobachtet man nicht allein in der französischen Kunst. Die Italiener, immer tüchtige Marmorarbeiter, sind in den letzten Jahrzehnten neben den Franzosen in den Vordergrund getreten und haben in der oben erwähnten naturalistisch-malerischen Richtung bis jetzt den weitesten Weg zurückgelegt. Eine so große Nüchternheit sich auf dem Gebiete der Plastik in den letzten Jahrzehnten zeigt, so erscheint sie doch nahezu wie ein Stillstehen, verglichen mit den stürmischen Bewegungen in der modernen Malerei. Hier steht das Sonst dem Fest am schroffen und am wenigsten vermittelten gegenüber. Die Veränderung ist zu grob, als daß sie allein auf die Wandelbarkeit künstlerischer Laune oder auf Ursachen, welche innerhalb des Kunstbetriebes liegen, zurückgeführt werden könnte. Mit der Erklärung, die notwendige und natürliche Entwicklung der Malerei habe diesen scharfen Wechsel hervorgerufen reicht man nicht aus, man muß vielmehr die sozialen Verhältnisse, die allgemeinen Zustände des modernen Lebens mit zu Hülfe nehmen, hier die Gründe des plötzlichen Wechsels unserer künstlerischen Anschauungen erforschen.

Man kann von einem regern modernen Kunstleben eigentlich erst seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts reden. Gleichzeitig erhob sich in Deutschland und Frankreich die Malerei zu nicht geringer Bedeutung. Namentlich in Deutschland war die Kunstpflege bei der großen Verarmung des Volkes beinahe ausschließlich in den Händen einzelner kunstsinziger Fürsten, und auch in Frankreich war die Unterstützung, welche die Malerei besonders durch die Zulieferung genoss, von beträchtlichem Umfange. Der Kunsterverb durch Private trat dagegen in den Hintergrund. Dieser Umstand übte auf den Charakter der Kunstwerke einen wesentlichen Einfluß. Die Malerei wurde in der Regel als Schmuck der Architektur aufgefaßt, mit dieser verbunden und als eine monumentale Kunst behandelt. In den letzten Jahrzehnten dagegen sind, Dank dem weitverbreiteten Reichtume Private, reiche Kunstliebhaber und Sammler, auch Händler — das Wort: Kunstmarkt wurde vor dreißig Jahren nur selten vernommen — die thätigsten Kunstförderer geworden. Wenn der Staat noch als Mäcen auftritt, so geschieht es als Sammler, um einzelne hervorragende Werke öffentlichen Galerien einzuverleiben, ohne daß die Richtung der Kunst dadurch, wie es früher der Fall war, irgendwie bestimmt würde. So ist es geschehen, daß die monumentale Malerei sich in Cabinetmalerei verwandelte. Die Folgen dieser Aenderung trafen sowohl die Gegenstände wie die Form der Darstellung. Der religiösen und historischen Malerei wurde der Lebensfaden beinahe abgesehen, eine desto größere Regsamkeit

entfaltete die Genre- und Landschaftsmalerei. Man darf die Schicksale der Malerei mit jenen der dramatischen Poesie vergleichen. Auch hier fristet die Tragödie mühsam das Dasein und sammelt nur eine kleine gläubige Gemeinde um sich, dem Lustspiel dagegen scheint die Sonne der Volksgunst oder wenigstens die Gunst derjenigen Classen, welche der dramatischen Kunst das regste Interesse zuwenden. Es wäre aber Unrecht, über der Klage, daß die monumentale Malerei so sehr in den Hintergrund getreten ist, die Verdienste und die Bedeutung der Genre-malerei völlig zu vergessen. Sie verklärt die Zustände des Alltagslebens, sie umhüllt auch das Kleine und Unbedeutende mit einem poetischen Schleier und weiß selbst dem Gewöhnlichen einen künstlerischen Reiz zu entlocken, ihr danken wir die Einführung eines reichen humoristischen Elementes, einer wirksamen Komik, einer Fülle lebensvoller Züge in unsere Kunst. Die Gefahr ist freilich vorhanden, daß die Schilderung des Kleinlebens zu einer Gleichgültigkeit gegen den Inhalt der Darstellung verleite und die Kunst zu einem müßigen Unterhaltungsspiele herabsinke, ähnlich wie die dramatische Kunst sich häufig zu einem angenehmen Zeitvertreiber erniedrigt sieht. Diese Gefahr wird nicht beseitigt durch die Aenderung, welche die Formensprache sich vollzog. Von dem architektonischen Aufbau der Composition, von der breiten Schilderung, welche die großen Räume gestatteten, von der Gebankengliederung, welche die Vertheilung der Bilder auf die Einzelwände erforderte, ist natürlich keine Rede mehr. Das Colorit gilt als das wichtigste Ausdrucksmittel. Das haben wir den alten Holländern abgesehen, daß der Farbe eine besondere Kraft innewohnt, das sonst Unscheinbare und Gleichgültige poetisch zu verklären. Sie hatten aber den Vortheil, den die modernen Künstler nicht besitzen, daß die Gegenstände der Darstellung engverwandter Natur waren, das eigene Volksleben, heimische Gestalten schilderten, auch wenn sie von Haus fremdartig waren, erst gleichsam nationalisirt wurden. Dadurch gewann ihr Colorit eine einheitliche Grundlage und konnte, weil es stets an ähnlichen Gegenständen geübt wurde, feiner und reifer durchgebildet werden. Bei uns giebt es keinen herrschenden Gedankenkreis, durch welchen die Form und die Farbe fest umschrieben würde, die ganze weite Welt, alle Räume und alle Zeiten, der Orient und die Antike, der Süden und der Norden, die Allegorie und die Geschichte, alles nimmt unser Interesse in Anspruch und verlangt seine besondere Behandlung. Zu der Gefahr einer Jagd nach Motiven gesellt sich die andere einer Jagd nach Farbeneffecten, wodurch der Fortschritt der Kunst in eine ziellose, zerfahrene Unruhe auszuarten droht.

* Ueber kaufmännische Korrespondenz.

I.

Die kaufmännische Korrespondenz ist in ihren Anfängen so alt wie der Handel selbst. Sobald derselbe sich nur über das engebegrenzte Gebiet des Tauschhandels erhob und weitere Strecken zu umfassen begann, machte sich auch das Bedürfnis schriftlicher Mittheilung zwischen den Handeltreibenden geltend. Freilich kann hierbei noch nicht von einer Korrespondenz im heutigen Sinne die Rede sein, denn eine solche setzt geregelte und verlässliche Verbindungen zwischen den einzelnen Städten und Ländern voraus. Indessen darf man doch mit Sicherheit annehmen, daß, sobald die Kenntnis der Schrift sich auch nur einigermaßen verbreitet hatte, der Handel, wie primitiv er auch in jenen fernabliegenden Perioden des Alterthums gewesen sein möge, gezwungen war, sich der Kunst des Schreibens für seine Zwecke zu bedienen. Bis zu der Errichtung der Post sah sich der Kaufmann auf gelegentliche ziemlich unsichere und dabei kostspielige Beförderung seiner Mittheilungen angewiesen. Bei wichtigeren und umständlicheren Geschäftsangelegenheiten hieß es noch, sich selbst auf den Weg machen und an Ort und Stelle die schwebende Frage persönlich in's Reine bringen. Uebrigens war auch die Post, obwohl sie gegen die früheren Beförderungsmittel einen gewaltigen Fortschritt bekundete, bis in die neueste Zeit gerade keine billige Verkehrsanstalt; so kostete noch in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts ein einfacher Brief von Wien nach Frankfurt a. M. einen Gulden. Durch die leichten, bequemen und billigen Kommunikationsmittel der Neuzeit hat der Handel und mit ihm die kaufmännische Korrespondenz ungeahnte Dimensionen angenommen. Während früher die Messen die Hauptknotenpunkte des kaufmännischen Verkehrs bildeten, und außer der Messzeit Hunderte von Reisenden mit Mustern und Proben das Land durchzogen, befördern heut Eisenbahnen und Dampfboote Milliarden schriftlicher Mittheilungen von einem Ende der civilisirten Welt zum andern, und der elektrische Telegraph trägt seine Botschaften mit Gedankenfchnelle Tausende von Meilen weit. Allerdings reist auch heute noch der Kaufmann vielfach in Geschäftsangelegenheiten, aber das Reisen ist für ihn nicht mehr, wie sonst, ein theurerer Erfaß für den schwerfälligen, langweiligen und kostspieligen schriftlichen Verkehr, sondern er reist nur dann, wenn eine persönliche Vertretung seiner Interessen ihm vortheilhafter, unter Umständen auch bequemer scheint als eine Reihe schriftlicher Mittheilungen. Verglichen mit der Unmasse kaufmännischer Briefe, welche heute durch die Post befördert werden, schrumpft die Zahl der reisenden Kaufleute auf ein Minimum zusammen; die Korrespondenz ist und bleibt die Hauptträgerin des kaufmännischen Verkehrs.

Daher bildet dann die nöthige Fertigkeit in der Korrespondenz, heutzutage eines der ersten Erfordernisse des tüchtigen Kaufmanns. Gleichwohl ist es unstatthaft, von der kaufmännischen Korrespondenz als einer eigenen „Wissenschaft“ zu sprechen; ebensowenig mit Zug und Recht von einem spezifisch kaufmännischen „Style“ die Rede sein kann. Wohl hat man zuweilen, namentlich früher, versucht, so etwas wie einen besonderen kaufmännischen „Geschäftsstyl“, ähnlich dem Kurialstyle und „Gerichtsstyle“, heraus zu arbeiten; der tüchtige Kaufmann sollte sich eben auch schon rein äußerlich durch den konsequenten Gebrauch gewisser erkünstelt technischer Ausdrücke und Redeweisen als erprobter Geschäftsmanu befunden. Diese Ansicht fußt jedoch, genau betrachtet, nur auf einer mangelhaften allgemeinen Bildung, obgleich nicht verkannt werden kann, daß auch der Handel sich seine bestimmte technische Terminologie geschaffen hat. Anders verhält es sich jedoch, wenn der Korrespondent mit Fremdwörtern geradezu kokettirt. Ganz abgesehen davon, daß es ihm bei ungenügender Sprachkenntnis in einem solchen Falle leicht geschehen kann, daß er ein Wort unrichtig schreibt oder gar einen ähnlich lautenden, aber etwas ganz Anderes bedeutenden Ausdruck gebraucht, versteht er unter Umständen den Empfänger des Briefes, dem der Ausdruck nicht geläufig ist, dadurch in die Lage, das Wort erst in einem Wörterbuche nachschlagen zu müssen. Wenn z. B. in einem „Lehrbuche“ der kaufmännischen Korrespondenz folgender Satz sich vorfindet: „Ich will auf das Delcredere verzichten und das Impegno das Eingangs gerne übernehmen“; so scheint dies doch des Guten zuviel. Allerdings ist das Fremdwort „Delcredere“ jedem Kaufmanne geläufig; mit „Impegno“ steht aber die Sache anders. Nur der des Italienischen Kundige weiß, daß impegno „Haftung“, „Hauptpflicht“ bedeutet. Deshalb sagt der Schreiber nicht: „Haftung.“ In Oesterreich, namentlich im Süden, wo das Italienische vielen Geschäftsleuten wenigstens theilweise bekannt ist, mag der Ausdruck verstanden werden; der Norddeutsche Kaufmann jedoch kennt ihn nicht, falls er nicht Italienisch gelernt hat

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaft.

Praktische Meteorologie für Landwirthe.

In der Göttinger Zeitung erschienen seit einiger Zeit Ausführungen, welche sich mit der Bestimmung des „muthmaßlichen Wetters“ für den folgenden Tag beschäftigten. Es geschah dies ganz allein auf Grund derjenigen Hilfsmittel, welche dem Landwirth zu Gebote stehen, oder doch jetzt leicht zu stellen sind, mit anfangs zweifelhaftem, später steigendem Erfolg. Dieser Erfolg ist — so berichtet Herr Prof. Klinkerfuß in dem genannten Blatt — in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß hier nicht mehr auf das Barometer, sondern auf die Höhe der sogenannten Sättigungs- oder Thaupunkttemperatur das Hauptgewicht gelegt wird, in zweiter Linie der Construction eines neuen Hygrometers oder Mess-Instrumentes für Luftfeuchtigkeit, welches jene Thaupunkttemperatur für jeden Augenblick, auch für jeden Laien, mit leichtester Mühe ergibt. Die früher hier und dort in den Händen von Laien befindlichen Hygrometer ließen nur einen, noch dazu sehr unvollkommenen, Schluß auf die an und für sich wenig wichtige sogenannte relative Feuchtigkeit der Luft zu. Bevor ich zu den einfachen Wetterregeln übergehe, scheint es nöthig, die eben gebrauchten Kunstausdrücke in Kürze zu erläutern.

Die Luft kann um so mehr Feuchtigkeit, worunter hier Wasserdampf zu verstehen, in sich aufnehmen, je wärmer sie ist, Luft von + 24° R. z. B. bis zu 30,1 Gramm Wasserdampf für jeden Cubikmeter, aber nicht mehr, Luft von + 8° nur 9,4 Gramm, von 0° nur + 4,9 Gramm, von - 8° nur 2,1 Gramm. Wenn dieselbe allen Wasserdampf, welchen sie bei ihrer Temperatur enthalten kann, in sich aufgenommen hat, heißt sie gesättigt. Man kann nun nach dem Gesagten ihre Sättigung auf zwei Wegen herbeiführen, entweder dadurch, daß man ihr Wasserdampf zuführt, oder dadurch, daß man künstlich die Temperatur eines Luftquantums erniedrigt; in letzterer Operation wird man endlich bei einer Temperatur ankommen, bei der die Luft gesättigt ist, und dies durch die Bildung eines Beschlages oder Thaues auf den mitabgekühlten Gegenständen verräth. Diese Temperatur heißt Sättigungs- oder Thaupunkttemperatur. Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist die Luft nicht gesättigt, enthält also nur einen Theil derjenigen Feuchtigkeit, welchen sie bei ihrer Temperatur aufnehmen könnte, und dieser Theil heißt, in Procenten ausgedrückt, die relative Feuchtigkeit der Luft. Hat beispielsweise Luft von + 24° R. die relative Feuchtigkeit 50 Procent, so ist damit gesagt, daß sie von den 30,1 Gramm Wasserdampf, welche sie im Maximum in je einem Cubikmeter enthalten könnte, nur die Hälfte, also nur 15,05 Gramm enthält. Letztere Quantität ist nun diejenige Feuchtigkeit, welche, wie nach physikalischen Experimenten und Regeln abzuleiten, Luft von der Temperatur + 14,2° R. im Maximum zu fassen vermag, daher zugleich in gegenwärtigem Beispiel + 14,2° R. die Sättigungs- oder Thaupunkttemperatur vorstellt.

Das neue Hygrometer ergibt sowohl relative Feuchtigkeit, als Thaupunktstheorie, beide ohne Rechnung und Tabellen. Die einfache Anweisung dazu lautet:

Man lese zuerst an dem Thermometer des Instrumentes die Lufttemperatur ab und stelle diese durch Drehung der am Fuße befestigten Scheibe dem Strich für 100 = Strich auf der Procent-Scala gegen-

über; darauf lese man an der oberen Scheibe den vom Zeiger angegebenen Procentfuß der relativen Feuchtigkeit ab; diesem steht dann auf der inneren Fußscheibe die Thaupunkttemperatur gegenüber. (Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen der Procent-Scala (105), (110), (115) und (120) haben einen besondern Zweck, der hier nicht erläutert zu werden braucht.) Beispielsweise lese ich im gegenwärtigen Augenblicke vom Thermometer des Apparats als Lufttemperatur ab + 9,6 R., stelle darauf an der Fußscheibe den Strich für 100 Procent der Stelle für 9,6 R. an der inneren Scheibe gegenüber, finde den Zeiger auf der obern Scheibe auf die relative Feuchtigkeit 65 Procent weisend und dann wieder an der Fußscheibe der Zahl 65 gegenüber die Temperatur + 4,3 R., welches die gegenwärtige Thaupunkttemperatur ist.

Die Thaupunkttemperatur wird bis auf fast Unmerkliches in einem gut gelüfteten und lange nicht geheizten Raume übereinstimmend gefunden mit der in der freien Luft. Dieser Umstand überhebt bei dem neuen Hygrometer der bei anderen Hygrometern lästigen Nothwendigkeit, das Instrument im Freien und doch geschützt vor Niederschlägen und vor Sonnenschein anzubringen. Es empfiehlt sich am Meisten, dasselbe in einem geheizten Raume nahe bei dem geöffneten Fenster zu gebrauchen, wobei es vor Sonnenschein, Schnee und Regen und allzu starkem Winde leicht zu schützen ist. Die Lufttemperatur, welche man nach Obigem zur Bestimmung des Thaupunktes wissen muß, ist dabei stets dem Thermometer des Instrumentes, nicht etwa einem im Freien aufgehängten, zu entnehmen.

Soviel über die Bestimmung der Thaupunkt- oder Sättigungstemperatur. Die daran sich anknüpfenden Wetterregeln vergleichen unter Berücksichtigung der Windfahne, auschüßsweise auch des Barometers, die Thaupunkttemperatur mit der mittleren Temperatur des Ortes für die jeweilige Jahreszeit, z. B. damals mit der für Göttingen und Umgebung + 11 Grad R. betragenden Mitteltemperatur vom Ende des Mai.

Die Regeln für das „muthmaßliche Wetter“ des nächsten Tages beziehen sich

- auf die Wärme-Verhältnisse.
- auf die Niederschläge, bei denen nach der Temperatur meist leicht sich entscheide, ob sie als Regen oder als Schnee fallen,
- auf etwa zu erwartenden starken Wind.

A. Temperatur-Regeln:

1. Die gegen Abend sich ergebende Thaupunkttemperatur ist im Allgemeinen nahezu die niedrigste oder Minimal-Temperatur des folgenden Morgens.

2. (spezieller Fall der vorhergehenden Regel.) Nachtfrost ist zu befürchten, wenn der Thaupunkt unter 0° sinkt, besonders über Grasplätzen und bei klarem Himmel.

B. Regeln für die Verhältnisse des Niederschlages:

1. Bei den Winden S., SW., W. und NW. ist für den folgenden Tag Niederschlag zu erwarten, wenn die Thaupunkttemperatur nahe an die Mitteltemperatur der Jahreszeit heransteigt. Bei noch trockenem Boden muß diese Annäherung bis auf weniger als 2° gehen, bei schon feuchtem genügt oft eine Annäherung bis auf weniger als 4° R. Niederschlag zu erwarten.

2. Bei den Winden N., NE., E., SE. kann mit einiger Sicherheit auf Niederschläge gerechnet werden, wenn der Thaupunkt bis auf weniger als 2° der Mitteltemperatur sich nähert, gleichzeitig aber noch an den blauen Stellen des Himmels Schleierwolken auftreten und das Barometer sich zu merklichem Fallen begiebt.

3. Wenn bei den Winden S., SW. und auch noch WSW. die Thaupunkttemperatur so ungewöhnlich niedrig liegt, daß die daraus nach Regel A, 1 zu schließende Minimal-Temperatur einen starken Contrast zu der gewöhnlichen Morgentemperatur dieser Winde bilden würde, so folgt statt der niedrigen Minimal-Temperatur meist starker Nebel, Regen oder Schnee, weil in diesem Falle zwei Luftströme von sehr verschiedener Temperatur zusammentreffen.

4. Bei den Winden W. NW. ist bei auffallend niedriger Thaupunkttemperatur der Zweifel darüber, ob die entsprechende Minimal-Temperatur nach Regel A, 1 eintritt, oder Niederschläge, meist nur durch Zuziehen des Zeugnisses des Barometers zu heben. Steigt dasselbe, so geht der Wind bald nach N. oder NE. und es erfolgt das erwartete Minimum, im andern Falle sind Niederschläge das Wahrscheinliche.

5. Gewitter ist angezeigt in dem Falle, wo die Thaupunkttemperatur sowohl, wie die wirklich beobachtete Mitteltemperatur des Tages höher liegen als die Mitteltemperatur der jeweiligen Jahreszeit.

C. Regel für Stärke des Windes:

Wenn der im Allgemeinen nur langsam und stetig sich ändernde Thaupunkt während weniger Stunden sich veränderlich zeigt, so bedeutet ein damit verbundenes verschiedenes Fallen des Barometers, daß stärkerer Wind zu erwarten steht.

Daß vorstehende Regeln nicht ohne Weiteres auf das Klima benachbarter Länder auszudehnen sind, versteht sich wohl von selbst. Für Nord- und Mitteldeutschland aber dürften sie ganz gut stimmen.

Verlorene Schätze.

(Fürs Haus zur Beherzigung.)

Sämmtliche Vögel der Hühnerhöfe, also namentlich Hühner, Enten, Gänse, verlieren sowohl in Folge der natürlichen Maufe als durch Raufereien oder sonstige Unfälle, immerfort viel große und kleine Federn aller Farben, welche vom Winde so lange hin- und herge-

ger an-
t dann
(Die
(110)
läuter
Augen:
9.6 R.
Stelle
auf der
nd und
eratur

einem
nd ge-
ei dem
digkeit,
n und
asselbe
uchen,
Winde
Abigem
s dem
ngten,

ungs-
unter
eters,
es für
Um-
Ende
Tages

meist
fallen,

ist im
enden

ist zu
Gras-

enden
nabe
enem
schon
ieder-

sicher-
s auf
noch
das

s. die
aus
arken
ilben
arter
von

bau-
natur
leben
der
um,

akts-
des
zeit.

nde
utet
erer

be-
für

ner,
als
eine
ge-

werden, bis sie schließlich an einer Hecke oder an einem Strohm der Mistlade hängen bleiben. Diese Federn sind so zäh, daß eine lange Zeit hindurch mit den Fauslössen der Mistgrube verengt bleiben können, ohne deswegen den Zerfallsprozess zu erleiden. Diese so verschmählten Federn bieten aber einen wirklichen Reichtum. Es handelt sich nur darum, denselben zu benützen, um einen bedeutenden Ertrag daraus zu erzielen. Das einzige Instrument, dessen man dazu bedarf, das ist eine Scheere.

Allein auf dem Lande sind diese Federn nicht die einzigen, deren Werth man nicht kennt. Von uralten Zeiten her verwendet man in unsern Haushaltungen den Flaum der Gänse und der Enten, sowie die kleinen Federn zum Füllen der Federbetten und Kopfkissen. Die kleinen Hühnerfedern dienen ferner ebenfalls dazu, Betten herzustellen. Aber, von jedweder Sorte Geflügel, die man ruft, wird immerhin der größte Theil der Federn als zu hart oder zu lang bei Seite geworfen, um höchstens als Flederwische oder sonstige Wesen daraus verfertigen zu lassen. Je nun, diese Federn, die größten wie die kleinsten, die schönsten wie die unansehnlichsten, mit einem Wort, alle, haben einen hohen Werth.

Einer höchst richtig aufgestellten Berechnung zufolge werfen wir eben so viel Federn weg, als wir Baumwolle kaufen müssen.

Was soll man aber damit beginnen? — Nichts ist leichter. Man nehme alle diese Federn, schneide mit einer Scheere die Härte an beiden Seiten ab; man thue diese abgeschrittenen Härte in einen Sack von grober Leinwand, und reibe Sack und Federn bis zur völligen Erödnung zwischen den Händen, ungefähr so wie es die Frauen beim Waschen des Getüches machen. In kaum fünf Minuten verstauben und verwickeln sich die Härte, sie bilden dann einen überaus leichten und gleichförmigen Flaum: dieses ist die künstliche Eiderdaune, viel leichter wie die natürliche, welche eben immerfort die Rippen, so wenig sie auch sein mögen, der kleinen Federn enthält, auf denen sie zusammengesetzt ist. Diese künstliche Eiderdaune enthält aber keine Rippen — und, wie man weiß, sind es diese, welche in's Gewicht fallen.

Der so zubereitete Flaum findet überall Käufer. In Paris bezahlt man 20 Franken für das Kilogramm.

Was stellt nun das Kilogramm eines solchen Stoffes vor? Die Erfahrung hat erwiesen, daß die Hülle eines gewöhnlichen Huhnes, welche fast jederzeit, besonders auf dem Lande, weggeworfen wird, nahezu 1 Mark werth ist. Dieselbe wiegt gewöhnlich 52 bis 53 Grammes, manchmal 63 und 64, also immer rund den 10. Theil eines Pfundes.

Es würde genügen, die Kinder jeden Tag in den Hühnerställen, im Hühnerhofe, längs den Hecken diese Unmasse von Federn einsammeln zu lassen; das Abschneiden der Federstreifen könnte in verkorener Zeit, des Abends nach der Tagesarbeit, durch die Kinder bewerkstelligt werden.

Die Gans ist unbedingt dasjenige Thier, dem wir die größte Quantität nutzbarer Federn entnehmen; jedoch liefert sie uns deren von ihrer ganzen Bekleidung kaum mehr als ein Fünftel, der Rest geht verloren. Wenn man nun das neue Verfahren für die künstliche Eiderdaune in Anwendung bringt, so erhält man das Drei- oder Vierfache. Somit ist es nun die reine Wahrheit, wenn man behauptet, daß sogar von der Gans, die doch der am meisten ausgebeutete Vogel unserer Höfe ist, eine wenigstens vierfach größere Quantität Federn verloren geht, als diejenige, die man ihm abgewinnt.

Dazu kommt, daß der auf die beschriebene Art zu gewinnende Feder-Flaum nicht bloß zur Füllung von Betten dient, sondern daß er in neuerer Zeit schon mit Erfolg zu Herstellung eines besonderen Tuches benutzt wird.

Um einen Quadratmeter Federtruch, das viel leichter und weit wärmer als die Wollenszeuge sein würde, zu fabriciren, braucht man 1/2 Pfund. Diese Sorte Tuch ist fast nicht auszunähen, denn anstatt zu brechen, zieht sich dasselbe den am meisten ausgelegten Theilen desto züchter zusammen. Dasselbe läßt sich wunderschön färben und nezt sich niemals.

Man lasse sich nicht beirren, sagt ein Französischer Fabrikant, man sieht da vor einer der wichtigsten Entdeckungen unseres Jahrhunderts, — welche berufen sein dürfte, den Kiedern auf dem Lande eine Ausstattung in Aussicht zu stellen.

Die Linse.

— Die Linse (Eryum Lens) wird im Allgemeinen recht wenig im Großen angebaut, trotzdem ihre Frucht einen hohen Werth für die Ernährung der Menschen hat und ihr Stroh dem Viehwesen ziemlich gleich steht. Der Grund dafür, — schreibt die Wiener landw. Zeitung — dürfte in dem Umstande zu finden sein, daß die Linse zu ihrer gemwinbringenden Kultur einer größeren Sorgfalt bedarf, als ein großer Theil der übrigen Kulturgewächse, beispielsweise die mit ihr verwandte Erbse. Von den verschiedenen Arten der Linse werden am meisten die Pfennig- oder Hellerlinse und die kleine Feldlinse angebaut. Erstere hat von allen bekannten Sorten die größten und mehrtreichtesten Körner, weshalb sie den besten Körnerertrag liefert. Da auch ihr Geschmack der beste ist, so ist ihr Anbau am meisten zu empfehlen. Sie artet jedoch aus, wenn man sie in einen ihr nicht zugänglichen Boden baut. Nächst ihr ist die kleine Feldlinse, welche bedeutend kleinere und dunklere, fast runde Körner hat, am meisten und um so lieber angebaut, als sie mit weit geringerer Pflege und so ziemlich mit jedem Boden zufrieden ist. Die Linse macht im Allgemeinen

keine allzugroßen Ansprüche an den Boden, am besten gedeiht sie in einem milden, sandigen Lehme und in mäßig feuchtem lehmigen Sande auch liebt sie Kalkgehalt im Acker; in strengem bündigen Boden gedeiht sie gar nicht. Grundbedingung ihres Gedeihens ist unter allen Umständen ein in alter Kraft stehender, möglichst unfruchtbarer Acker, da kaum ein anderes Kulturgewächs so unverträglich mit dem Unkraut ist, als die Linse. Man muß daher das zu ihrem Anbau bestimmte Feld schon im Herbst zur Saat pflügen und frischen Dung nicht geben, sie selbst aber auch nicht eber saen, als bis man das im Frühjahr auslaufende Unkraut mit Eggen zerstören kann. Ihr bester Standort in der Fruchtfolge ist daher auch nach Kartoffeln, da diese am freiesten von Unkraut hinterlassen. Die Linse ist ziemlich empfindlich gegen Nachfröste, daher darf sie nicht allzutrüh gefät werden. Für ihr Gedeihn ist die Reihenfaat der dreiwürfigen vorzuziehen, da diese mehr die Möglichkeit zuläßt, sie von Unkraut zu säubern; bei letzterer muß das Feld gejätet werden. Je nach der Qualität des Bodens werden 1/2—2 Mehen bei breitwürfiger und 1—1 1/4 Mehen bei der Reihenfaat ausgefät. Der Same darf nicht tief untergebracht werden; es ist daher am besten, den Acker vor der Saat klar zu eggen, den Samen aber aufzueggen und mit leichten hölzernen Eggen unterzubringen. — Da die Schalen nur zwei Körner enthalten, so ist der Ertrag der Ernte nicht allzugroß und schwankt je nach der Qualität des Bodens und nach der Witterung zwischen 3 und 12 Mehen, der Ertrag an Stroh zwischen 12 und 18 Centnern. Sehr zu empfehlen ist der Anbau der Linse im Gemenge mit Gerste; man mengt 1/4 Scheffel Linsen unter einen Scheffel Gerste, und säet in gewöhnlicher Stärke aus. Wie bei allen Milchsaaten jede der gemengten Früchte besser gedeiht, so ist dies auch hier der Fall. Die Samenkörner der Linse lassen sich sehr leicht durch Werfen und Sieben aus der Gerste ausscheiden. Das Gerstenstroh gewinnt durch diese Mischung außerordentlich an Futterwerth und wird von Lämmern, Kälbern und werden mit Begierde gefressen. Die reifen Schoten der Linsen, die im Gemenge gebaut werden, springen nicht so leicht bei er Ernte auf, als wenn sie allein gebaut werden. Im ungemengten Anbau muß die Ernte beginnen, wenn die Frucht sich im Ubreifen Zustande befindet. Um so wenig als möglich Verluft an Körnern zu haben, schlägt man am besten die Schwaden hinter der Sense locker zusammen, läßt sie einige Tage trocknen und schiebt sie dann in mäßig große Haufen in denen man sie vöüent's trocknen und nachreifen läßt.

Richard Wagner's Ring der Nibelungen.

Je näher der Zeitpunkt heranrückt, in welchem die so lange bezweifelte Aufführung der Wagner'schen Tetralogie in Bayreuth zur Thatfache werden wird, um so mehr wird sich die Zahl derer vergrößern, welche sich von dem bisherigen Standpunkte mehr oder weniger abwartender Neugier hinweg zu positiver Theilnahme an diesen Vorgängen auf dem Gebiete der Kunst veranlaßt sehen, wenn auch zunächst wol nur in der Absicht, sich in möglichster Kürze eine befriedigende Vorstellung von Wagners Werk und Unternehmen zu verschaffen. Da nun die Aufführung des Wagner'schen Dramenzyklus an und für sich in mancher Hinsicht ein Unternehmen ohne Gleichen in der Kunstgeschichte ist und in der Gegenwart die allgemeine Aufmerksamkeit in höherem Grade auf sich zieht, als irgend ein anderes künstlerisches Unternehmen, so wird es kaum einen gebildeten Menschen geben, der sich nicht freuen sollte, wenn ihm die Bekanntschaft mit der Wagner'schen Dichtung leicht gemacht wird. Solches geschieht nun in ganz vortrefflicher Weise durch eine neuerdings bei C. F. Kahnt in Leipzig erschienene Preisschrift des Dr. E. Koch, welche wir deshalb hiermit der Aufmerksamkeit der Leser empfehlen. Sie führt den Titel: „Richard Wagners Bühnenfestspiel: Der Ring des Nibelungen etc. und enthält 1) eine Darstellung des Inhaltes der älteren und jüngeren Edda, der Niflungasaga und der Dietrichsaga, woraus Wagner den Stoff zu seiner Dichtung entnommen hat. 2) Eine Uebersicht der neueren dichterischen Bearbeitungen des Nibelungenmythus. 3) Eine Inhaltsangabe des Wagner'schen Nibelungenrings und die daraus sich ergebende abweichende Behandlung einzelner Züge und Personen der alten Sage.

Es sei gestattet, zur vorherigen Orientirung des Lesers die Hauptzüge des Nibelungenagenkreises in Kürze anzudeuten, damit der mit der Sache noch weniger Vertraute bei späterer Lectüre der K.'schen Broschüre oder gar der Wagner'schen Dichtung selbst durch die Fülle der Einzelheiten nicht im Verständniß behindert werde.

Drei Götter: Odin, Loki und Hoelk zogen einst aus, die Welt zu sehen. Unterwegs tödteten sie am Wasserfall des Zwerges Andvari (Alberich) einen Otter, zogen ihm den Balg ab und kehrten damit bei Hreidmar ein. Es stellte sich heraus, daß Hreidmar Otters Vater war und da Otter die Thiergestalt angenommen hatte, um Fische zu fangen. Zur Sühne für den Mord verlangten Hreidmar und seine beiden noch übrigen Söhne Fasir und Regin von den Göttern ein hohes Lösegeld. Loki, beauftragt, das Lösegeld zu schaffen, ging zum Zwerg Andvari, welcher große Schätze besaß, bezwang ihn und nahm ihm die Schätze ab. Unter den Schätzen war ein Ring, den Andvari gerne behalten hätte, weil dieser Ring ihm die Macht verlieh, sich die Welt und ihre Schätze aufs Neue anzusehen. Allein Loki nahm ihm auch diesen Ring ab und nun sprach Andvari den Fluch über diesen Ring aus, daß er Jedem, der ihn besäße, den Tod bringen sollte. Dies ist der Fluch, der an dem Nibelungenring haftet und durch die ganze Göttergeschichte von tragischen Wirkungen begleitet ist.

Dieselben zeigen sich sofort. Die Götter kaufen sich mit dem Geide (worunter auch der Ring ist) vor Heimdall los und Heimdall wird darauf von seinem Sohne Fenrir erschlagen, weil er diesem von dem Schatz nichts geben will. Nun ist Fenrir Besitzer des Schatzes und der Bruder Regin verlangt seinen Anteil. Da er aber zu schwach ist, um Fenrir zur Theilung zu zwingen, giebt ihm Fenrir nichts, sondern verwandelt sich in einen Drachen und hütet als solcher seinen Schatz auf der Guitahalde.

Vergleiche hiermit das „Rheingold“ von Wagner

Hier erblicken wir die Götter durch die Erbauung der Walhalla in einem ähnlichen Abhängigkeitsverhältnis von den Riesen Fasner und Fasolt. Ddin hat den Riesen für die Erbauung der Burg Walhalla die Freia den Göttern Kraft und Jugend schwindet. In dieser schwierigen Lage gelingt es nur dadurch, die Riesen zum Rücktritt von der Verträge zu veranlassen, daß ihnen die Schätze des Rheingoldes in Aussicht gestellt werden. Diese sind augenblicklich im Besitz Alberichs, der sie den Rheintöchtern abgenommen hat, um sich einen Ring daraus zu schmieden, mit dem er die Welt gewinnen könne, weil ihm die Rheintöchter die begehrte Liebe versagten.

Loge (Loki) erhält auch hier den Auftrag, dem Alberich das Gold mit List oder Gewalt zu entreißen und nach vollbrachter That erhalten die Riesen statt der Freia das Rheingold, wobei auch der von Alberich versuchte Ring sich befindet.

Regin sucht nun nach einem Helden, der den Drachen umbringen und ihm (Regin) den Schatz verschaffen soll. Er findet denselben in Sigurd, dem Sohne Sigmunds, der am Hofe des Königs Hjalprek erzogen wird. Er wird dessen Erzbruder und füttert ihn, nachdem Sigurd zum Jüngling heranwachsenden, zur Höhle des Drachen. Sigurd erschlägt den Drachen, taucht den Finger in das Herzblut des Ungeheuers, fährt mit dem blutigen Finger durch den Mund und lernt in Folge dessen die Sprache der Vögel verstehen. Drei Adlerinnen erzählen ihm, daß Regin (bei Wagner Mime geheißen) auf sein, des Sigurd, Verderben sinne, worauf Sigurd dem Regin einfach das Haupt abschlägt. Ferner erfährt Sigurd durch die Adlerinnen, daß auf einem brennenden Berge eine schlafende Jungfrau liege, die ihres Retters harre. Sigurd begiebt sich sofort dahin, dringt durch die Flammen, trifft ein in festerschlösser Rüstung schlafendes Weib, schneidet mit seinem guten Schwerte den Panzer entzwei und findet — Brunhild.

Brunhild war Walküre gewesen, d. h. Schlachtjungfrau, und als solche Tochter Ddins und der Erda, war aber wegen Ungehorsams gegen den Willen Ddins von diesem aus der Zahl der Walküren ausgeschlossen worden mit der Bestimmung, als sterbliches Weib sich zu vermalen. Die einzige Vergünstigung, welche Brunhild vom strengen Sinne des strafenden Vaters noch erbitten konnte, war die, sich nur demjenigen Manne vermalen zu dürfen, der nicht wisse, was Furcht sei. Deshalb nun umgab Ddin die Brunhild mit einem Panzer und ließ sie auf einem flammenden Berge einschlafen, denn es konnte ja nicht zweifelhaft sein, daß derjenige, welcher diese Hindernisse zu überwinden vermöchte, um zu Brunhild zu gelangen, nur der Held ohne Furcht sein konnte. In der That war es so, und Sigurd verlobt sich mit Brunhild. Er giebt ihr als Zeichen der Treue den Ring, welchen er dem erschlagenen Drachen abgenommen hat und welcher kein anderer ist als der fluchbeladene Nibelungerring und zieht dann von dannen, um sich erst noch eine Zeit lang in der Welt umzusehen.

Vgl. S. Wagner's „Siegfried“.

Sigurd begiebt sich zunächst zu den Gynkenen oder Niflungen. Im Hause des Königs Gjuki angekommen wird er der Gegenstand der Zuneigung für Gudrun, die Tochter Gjuki's und der Stribild. Um ihn zu gewinnen, giebt man ihm einen Vergessensstrank, in Folge dessen er sich seiner Eide gegen Brunhild nicht mehr erinnert und sich mit Gudrun verlobt. In, er geht sogar soweit, daß er dem Gunnar, dem Bruder der Gudrun, beifällig ist, die Brunhild zur Gattin zu gewinnen. Er nimmt nämlich Gunnars Gestalt an, geht zum zweiten Mal in den brennenden Berg, holt Brunhild heraus, nimmt ihr den Ring ab, den er ihr selbst einst geschenkt und überläßt es nachher dem wirklichen Gunnar, sich mit Brunhild zu vermalen. Inzwischen kommt ein Zeitpunkt, an welchem die Wirkung des Vergessensstranks aufhört. Sigurd bereut seine That; bei einem Streite zwischen Gudrun und Brunhild erfährt die letztere durch Gudrun, daß Sigurd es gewesen, der sie in Gunnars Gestalt vom Berge herunter geholt hat. Gudrun, welche mit dem Ausplaudern dieses ihr von Sigurd anvertrauten Geheimnisses die Brunhild hatte demüthigen wollen, führt damit das Ende der Katastrophe herbei. Brunhild, von der alten Leidenschaft zu Sigurd und zuletzt von rachsüchtigem Jörn für die ihr angethane Schmach erfüllt, stiftet einen ihrer Schwäger, Guthorn (siehe Hagen) an, Sigurd zu ermorden. Dies geschieht; dann giebt sich Brunhild selbst den Tod, um wieder mit Sigurd vereinigt zu sein.

Wir haben zum Schluß noch eines Theils der alten Sage zu erwähnen, welchem Wagner eine besondere Aufmerksamkeit hat angedeihen lassen. Es ist die Abstammung Sigurds und Siegfrieds, enthalten in der Wölsungensaga. In dieser Sage wird Sigurd als der Sohn Sigmunds genannt. Sigmund wiederum war der Sohn Walfse's und Walfse selbst Niemand anders als Ddin. Sigmunds Gattin, die theils Hjor-dis, theils Sigelinde heißt, wird ebenfalls als Kind Ddins genannt und auch bei Wagner als Geschwisterrebe dargestellt. Das Zusammentreffen beider Geschwister ist höchst merkwürdig und von Wagner zu einer der glanzvollsten Scener des ganzen Werkes verarbeitet worden. Sigelinde ist durch den Willen ihres Vaters einem ungeliebten Manne vermählt, dem Hunding, und Ddin hat beim Abschied von der Tochter ein Schwert in die Mitte der Erde gestoßen, an welche Hunding's Wohnung gebaut ist, mit dem Bemerkten, daß nur der, welcher das Schwert herauszuziehen vermöchte, Sigelinde retten könne. Das kaum natürlich Niemand. Anersits hat Ddin den Sigmund gesagt, daß er im Augenblicke der höchsten

Noch ein Schwert finden würde, womit er sich helfen könne. Nun eines Abends Sigmund in Abwesenheit Hundings in dessen Hau und erschöpft an. Er trifft Sigelinde allein, aber beide erkennen sich nicht, als bis sie sich ihre Lebensgeschichte mitgetheilt haben. Dann kommt Hunding nach Hause. Der erkennt aber sofort den Wölsungensproß und kündigt ihm zum nächsten Morgen den Kampf an. In dieser Noth sieht Sigmund das Schwert in der Erde und macht den Versuch, es herauszuziehen, dessen Gelingen ihn also auch in den Augen Sigelinde's als den verübten Retter erscheinen läßt, dem sie sich rückhaltlos hingiebt.

Der Kampf mit Hunding nun ist es, in welchem Brunhild gegen Ddins Willen dem Sigmund beistehen will. Frida nämlich, die Hüterin der Ehe, hat Ddin so lange besteuert, bis er in den Tod Sigmunds willigt, weil dieser die Heiligkeit der Ehe Hundings in dessen Abwesenheit mit Sigelinde gebrochen habe. Ehrenhalber muß Ddin der Frida Recht geben und ihr den Willen thun, obgleich er im Herzen auf Seite Sigmunds und der unglücklichen Sigelinde steht. Diesen Zwiespalt im Herzen Ddins kennt Brunhild, die Walküre, und glaubt, es dem Ddin recht zu machen, indem sie gegen seinen äußerlichen Befehl dem Sigmund gegen Hunding beisteht. Allein diese Berechnung schlägt fehl. Ddin selbst hält dem Sigmund im Kampf seine Lage vor, an der Sigmunds gutes Schwert zersplittert, womit er den Hunding tödten wollte. Hunding tödtet darauf den Sigmund und Brunhild wird in der oben erzählten Weise degradirt.

Ueber das Schicksal von Sigmunds hinterlassener Gattin giebt es nun auch verschiedene Sagen. Nach der einen wurde sie nach der Schlacht mit Hunding in der Nacht auf dem Schlachtfelde an der Leiche ihres Gatten von Wifingern (Seeäubern) gefunden und unter Anführung Alf's an den Hof Hjalprek gebracht. Dort gebar sie den Sigurd und heiratete später den Alf, den Bruder des Königs. Sigurd wuchs an dem Königshofe unter Erziehung des Regin auf, wie oben erzählt und daran schließt sich das Weitere an.

Nach anderer Darstellung (auch derjenigen Wagners) irtt sie in Walde herum, gebirt den Siegfried (Sigurd) im Walde, stirbt und hinterläßt den Neugeborenen dem Zwerg Mime zur Erziehung, welcher den Siegfried zur Tödtung des Drachen herantreibt und in allem Uebrigen ganz unkunig läßt.

Das Hereingreifen der Dietrichsage ganz am Ende der alten Göttergeschichte ist zu wenig für unsern Zweck von Belang, als daß wir darauf einzugehen brauchten, so interessant auch die darin enthaltene, von den früheren gänzlich verschiedenen Mittheilungen über den jugendlichen nordischen Helden Siegfried auch sein mögen.

Der Sagenkreis, aus dem Wagner sein Drama genommen, ist im Großen und Ganzen mit obigen Daten bezeichnet und Einzelheiten müssen der genaueren Kenntnisaufnahme von Wagners Werk und der Koch'schen Beschreibung überlassen bleiben. Denn es ist unmöglich, in kurzem Raume den Inhalt der an so manchen Verwickelungen (namentlich genealogischen) reichen Sagenkreise zu erschöpfen und zugleich überall auf die typischen Symbole, von der die Wagner'sche Dichtung durchzogen ist, hinzuweisen.

Der großartige Gedanke der Götterdämmerung, d. h. des Kampfes zwischen Licht und Finsterniß, der in Folge der überhand nehmenden Macht des Bösen mit dem Untergange der selber mit Schuld beladenen Götter endigt, verleiht dem ganzen Werk ein erhabenes Gepräge. Wagner hat das Schicksal der Götter mit dem der sterblichen Helden verknüpft und der Untergang der Einen geht mit dem der Andern Hand in Hand. Auf Götter und Menschen erstreckt sich gleichmäßig der Fluch, der am Gold und am Unrecht haftet, und führt den Untergang beider herbei in dem Augenblicke, in dem das unrechtmäßig geraubte Gold von den ursprünglichen Besitzern, den Töchtern des Rheins (oder Alberich), wieder zurück erlangt wird.

Hinsichtlich der Form Wagner'schen Dichtung ist noch zu bemerken, daß in ihr die älteste deutsche Versform, der Stabreim, angewendet wird. Die Namen der alten Ueberlieferung sind bei Wagner in späterer Fassung gegeben: Ddin ist Wotan, Loki Loge, Sigurd Siegfried, Gunnar Gunther, Guthorn Hagen, Regin Mime, Andvari Alberich u. s. f.

Mit dem Tode der Brunhild und der Götterdämmerung schließt der Wagner'sche Dramenzyklus und ist daher die Fortsetzung der Nibelungensaga am Hofe König Etzels für das Verständnis des Wagner'schen Werks, um dessen Vorbereitung es sich für uns handelte, nicht mehr von Wichtigkeit, während andere Bearbeiter, z. B. Hebbel, gerade darauf das Hauptgewicht gelegt haben. (RM.) W. Freudenberg.

Technisches.

Beleuchtung von Eisenbahnwagen. Die niederschlesisch-märkische Eisenbahn beleuchtet ihre Personenwagen mit gepreßtem Leuchtgas nach dem System Pintsch. Das Gas ist leuchtstärkiger als gewöhnliches Gas und wird aus Paraffin-Rückständen, nach andern Angaben aus Braunkohlentheeröl gewonnen, auf 6 Atmosphären comprimirt und in schmiedeeisernen Cylindern gefüllt, wovon je zwei unter jedem Wagen sich befinden. Damit die Flammen ruhig brennen sind zwischen den Cylindern und den Brennern Regulatoren zur Herstellung des erforderlichen Niederdruckes angebracht. Nun bringt das American Gas-Light Journal die Nachricht, daß diese Gasbeleuchtung von Wagen auf der Philadelphia- und Reading-Eisenbahn ebenfalls seit längerer Zeit im Gebrauch sei.

*** Politische Wochenübersicht.**

Ein glorreicher Gedentag der preussischen und damit auch deutschen Geschichte hat der sonst so stillen Woche in den letzten Tagen noch einen festlichen Anstrich gegeben. Der 18. Juni, an welchem vor zweihundert Jahren der große Kurfürst mit seiner Reiterkavallerie die Schweden bei Fehrbellin schlug und den Anstoss zu ihrer völligen Vertreibung vom deutschen Gebiete gab, wurde von Volk und Armeen in Preussen gefeiert. Im Hinblick auf die großen Ereignisse der letzten Jahre, welche mittelbar ebenfalls auf die Schlacht von Fehrbellin zurückzuführen sind, erhält die diesmalige Säcularfeier einen höheren Werth, als die erste ihn für die früheren Geschlechter hatte.

In der eben abgelaufenen Woche haben die beiden Häuser des Landtages eine ihrer anstrengendsten und fruchtreichsten Sessionen geschlossen. Welche Thätigkeit die Landesvertretung entwickelt hat, geht am Besten aus der vom Präsidenten gegebenen Uebersicht über die erledigten Geschäfte hervor. In der fünfmonatlichen Session haben 81 Plenar-Sitzungen, 33 Abtheilungssitzungen, mehr als 300 Kommissionssitzungen und mehr als 200 Fraktionsitzungen stattgefunden. Außer dem Staatshaushaltsetat und einer Reihe von Rechenschaftsberichten und Uebersichten, welche sämmtlich erledigt wurden, sind dem Hause 52 Gesetzentwürfe von der Regierung direkt, 12 Gesetzentwürfe von dem Herrenhause zugegangen. 61 von denselben sind von beiden Häusern definitiv angenommen. Aus der Initiative von Mitgliedern des Hauses sind 2 Gesetzentwürfe hervorgegangen, von denen der eine angenommen wurde, der andere unerledigt blieb. Außerdem wurden 16 selbständige Anträge und Interpellationen eingebracht. Petitionen sind eingegangen 1070, von denen 412 unerledigt bleiben mußten. 12 Abgeordneten-Mandate sind in diesem Augenblicke vacant.

Wie für unsere innere Politik, so steht auch für unsere auswärtige ein längerer Zustand der Ruhe bevor. Wenn man vielleicht hier und dort den Ausstreunungen der Ultramontanen über den angeblichen Zweck der Kaiserreise nach Venedig nicht ganz unzugänglich gewesen war, so ist jetzt für Alle durch den angefündigten Besuch des Erzherzogs Albrecht die zuverlässige Freundschaft Oesterreichs in das hellste Licht gestellt.

Die neuen Kirchengesetze beginnen ihre Wirkung zu thun. Wie es heißt, haben sämmtliche Geistliche des 1866 von Bayern an Preussen abgetretenen Rhönbezirks ihre Unterwerfung unter die Staatsgesetze erklärt. Nach diesem Vorgange will jetzt auch der Klerus des bessischen Meingaus eine Basis zur Vermittlung mit der preussischen Regierung anstreben. Vorläufig soll eine Versammlung der Geistlichen Behufs gemeinsamer Berathung der Angelegenheit stattfinden.

Die Wahlbewegung in Bayern wirft bereits hohe Wellen. Die Klerikalen sind mit der von der Regierung getroffenen Neueintheilung der Wahlkreise sehr unzufrieden, aber gleichwohl voll Siegeszuversicht. Der „Volkstfreund“ berechnet, daß der ultramontanen Partei mindestens achtzig Abgeordnete, also vier über die Majorität, sicher sind.

Die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn stößt auf bedenkliche Schwierigkeiten. Die ungarische Regierung ist ebenso fest entschlossen, aus den Zoll- und Verzehrungssteuereinnahmen einen Vortheil für Ungarn herauszuschlagen, als die Wiener Regierung den Willen hat, gerade in diesem Punkte kein Zugeständniß sich entreißen zu lassen. Die ungarische Regierung verlangt erstens, daß die Zollrestitutionen nicht, wie bisher, von den gemeinsamen Zollrestitutionen vorweg in Abzug gebracht, sondern daß die hieraus resultirende Belastung nach einem neuen Modus den beiderseitigen Finanzen zur Last geschrieben werden solle und daß zweitens die von ungarischen Konsumenten getragene Bier- und Zuckersteuer dem ungarischen Staatskassazugute komme.

Die wichtige Frage der Neubewaffnung der österreichischen Artillerie ist nunmehr entschieden. Ein offizielles Blatt meldete, daß die zur Prüfung der Schützfrage eingesetzte militärische Kommission sich mit 27 von 28 Stimmen für die vom General Uchatius konstruirte Stahlbroncokanone entschieden habe.

Die französische Nationalversammlung fährt konsequent fort, das Gesetz über den höheren Unterricht ganz im Sinne der Ultramontanen anzunehmen. Das von der Linken gestellte Amendement, daß nur der Staat das Recht haben solle, akademische Grade zu verleihen, wurde wieder verworfen.

Die große Revue auf dem Longchamp ist „glänzend ausgefallen“ und General Ladmirault beglückwünschte in einem Tagesbefehl Namens MacMahon die Truppen, aber von „friedlichen Versicherungen“ findet sich nicht die Spur. — Nach den militärischen Festen ist die Reihe wieder an kirchliche gekommen. Der Herz-Jesu-Kultus ist zu Paris glänzender begangen worden als irgendwo sonst in der katholischen Welt. Abgesehen davon, daß an die Nonne Maroquo, der am 16. Juni vor zweihundert Jahren im Kloster zu Paray-le-Monial die bekannte Vision zu Theil wurde, als an eine Französin ein ganz besonderes patriotisch-religiöses Interesse sich knüpft, ist die Stimmung der Ultramontanen in Frankreich aus Anlaß ihrer Erfolge in der Frage des höheren Unterrichts eine erhöhte und festliche.

Dem italienischen Ministerium Minghetti, dessen Stellung schwandelnd geworden zu sein schien, ist es gelungen, eine wenn auch kleine Majorität zusammenzubringen, die sämmtliche ihm unangenehme Tagesordnungen verworfen und beschloß, in die Spezial-Debatte über das Sicheheitsgesetz, mit der heute begonnen werden soll, einzugehen.

Wenn auch in Folge dieses Beschlusses mehrere Deputirte der Linken ihre Mandate niederlegen sollten, ändert dies an der Situation nichts Erhebliches. — Gegen die Bischöfe, die weder vorschriftsmäßig das Exequatur einholen, noch ihre Paläste verlassen wollen, hat man sich jetzt zu einiger Energie aufgerafft; so wurde neuestens der Bischof von Metzera gewaltsam — unter dem Beifall des Publikums — delogirt.

Rußland bildet gegenwärtig in der auswärtigen Journalistik den Hauptgegenstand der Kombinationen. Einerseits legt man ihm die Absicht unter, eine Verständigung mit England betreffend der centralasiatischen Frage anzubahnen, andererseits wird behauptet, daß das russische Kabinet dem Vatican die Hand zur Verböhnung geboten habe. Trotz des entlehnten Dementis der letzteren Behauptung von berufener Seite wird dieselbe doch aus leicht begreiflichen Gründen von den Ultramontanen aufrecht erhalten. Französische Blätter kolportiren das Gerücht wie eine Thatsache und sehen schon im Geiste eine Spaltung zwischen Berlin und Petersburg eintreten. Schon in der Abwesenheit des russischen Herrschers von seinem Reiche ist die bündigste Widerlegung aller solcher Gerüchte.

Die im Senatspalaste zu Madrid von einer Versammlung liberaler Deputirter niedergelegte, aus neun Mitgliedern bestehende Kommission ist mit der Ausarbeitung einer Verfassungsurkunde beschäftigt, welcher die portugiesische, belgische und italienische Konstitution als Vorbilder dienen.

In Estella, der karlistischen Hauptstellung, wo schon lange Fieber und Blattern grassiren, soll neuestens die Cholera ausgebrochen sein. Die Karlisten erheben ein furchtbares Geschrei, weil ein alfonstischer Oberst einige von ihren Leuten angeblich erschossen ließ. Uebrigens bedarf die Nachricht der Bestätigung.

Berlin, d. 18. Juni.

DN. In ihrer gestrigen (Donnerstags-) Sitzung verhandelte die Reichsjustiz-Kommission über die Titel der Strafproceßordnung vom Zeugenbeweise, vom Beweise durch Sachverständige und von der Beschlagnahme und Durchsuchung. Die im Gesetzentwurf vorgesehenen Zwangsmaßregeln gegen renitente Zeugen fanden unverändert Zustimmung. Der zu dem Titel vom Beweise durch Sachverständige gestellte Antrag, daß den Beschuldigten das Recht zustehen soll die Beziehung weiterer Sachverständigen auf seine Kosten zu verlangen, wurde abgelehnt. Die Majorität ging dabei von der Ansicht aus, daß, da die Sachverständigen Gehältern des Richters seien, einseitig und parteiisch vorgeschlagene Sachverständige ein Uebelstand im Strafproceß wären, andererseits habe in den Ländern, in welchen eine solche Bestimmung zu Recht bestanden, wie z. B. in Bayern, die neuere Gesetzgebung dieselbe entfernt. Die diesbezüglichen Bestimmungen des Entwurfs erhielten jedoch eine Erweiterung dahin, daß den Sachverständigen gestattet wurde, unmittelbar an die Angeklagten und Zeugen Fragen zu richten. In Bezug auf Beschlagnahme und Durchsuchung, welche durch die Grundsätze des Rechtsstaates von der Unverletzlichkeit der Wohnung und der Unantastbarkeit des Briefgeheimnisses eine besondere Bedeutung erhalten, beschloß die Kommission, daß, sobald sich ein Gegenstand in der Innehabung einer Person befindet, gleichviel ob die letztere, wie der Entwurf besagt, ein Verfügungsrecht über die Sache nachweisen kann oder nicht, die förmliche Beschlagnahme erforderlich sei. Der Entwurf unterschied die einfache Wegnahme als eines Aktes ohne rechtliche Bedeutung z. B. wenn Gegenstände auf der Straße gefunden werden, von der Beschlagnahme als eines förmlichen Untersuchungsaktes.

Zur Verhaftung des Domherrn Kurovski in Posen ist nach dem Kurier Poznanski bei der vorgestern abgehaltenen Hausdurchsuchung außer verschiedenen Papieren auch ein Privatvertraut des Domherrn mit Beschlagnahme belegt worden. Der Domherr Kurovski ist übrigens gestern ins Kreisgerichtsgefängniß übergeführt worden. Dem Vernehmen nach soll gestern eine abermalige Hausdurchsuchung in der Wohnung des verhafteten Prälaten statt gefunden haben. Die Verhaftung Kurovski's ist erfolgt, weil er in bringendem Verdacht steht, sich im Widerspruch mit dem Gesetz vom 24. Mai 1874 bischöfliche Rechte in Bezug auf die Diöcesanverwaltung angemaßt zu haben.

Vermischtes.

— [Die Beulenpest.] Der „Levant Herald“ vom 2. Juni meldet: „Von der Sanitäts-Kommission ist soeben ein Telegramm über die Verheerungen der Bubonepest in Mesopotamien eingetroffen. Das Telegramm war am 23. Mai von Bagdad abgesandt worden, wofin es durch einen Special-Courier von Kut-el-Aurama, wo sich damals die Commission befand, expedirt worden. Es besagt, daß sich die furchtbare Krankheit über ein ungeheures Gebiet ausgebreitet und bereits eine große Anzahl von Menschenleben vernichtet habe. In drei Distrikten, welcher die Depesche erwähnt, betrug die Zahl der Todesfälle 500, 800 und 1000. Die Befallenen sterben gewöhnlich am zweiten oder dritten Tage, nachdem sich die ersten Symptome gezeigt hatten. In einigen Distrikten, nach dem die Epidemie bereits erloschen, in andern von der Commission noch nicht besuchten eben im Ausbruche.“

Bekanntmachung.

Im Herzogthum Anhalt ist, wegen Errichtung neuer Lehrstellen, zum 1. October d. J. eine größere Anzahl von städtischen und ländlichen Schulstellen, mit einem Einkommen, das je nach der Verschiedenheit des Ortes, des Dienstalters und der bisherigen Leistungen zwischen 840 und 1770 M. sich bewegen wird, zu besetzen. Befähigte auswärtige Bewerber werden hierdurch eingeladen, sich binnen 10 Tagen unter Beifügung von Zeugnissen über beide Dienstprüfungen und bisherige Amtsführung, sowie eines ärztlichen Gesundheitsattestés bei dem Schulrath Kümelin in Dessau zu melden.

Geographischer Congress in Paris.

Im nächsten Monate wird in Paris ein geographischer Congress abgehalten werden, der zwar keinen offiziellen Charakter trägt, aber doch von allen civilisirten Staaten durch ihre hervorragenden Kapacitäten auf dem fraglichen Gebiete besetzt wird. Neben dem Congress wird eine Ausstellung von allerhand das Gebiet der Geographie berührenden Gegenständen abgehalten werden, die erste in dieser Weise. Die Idee zu einer solchen Specialausstellung entstand 1867 während der allgemeinen Industrieausstellung. Es kostete Anfangs viele Mühe, die nöthigen Fonds zusammenzubringen, um nur vorbereitende Schritte thun zu können. Nach und nach aber fand der Gedanke Anhang und es wurden Mittel beschafft. Das Meiste geschah natürlich von Seiten Frankreichs, wo bekanntlich die Geographie zu den vernachlässigten Wissenschaften gehört. Die Stadt Paris subskribirte 10,000 Frs., die Pariser geographische Gesellschaft ebenfalls 10,000, die Minister des Innern, des Aeußern, der Marine, des öffentlichen Unterrichts Jeder 5000 und der Minister des Handels 2000 Frs. Doch auch die fremden Mächte gewähreten für das internationale Unternehmen ansehnliche Unterstüzungen, woran Rußland mit 40,000 Frs. Mit diesen Zuschüssen war eine Durchführung des Plans möglich und man schritt zur Ausführung. Die Ausstellung selbst wird in mehrere Abtheilungen und Unterabtheilungen zerfallen. Die bedeutendste Abtheilung ist die den Handel betreffende, welche namentlich durch ihre Karten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen dürfte. Eine besondere Unterabtheilung bilden die vom französischen Generalstab aufgestellten Karten und dem Kriegesdepot. Jedes Land fast hat ihm eigenartige Objekte angemeldet. Rußland bringt zum ersten Mal eine genaue Karte der Dase von Sibira und eine bemerkenswerthe Sammlung von sibirischen Edelsteinen und Geschmiden. Oesterreich-Ungarn sendet auffallenderweise eine Reliefkarte von Frankreich, welche von einem österreichischen Stabsoffizier entworfen worden ist. Deutschland wird weniger durch hervorhebende Dinge als durch die Fülle und Güte seines geographischen Materials glänzen.

Ernte-Aussichten in Oesterreich.

Nach den vorliegenden Saatensandsberichten dürfte Oesterreich-Ungarn in diesem Jahre eine Ernte zu erwarten haben, welche an Fülle selbst diejenigen der Jahre 1867 und 1868 übertreffen kann. Aus Ungarn lauten die Berichte ohne Ausnahme günstig, in Galizien scheint der Saatensand nur in den gebirgigen Gegenden Niederösterreichs minder günstig zu sein, aus Böhmen wird aber wörtlich geschrieben (und zwar aus Budweis): „So hoffnungsvoll und üppig, wie seit Jahren nicht, stehen Winter- und Sommerfrüchte“. Ebenfalls befriedigend lauten die Nachrichten aus Süddeutschland, in manchen Gegenden Mittel- und Norddeutschlands scheinen dagegen in der letzten Zeit Gewitter mit Stürmen, Regengüssen und Wolkenbrüchen zum Theil nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet zu haben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens nicht unerwähnt lassen, daß bei uns die Berichtserstattung über den Saatensand noch ziemlich mangelhaft, jedenfalls weniger gut als in Oesterreich-Ungarn organisiert ist. Dort sind sowohl die Behörden zu amtlichen Berichten dieser Art angehalten, wie auch Private dafür interessiert werden, daß die Reserate an Vollständigkeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen, während man in Deutschland bis jetzt nach regelmäßigen Publikationen dieser Art noch vergeblich sucht.

Wochen-Übersicht der preussischen Bank.

Berlin, den 15. Juni.

Activa.		Gegen d. 7. Juni.	
1) Metallbestand (der Bestand an cours-fähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Fund fein zu 1392 Mark berechnet)	600,864,000.	Jun.	2,148,000 Mk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	4,447,000.	Abn.	1,176,000 "
3) Bestand an Noten anderer Banken	6,008,000.	Abn.	1,606,000 "
4) Bestand an Wechseln	342,493,000.	Jun.	8,207,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	54,702,000.	Abn.	2,213,000 "
6) Bestand an Effekten	90,000.	Jun.	2,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	34,665,000.	Jun.	951,000 "
Passiva.			
8) Das Grundkapital	65,720,000	unverändert.	
9) Der Reservefonds	18,000,000	unverändert.	
10) Der Betrag der umlaufenden Notizen	768,225,000.	Jun.	19,400,000 "
11) Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	60,003,000.	Abn.	1,564,000 "
12) Die an eine Kündigungssfrist gebundenen Verbindlichkeiten	100,453,000.	Abn.	442,000 "
13) Die sonstigen Passiva	37,147,000.	Jun.	112,000 "

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 21. Juni 1875 Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der neuprojectirten Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmsstraße und dem Weidenplan.
2. Bericht der Commission in der Angelegenheit betr. den Bau des Wesener Kustfahlgabebudes.
3. Bewilligung der Kosten für verschiedene auszuführende Neupflasterungen.
4. Vermietung zweier Kellerräume im Waagegebäude.
5. Ertheilung des Zuschlags an die Bestbieter in Ansehung der verachteten Wiesenparzellen in den Pulverweiden.
6. Bewilligung der Kosten für die Reparaturen an den geistlichen Gebäuden von St. Morik.
7. Uebernahme des von den Adjacenten der Buchererstraße auf ihre Kosten zu erbauenden Ehrenbrunnens Seitens der Stadt.
8. Mittheilung des Ober-Tribunals-Erkenntnisses in der Prozeßsache der Stadt Halle a/a die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft.
9. Anspruch des Kaufmanns Köhling auf Erstattung des ihm in Folge des von der Polizeiverwaltung verlangten Zurückdrückens in die schiefstege Fluchtlinie bei seinem Ausbau entstandenen Schadens.
10. Mittheilung eines Dankschreibens des Herrn Dr. Schwetschke hierüber.
11. Mittheilung des Erkenntnisses erster Instanz in der Prozeßsache der Stadt Halle a/a verw. Frau Staatsminister von Ladenberg.
12. Probeweise Anstellung eines Polizeiergancanten.
13. Erhöhung des Honorars für die Hülfswarbeiter im Standesamt.
14. Bewilligung einer Unterstüzung für einen städtischen Lehrer zum Gebrauch einer ärztlich verordneten Babefur.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.
v. Madete.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 19. Juni 1875.

Getreidegewinn netto, Preise mit Zuschuß der Courtage.

Mit der bisherigen Geschäftsstille verbanden sich die fruchtbarere Witterung der letzten Wochen und der im Ganzen nicht ungünstige Stand der Felder, um dem Verkehr jede Anregung zur Thätigkeit zu entziehen. Wenn auch die Preise für feinste Qualitäten sich nicht veränderten, blieb der Platzverkehr doch lustlos und die Werthe für untergeordnete Waare ließen sich nicht mehr halten. In Gerste ruhte das Geschäft gänzlich und nur hiesiges Malz erfreute sich eines regen Abzuges nach auswärt. Was den Stand der Felder betrifft, so hofft man, wenn anders die Witterung günstig bleibt, auf eine gute Mittelerndte, wengleich der Roggen in vielen Revieren dünn steht. Die Futtergewächse zeigen einen kräftigen und dichten Stand, sind aber im Allgemeinen kürzer als sonst. Auf den Wiesen der goldenen Aue und des Vorharzes wird die Heuwerbung nicht als vorzüglich ergiebig gefunden.

Weizen 1000 Kilo bei matter Haltung bedang feinste Qualität nicht über 189 Mk., ordinär bei sein 180—186 Mk. bez., untergeordnet entsprechend billiger.
Roggen 1000 Kilo seine hiesige Landwaare bei begrenztem Geschäft, 171—174 Mk. bez., russischer billiger angeboten.
Gerste 1000 Kilo ohne Verkehr und Preise sind als nominell zu betrachten, Landgerste 159—162 Mk. zu notiren.
Gerstenmalz 50 Kilo für den Platzbedarf ohne Umsatz, nach auswärt guter Abzug, 14—14 1/2 Mk. bez. und gehalten.
Hafer 1000 Kilo in guter feiner Waare preihaltend 190—200 Mk. bez., geringere Sorten billiger zu haben.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Verkehr, nur für Fisen besteht einige Nachfrage.
Kümmel 50 Kilo in erster Hand geräumt, sonst wird nichts unter 42 Mk. abgegeben.
Mais 1000 Kilo billiger, 147—150 Mk. bez.
Delsaaten 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo in effektiver Waare knapp, Lieferung bis 23 Mk. incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter pEt. loco stiller, Kartoffel: 53,50 Mk. bez., Rüben: ohne Handel.
Rüböl 50 Kilo behauptet, 30 Mk. bez.
Prima Solaröl 50 Kilo heute ohne Verkehr, Preise unverändert niedriger.
Petroleum, deutsches 50 Kilo geschäftlos.
Flaumen 50 Kilo geschäftlos.
Kirschen 50 Kilo ohne Notiz.
Kartoffeln 1000 Kilo Speise: ohne Notiz.
Dellwollen 50 Kilo fest, hiesige gefragt, fremde 8,50—8,75 Mk. gehalten.
Futtermehl 50 Kilo 8 Mk. bez.
Reis 50 Kilo Roggen: 7 Mk. bez., Weizen: 5,50—6,50 Mk. bez.
Heu 50 Kilo 5—5,50 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.
Malzkeime 50 Kilo 6—6,75 Mk. bez.
Rohzucker. (Vereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.) Bei unveränderter Geschäftslage wurden ca. 650,000 Kilo aus dem Markt genommen.
Raffinirter Zucker. In Broden war das Geschäft zu letzten Preisen ein schleppendes, während für gemahlene Zucker, namentlich in mittleren Qualitäten gute Frage bestand. Umsatz 17,000 Brode und 160,000 Kilo gemahlene.

Gestrigte Notirungen:

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Keudert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo incl. Fas, je nach Farbe und Korn.		Bei Wokn aus erster Hand per 100 Kilo.	
Krypallzucker bei über 98% Polar. Km.	—	Raffinade I. excl. Fas Km.	89,50
Schmelz. I. Prod.	—	„ II. „ „	87,50
bei 98% Polar.	—	„ III. „ „	86,50
bei 97% Polar.	71,00	Gem. Raff. incl. Fas	86,00—85,00
bei 96% Polar.	69,00	Gem. Melis I.	83,00—81,00
bei 95% Polar.	67,00	„ II. „ „	78,00—75,00
Rohz., I. Prod.	—	Farin weiß	—
bei 95% Polar.	—	„ blond	74,00—66,00
bei 94% Polar.	65,00	„ gelb	—
bei 93% Polar.	63,50	Raff. Corvus incl. Lo.	—
bei 92% Polar.	—		
bei 91% Polar.	—		
Nachproducte bei 94—88% Polar. Km. 62,00—54,00			
Melasse excl. Lo. Km. 8,10—8,00 effect.			

Verzeichniß

der in Halle am 19. Juni 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Mk. Pf.		Mk. Pf.	
Weizen pro Ctr.	9 25	Bohnen pro Pfd.	— 25
Roggen	8 63	Linien	— 28
Gerste	8 03	Erbsen	— 22
Hafer	9 75	Butter	— 30
Heu	5 25	Rindfleisch a. d. Keule	1 30
Stroh	2 50	do. gewöhnliches	— 64
Kartoffeln	4 25	Kalb- und Hammelfleisch	— 48
Eier pro Schoß	2 80	Schweinefleisch	— 60

Die Polizei-Verwaltung.

Verzeichniß

mittels der Rettenschiffahrt nach Magdeburg besforderten und durch die Elbbrücke daselbst bugartern sahne.
 Am 16. Juni. Andreas, Steuern. Krone, Güter, v. Maadeburg n. Dresden. — Winkler, Koberlein, v. Magdeburg n. Dresden. — Braune, Steuern. Bahnmann, Koberlein, v. Hamburg n. Budau. — Schreiber, Cements, v. Stettin n. Halle. — Schulz, Weizen, v. Järensberg n. Bernburg. — Nagel, Koberlein, v. Stettin n. Budau. — Dämlich, Steuern. Schulze, Koberlein, von Hamburg n. Schönebeck. — Henschel, Cements, v. Magdeburg n. Dresden. — Kerber, Schwefel, v. Magdeburg n. Aufsig. — Schür, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Lant, desgl. — Lepel, Steuern. Lechrid, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Herjos, desgl. — Kruppardt, leer, v. Magdeburg n. Belgern. — Schröder, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Wötcher, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Am 17. Juni. Heese, Bretter, v. Kuppin n. Budau. — Franke, Bretter, v. Kiepe n. Budau. — Gorges, desgl. — Kesse, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Händel, Koberlein, v. Magdeburg n. Dresden. — Schade, Cements, v. Stettin n. Halle. — Schmidt, Guano, v. Hamburg n. Verburg. — Schröder, Güter, v. Magdeburg n. Halle. — Nulsch, Bretter, v. Spandau n. Halle. — Hüls, leer, v. Magdeburg n. Dresden. — Mühlke, leer, v. Magdeburg nach Calbe. — Müller, desgl. — Gradenhand, desgl. — Naumann, desgl. — Niemann, leer, v. Magdeburg n. Coswig. — Kadings, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Biermann, desgl. — Lucklum, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Stuzenius, leer, v. Magdeburg n. Altleben. — Naumann, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Schulze, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Lucklum, leer, v. Magdeburg nach Aufsig.

Eingetroffen. Am 16. Juni. Kesse, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Franke, Bretter, v. Dberberg n. Halle. — Gorges, desgl. — Müller, Bretter, v. Glätzen n. Neustadt. — Braune, Brennholz, v. Kage n. Neustadt. — Lobianske, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg. — Lucklum, leer, v. Genthin n. Magdeburg. — Braune, Steuern. Eckardt, Koberlein, v. Hamburg n. Magdeburg. — Am 17. Juni. Dörre, Steuern. Heberich, Schiff's: Utensilien, v. Berlin n. Aufsig. — Jahn, leer, v. Kestlin n. Aufsig. — Arndt, Kautschuk, v. Thorn n. Neustadt. — Wille, Rundholz, v. Kiepe n. Neustadt. — Stephan, Bretter, v. Spandau n. Dresden.

Bekanntmachungen.

Retour-Sendung.

Ein Selbstbrief mit 3 M. an Riango Kollberg in Bernau, N.-B. Potsdam; Absenderin, des Adressaten Schwester, ist nicht zu ermitteln.

Halle a/S., den 18. Juni 1875.
 Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Dekonom **Gottfried Christoph Krabbe** hieselbst gehörige, im dasigen Grundbuche Band VIII Blatt Nr. 281 eingetragene Grundstück, als:

Das Nr. 386 der Gebäudesteuerrolle von 3örbig verzeichnete, in der Ritterstraße daselbst belegene Wohnhaus mit zwei Ställen und Scheune und Antheil an den ungetrennten Hofräumen des Artflei 796 zu einem jährlichen Nutzungswerte von 35 \mathcal{R} . veranlagt, am 8. Septbr. cr. Vormitt. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und am 15. Septbr. cr. Vormitt. 11 Uhr

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekeneuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

3örbig, den 2. Juni 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung von den auf hiesigen Communalplätzen, sowie auf der Raumburger und Lauchaer Chauffee stehenden Pflaumen und anderen Obstbäumen soll auf

Dienstag den 29. Juni cr. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaussaale unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Freyburg a/U., d. 18. Juni 1875.

Der Magistrat.
 Schröder.

Mühlenverkauf.

Der Mühlenbesitzer Herr **Louis Birnbaum** hier beabsichtigt wegen Krankheit, die ihm gehörige, auf Sorgauer Höhe bei Eilenburg belegene Hochwindmühle mit Saloufien, worin sich zwei Mahlgänge und ein Spiggang befinden, auch mit dazu gehörigem massiven Wohnhause und circa 2 1/2 Morgen Land zu verkaufen. Zur Annahme von Geboten habe ich auf den

10. Juli cr. Vorm. 12 Uhr in meiner Expedition Termin anberaumt.

Eilenburg, den 17. Juni 1875.

Der Justizrath
 Cauerteig.

Obstverpachtung.

Freitag d. 25. Juni cr. Vormittags 10 Uhr soll die diesjährige Obstnutzung auf dem Rittergute Cösig, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, im Gasthose zu Cösig verpachtet werden.

Die Gutsverwaltung.

Ein anständiges gebildetes Mädchen zur Stütze der Hausfrau, die in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten erfahren und ein tüchtiges Mädchen für die Küche und Hauswesen, finden zum 1. Juli bei hohem Lohn Stellung in der **Bahnhofs - Restauration Eisleben.**

Gustav-Adolf-Berein.

Der Halle'sche Zweigverein zur evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung wird seine diesjährige **General-Versammlung Montag den 21. Juni cr. um 6 Uhr** Nachmittags im kleinen Saale der **Stadtkirchgraben-Gesellschaft** halten, wozu wir die stimmberechtigten Mitglieder, d. h. alle, welche sich zu einem beliebigen jährlichen Beitrag verpflichten, hierdurch gebührend und ergebenst einladen.

Tagesordnung: Rechnungs-Abnahme, — Jahresbericht, — Verwendung des Einnahme-Ueberschusses, — Wahlen zur Ergänzung des Vorstandes und zur Beschickung der Provinzial-Versammlung, — Beschluß über Beibehaltung oder Abänderung des bisherigen Vertheilungs-Modus für den Provinzial-Berein. **Der Vorstand.**

In den in der Blumenstraße Nr. 2 u. 3 hart hinter dem Geistthore belegenen Wohnhäusern sind zu vermieten und sogleich oder Michaeli zu beziehen.

- 1 Logis Parterre 4 Stuben, 3 Kammern, Küche pp. Zubehör,
- 1 Logis Parterre 5 Stuben, 2 Kammern, Küche pp.,
- 1 Logis Vele-Etage 5 Stuben, 2 Kammern, Küche pp.,
- 1 Logis II. Etage 2 Stuben, 3 Kammern, Küche pp.,
- 1 Logis Souterrain 2 Stuben, 2 Kammern, Küche pp., alles mit Gartenbenutzung, Besichtigung jederzeit, das Nähere Steinweg 33.

Klagen, Verträge, Testament etc. fertig, den An- u. Verkauf von Grundstücken, sowie die An- u. Ausleihsung v. Kapitalen vermittelt **A. Bleeser**, Schmeiftr. 25, II.

Ein unverheiratheter Hofmeister wird zum baldigen Antritt gesucht. — Dualisirte Bewerber haben sich beim Inspektor **Borhauer**, Rittergut Salsitz, zu melden. **Die Zuckerfabrik Zeitz.**

Für eine **Conditorei** wird zum 1. Juli ein junges anständ. Mädchen als Verkäuferin und gleichzeitig mit zum Serviren gesucht. Gef. Offerten unter M. B. 231. postlagernd Acherleben erbeten.

Mein Haus mit 15 Morgen Land, sämmtlichem todten und lebenden Inventar, bin ich Willens, eingetretener Umstände halber sofort preiswürdig zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann daran stehen bleiben; nähere Auskunft ertheilt **Gottlieb Glück** in Querfurt.

1800, 1500, 600 u. 300 \mathcal{R} . auf gute Hypothek auszuleihen gr. Berlin 12. **B. Hoffmann.**

Ein älteres **Destillations-Geschäft**, hauptsächlich in feinen Spirituosen, ist wegen Todesfall sofort mit wenig Anzahlung zu übernehmen. Reflectanten erfahren Näheres unter H. 5370a. durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Erfurt.

Mühlen-Berwalter. Ein junger Mann aus guter Familie, am liebsten gelernter Müller, findet sofort Stellung als Berwalter. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Th. Ehrenberg**, Mühle Schkeuditz.

7000 Thlr.

werden auf Acherhypothek (guten Boden) sofort zu leihen gesucht. Offerten unter S. # 284 erbeten die Annoncen-Expedition von **Ad. Grabow** jun. in Weissenfels a. S. [G. 284.]

Ein Kindermädchen in gefesteten Jahren, welches Waschen u. Plätten kann, wird p. 1. Juli 1875 gesucht für das Rittergut Schortleben bei Weissenfels a/S.; auch sind daselbst noch gute Speisekartoffeln abzugeben.

2 schwere fette Ochsen stehen zum sofortigen Verkauf bei **C. Reussner** in Nottelsdorf.

Ein tüchtiger **Maschinenschmied**, welcher genau nach Zeichnung zu arbeiten versteht, findet dauernde und lohnende Beschäftigung in einer Erfurter Maschinenfabrik. Meldungen, mit Angabe wo gearbeitet, befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Erfurt unter H. 5379a.

Am Schloßbau Dwasieden auf Rügen finden in Sandstein noch **15—20 Steinmehlen** gegen hohen Accord Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt brieflich **C. Engel**, Dwasieden b. Sagard.

Zum 1. Juli cr. suche ich einen tüchtigen Hofverwalter. Gehalt 120 Thaler. Persönliche Vorstellung auf vorherige Anmeldung erwünscht. Domaine Borschütz b. Mühlberg a/Elbe. **Lücke.**

Wagen-Verkauf.

6 Stück elegante halbverdeckte 4spitzige, dabei 2 sehr feine leichte Einspänner und 2 schöne Victoria-Scheibenwagen billig zu verkaufen bei **A. Salzmann**, Siebichenstein.

Bitte vertrauens an mich zu wenden.

Vom Staate geprüfter homöopathischer praktischer Special-Arzt **Sachss zu Magdeburg** heilt schnell und sicher alle Geschlechts- und Frauen-Krankheiten (Schwächezustände auch im höheren Alter; 30jähr. Erfahrung) selbst die hartnäckigsten Fälle. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Str. Discretion.

Ein **Kuhhirt** mit guten Zeugnissen wird gesucht **Mühle Kauertitz** bei Schkölen.

Ein **Tapezierer**, tüchtig im Möbelpolstern, findet dauernde und lohnende Beschäftigung in dem Möbel-Magazin von **Eduard Grimm** in Sangerhausen.

Werkführer.

Zu möglichst sofort wird für eine kleine landwirthschaftliche Maschinenfabrik mit Dampftrieb ein tüchtiger praktischer Meister bei hohem Gehalt gesucht. Stellung ist selbstständig. Offerten nebst Attestabschriften sind sub A. B. 53 an **Haasenstein & Vogler** in Nordhausen zu richten.

Geschäfts - Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das von Herrn Albert Beegen bis her geführte

Colonial- & Farbwaaren-, Spirituosen-, Taback- & Cigarren-Geschäft

käuflich übernommen, und werde dasselbe von jetzt ab unter meiner eignen Firma in den bisherigen Lokalen

gr. Ulrichsstrasse Nr. 30

fortführen.

Indem ich bitte, diesem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen und Vertrauen schenken zu wollen, gebe ich die Versicherung, daß ich dasselbe durch streng reelle und prompte Bedienung nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen und zu erhalten suchen werde.

Halle a/S., d. 20. Juni 1875.

A. Trautwein.

Reis, sehr preiswerth, wird nächste Woche eine größere Partie hier eintreffen. Mitglieder wollen ihre Bestellung — nicht unter 25 ℓ — bei Herrn Carl Teubner, woselbst Probe und Preis ausliegt, gef. aufgeben.

Delitzsch, den 16. Juni 1875. [H. 52294]

Landwirthschaftlicher Consum-Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch,
Eingetragene Genossenschaft.
August Dörfel. Carl Teubner.

8 Stück neue, nicht gebrachte Förderwagen, 5 Hectol. Inhalt, ganz in Eisen ausgeführt, mit Hartgummirädern, Kästen mit Thüre zum seitlich Kippen, sind wegen Betriebsveränderung billig abzugeben und anzusehen bei
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei.

Gesucht von einer anständigen und gebildeten Familie in Hamburg, wohnhaft im Mittelpunkt der Stadt, ein Mädchen von 8 bis 9 Jahren, um es für eigen anzunehmen, gegen eine einmalige Vergütung von circa 300 Thaler.

Näheres auf Franco Anfrage durch die Annoncen-Expedition von **Peesenegger** in Hamburg, Kastanienallee 25.

Annoncen-Expedition u. Annahme von Abonnements auf alle Zeitungen sowie Auskunftsbureau von **E. Th. v. Peesenegger** in Hamburg, Kastanienallee 25, empfiehlt sich hierdurch zur promptesten und billigsten Beforgung aller in diese Branche schlagenden Aufträge, sowie zum Abschluß von Contracten und An- u. Verkauf von Grundstücken

Reingehaltene **Bordeaux-** u. **Rheinweine** zu den anerkannt billigen Preisen empfehlen
Gebr. Pursche,
Merseburger Chauffee.

Baumaterialien.

Thon-öhen mit Verbindungsstück aus der Fabriken in allen Weiten von H. Polko in Bitterfeld zu Fabrikpreisen; feuersichere prima Dachpappe in Rollen, Kappstreifen, Deckleisten Δ , Asphalt-Pech, Schiefer- und Solnhofer Platten zur Belegung von Hausfluren, Küchen, Badestuben etc., sowie beste Chamottesteine empfehlen billigt

B. Schmidt & Co.

Ida Böttger, gr. Ulrichsstr. 55.

Lager von

Bielefelder, Creas- und Hausmacherleinen

in allen Breiten;

Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern.

Grab-Monumente

in Marmor, Granit, Sandstein, saubere Ausführung und vorzügliche Inschrift, sowie

Bau-Arbeiten aller Art

fertigt zu soliden Preisen

F. Söllinger,

Halle a/S., Klausthor-Vorstadt 11.

Brannföhlen
auf meiner Grube bei Baschwitz vorrätig:
Stückföhle à Hectoliter 5 Gr.,
Klare " " 3 "
Baschwitz bei Wettin.
P. Wellhaufe.

Ein hoch eleganter Schimmel-Wallach, Trakener Abkunft, 6jährig und ferm geritten, steht zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Gauditz** in Bernburg.

Schönhaus Löbejün.

Vor seinem Abgange nach Hubertusbad **Mittwoch** den 23. Juni c. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr **Abschieds-Concert** des Königl. Bergthb.-Corps hier selbst, wozu dasselbe ganz ergebenst einladet.

ff. Waschseifen en gros & en detail sind zu haben bei **G. Bloßfeld,** Hedwigstr. 12.



Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk, eigenes nur vorzügliches Fabrikat, **Bengalische Flammen** in unübertrefflich schönen Farben, **Illuminations - Laternen u. Luft - Ballon** in 150 verschiedenen Sorten, empfiehlt sehr billig

Albin Hentze

in Halle a/S., Schmeistr. 36.

Preislisten gratis u. franco Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. Bei größerem Feuerwerk wird ein approbirter Abbrenner gestellt.

Familien-Nachrichten.

Berlobungs-Anzeige.

Verlobte:
Auguste Schulze, Gollm. Bernhardt Winter, Berlin

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit ergebenst an, daß unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Deconom **A. Neubert** in einem Alter von 62 Jahren plötzlich einschlafen ist.

Samt ruhe seine Asche! **Bernburg**, den 18. Juni 1875
Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verschied **Jena** nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Neffe der Comptorist **Richard Neute** in seinem 22. Lebensjahre.

Allen theilnehmenden Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Spitendorf, Böberich und **Halle**, d. 18. Juni 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Dauer des Lebens.

Aus verschiedenen Quellen von August Panowski.
(Schluß.)

Wir wollen zum Menschen zurückkehren. Es muß da vor allen Dingen hervorgehoben werden, daß das Geschlecht von großem Einfluß auf die Lebensdauer ist. Das Weib hat von Natur einen milderen, ruhigeren Organismus, der sie nicht so empfindlich gegen Ebbe und Fluth des Lebens macht, als den rastlosen Mann. In der Familie ist die Sorge für das tägliche Brot, der ganze aufreibende Verkehr mit der Außenwelt fast durchweg des Mannes Sache. — Es darf dieses Verhältniß nicht zu gering angeschlagen werden. Wie bedeutend sein Einfluß ist, geht daraus hervor, daß das männliche Geschlecht, während es bis zum 30. Jahre an Zahl weitem vorherrscht, schon in den Dreißigern vom weiblichen überwiegt wird, und im höheren Alter neben diesem immer mehr verschwindet. — Der Eustand ist ein Hafen der Ruhe, dem der Mann auf dem Meere des geschäftlichen und gewerblichen Lebens mit sehnüchlichem Verlangen zuflueht und in dem das Weib das Ziel ihrer Wünsche und ihren vollkommensten Wirkungskreis findet.

Es ist also der Eustand das dem Menschen am Meisten zusagende Verhältniß, welches das Leben erhalten und verlängern muß. Es existiren kaum Beispiele, daß ein lediger Mensch ein sehr hohes Alter, d. h. 100 Jahre und darüber erreicht hätte. Fälle hohen Alters unter Verheiratheten giebt es die Menge. Das auffallendste Beispiel aus der neueren Zeit giebt ein Franzose, Namens de Longueville; dieser lebte 110 Jahre und hatte 10 Frauen, die letzte noch im 99. Jahre, welche ihm in seinem 101. Jahre einen Sohn gebar. Aus der Statistik Frankreichs, Hollands und Belgiens in den Jahren 1855 bis 1865 ersieht man, daß von 1000 verheiratheten Männern im Alter von 25—35 Jahren 12 starben, von unverheiratheten 22. Dasselbe Verhältniß findet auch in den höheren Lebensperioden statt. Auch hat man die Beobachtung gemacht, daß Selbstmorde, Verbrechen gegen Person und Eigentum, Geistesstörung viel häufiger bei unverheiratheten als bei verheiratheten Personen vorkommen. Auf 10 Wahnsinnige kommt nur 1 verheirathete Person.

Das Beruf und Lebensweise nicht minder von großem Einfluß auf die Dauer des Lebens sind, ist Jedem bekannt. Wie Viele ruiniren sich bei ihrer Erwerbsweise Brust und Verdauung. Am schädlichsten wirkt das Einathmen ungesunder, mit Atomen des Arbeitsmaterials versehter Luft und der Mangel an Bewegung im Freien. Deshalb zählen Schachtarbeiter, Fleischer, Gerber zu den gesündesten Arbeitsklassen, sie sind privilegiert gegen Brust- und Strophuloseiden. Auszehrung ist das gewöhnliche oder häufige Loos der Schneider, Bäcker, Näherinnen. Die höchste Aussicht auf Lebensdauer haben Leute, die im Freien hart arbeiten, Feldarbeiter, Gärtner, Maurer, Zimmerleute; fast ebenso diejenigen, die innerhalb des Hauses mit viel Bewegung arbeiten, wie Schlosser, Tischler. Geringere Aussichten auf Lebensdauer haben Leute, die außerhalb und innerhalb des Hauses mit geringer Anstrengung arbeiten, wie Buchbinder, Schuhmacher, Kutcher, Polizeidiener. In vergleichenden Tabellen finden wir den Rentier, der eben seinem Körper Alles gewähren kann, was er zur Erhaltung bedarf, mit durchschnittlicher Lebensdauer von 66 Jahren obenan stehen, ihm zunächst der Kaufmann mit 65, dann folgt der Landmann mit 61, der Soldat mit 59, der Bureaukrat mit 58, der Künstler mit 57 und endlich der Berg- und Hüttenarbeiter mit 54 Jahren.

Wir können die gesammte Einwohnerzahl auf Erden zu 1000 Millionen abschätzen, davon sterben jährlich 33,333,333, täglich 91,824, stündlich 3,730, in jeder Minute 62, also 1 pro Sekunde. Von diesen täglich Sterbenden steht der vierte Theil noch im Kindesalter; die Hälfte sterben noch vor dem 30. Jahre. Von 1000 Menschen erreichen 10 das 65. Jahr, zwei das 80., einer das 100. Jahr.

Aber nicht die Zahl der Jahre ist es, die den Gehalt des Lebens ausmacht. Goethe sagt: „Jeder Tag sei gleich einem Gefäß, das wir ausfüllen sollen mit Thaten, Gedanken und Gefühlen.“ — Essen und Trinken, das Wetter besehen, die Zeitung durchblättern und den Courzettel studiren, dies ist nur ein jämmerlicher Bruchtheil der Lebensfülle, die wir in den wenigen uns zugezählten Tagen aufnehmen können. Arbeit und Streben nach Wahrheit, Schönheit und Ebenmaß geben diesem unserm Dasein erst Geist und Seele.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Wittenberg, d. 18. Juni. In mehreren Ortschaften des diesseitigen Kreises herrschen Scharlach u. Diphtheritis unter den Kindern. In manchen Schulen haben die Schulversammlungen aus dieser Veranlassung einen hohen Procentfuß erreicht. In Zahna hat die Krankheit häufig einen tödtlichen Ausgang genommen. — Am vorigen Sonntag erkrankt beim Baden in der Elbe neben dem städtischen Badeplatz der Dienstknecht Lehmann aus Kemberg. Den Bademeister Böttcher trifft nicht die geringste Schuld, es hat dieser vielmehr im vollsten Maße seine Schuldigkeit gethan, indem er den Lehmann wiederholt gewarnt, nicht außerhalb der Pfähle zu baden. Als der v. Lehmann aber dennoch an einer nicht eingespähten Stelle ins Wasser ging u. hier unter sank, besann sich der Bademeister keinen Augenblick, sondern sprang mit den Kleidern ins Wasser, um den Ertrinkenden Hilfe zu bringen. Nach einer Stunde eifrigen, aber erfolglosen Suchens (der Untergangene kam nicht wieder zum Vorschein) kehrte er ans Land zurück. — In dem Dorfe Zahna sind jetzt kurz hinter einander zwei Selbst-Entleerungen vorgekommen. — Das mit großer Sorgfalt vorbereitete, mit nicht unbedeutenden Kosten eingerichtete und mit außergewöhnlichen

und beliebten Kräften begonnene Schreiber'sche Sommertheater ist am vorigen Sonnabend geschlossen worden, weil es mit dem älteren Meyer'schen Sommertheater nicht länger zu concurriren vermochte. Das Unternehmen scheitert an der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse, die das Bestehen zweier Theater in unserer Stadt gerade jetzt zur Unmöglichkeit macht. — In dem Dorfe Ester wurde vorige Woche von dem Gastwirth Schmidt eine Briefstaube eingefangen, welche mehrfach auf der untern Seite der Flugelbahn folgende Stempelinschrift trug: „J. G. Wulfer. Barmen 12.“ Der kleine Gast, ein Prachteremplar, welcher jedenfalls durch die Gewitterfürne auf seiner Tour verschlagen worden ist, erfreut sich in seiner neuen Behausung der sorgsamsten Pflege.

Das neue Berggesetz für das Herzogthum Anhalt ist publicirt worden. Es ist eins der umfangreichsten Gesetze, welche in die Gesesammlung aufgenommen worden sind. Dasselbe enthält dreizehn Titel mit 237 Paragraphen. Die allgemeinen Bestimmungen, welche im ersten Titel enthalten sind, lauten: „Die nachstehend bezeichneten Mineralien sind von dem Verfügungsrechte des Grundeigentümers ausgeschlossen. Die Aufsuchung und Gewinnung derselben unterliegt den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes. Diese Mineralien sind: Gold, Silber, Quecksilber, Eisen, mit Ausnahme der Raseneisenerze, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Kobalt, Nickel, Arsenik, Mangan, Antimon und Schwefel, gediegen und als Erze; Alaun- und Bitriolerze, so wie Flussspath; Steinkohle, Braunkohle und Graphit; Steinsalz nebst den mit demselben zusammen vorkommenden Salzen, namentlich die Kali-, Magnesia- und Borfalte und die Soolquellen. Der Erwerb und Betrieb von Bergwerken für Rechnung des Staates ist den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes ebenfalls unterworfen.“ Die übrigen Titel handeln von der Erwerbung der Bergwerks-Eigentums, von dem Bergwerks-Eigentum selbst, von den Rechtsverhältnissen der Mitbetheiligten eines Bergwerkes, von den Rechtsverhältnissen zwischen den Bergbau-treibenden und den Grundbesitzern, von der Aufhebung des Bergwerks-eigentums, von den Knappschaftsvereinen, von der Bergpolizei, von den Bergwerksabgaben, Bestimmungen für einzelne Landessteine, Ueber-gangbestimmungen und Schlußbestimmungen. Das Gesetz tritt mit dem 1. Juli in Kraft und von da ab gehen auch die Funktionen der Oberbergbehörde, welche bisher der fisciatischen Verwaltungsbehörde, der herzoglichen Finanzdirection, oblagen, auf die herzogliche Regierung, Abtheilung des Innern, als Landespolizeibehörde, über, weil bei dem collidirenden Interesse des Landesfiscus, des größten Bergbautreibenden im Lande, die Beibehaltung des bisherigen Verhältnisses unthunlich erscheinen mußte.

In der seit ungefähr 3 Jahren zu Sangerhausen errichteten Badeanstalt ereignete sich am 16. d. der erste Unglücksfall, indem der Maschinenbauer Mittelbach beim Schwimmen erkrankt und alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

Vermischtes.

[Was ein Bergmann ist], haben sicherlich die meisten unserer Leser recht gut zu wissen geglaubt; wir selber waren, schreibt das „Frankf. Journ.“, in solchem Irrthum befangen, wollen nun aber auch die gewonnene bessere Belehrung auch Andern nicht vorenthalten; aus einem schwungvollen Bericht der ultramontanen „Dortm. Volks-Ztg.“ über die Frohnleichnamsp procession in Hörde haben wir's nämlich soeben gelernt, daß der Bergmann ist — „ein Werkzeug in der Hand Gottes, den Untergang dieser Erde allmählich anzubahnen“. — Nachdem so Ziel und Zweck des Bergbaues überhaupt festgestellt ist, werden hoffentlich auch die Iserlohner, Essener c. endlich aufhören, sich zu beklagen!

Halle, d. 19. Juni.

Die 2. Liste der Kurgäste in Bad Wittekind bei Siebichenstein (vom 1. bis 15. Juni) weist 92 Personen in 57 Nummern nach; die Gesammtzahl der Kurgäste seit Eröffnung der Saison beträgt 221.

Literarisches.

Das von Professor Sneyt in Berlin und dem jüngst zum Director des kgl. Sächsischen statistischen Bureau ernannten Professor Böhmert in Dresden herausgegebene zweite Heft des „Arbeiterfreund“ (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) hat folgenden Inhalt: Die gerechte Vertheilung der Güter. Von A. Böhmert. Religion und Socialismus. Von A. Lammer. Goldene Regeln über den Umgang mit Arbeitern. Eine dänische Alterverforgungs-kasse. Die Entwicklung der Lohn- und Preisverhältnisse in Sachsen. Die Ebdnung nach der Arbeitsleistung in einer sächsischen Landwirthschaft. Enqu. über Gewinn-bethelligung der Arbeiter. Monatschronik.

Berichtigung.

In einem Theile der Sonntags Beilage ist folgender fälschlicher Fehler zu verbessern: statt: „Plastische Malerei“ lies „Plastik. Malerei“.

Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Einem längst gefühlten Bedürfniß ist genügt durch die Hoff'schen aromatischen Malz-Extrakt-Tabletten; und Bäderzettefen sowie Malz-pomaden in der Fabrik des königl. Hoff. Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. Dieselben sind von allen schädlichen Einflüssen frei, machen die Haut geschmeidig, stärken die Nerven und Muskeln, greifen die Augen nicht an und leisten überhaupt Alles, was man billigerweise von einer vorzüglich guten Seife verlangen kann in so hohem Grade und solcher Vollkommenheit, wie kein anderes Fabricat. Dessenungeachtet ist der Preis von 5—7½ und 10 Sgr. pro Stück ein sehr mäßiger und sollten diese Seifen in keiner Haushaltung fehlen. Die Malz-pomade à Flacon 1,50 und 1 Mark stärken und kräftigen die Kopfhaut und schützen das ausfallen der Haare.

Niederlage bei **D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot.**
Leipzigerstraße 105.

Bekanntmachungen. Solz-Auction.

In der königlichen Oberförsterei Pödelitz, aus dem Unterforste Bibra, sollen am

Sonnabend d. 3. Juli c. von Vormitt. 9 Uhr ab

42 Stück Eichen,	3-10 Mtr. lang,	31-84 Centim. stark,
72 " Weißbuchen,	4-8 " "	21-46 " "
3 " " Horn,	5 u. 6 " "	25-37 " "
25 " Birken,	4-11 " "	19-32 " "
10 " Erlen,	8-11 " "	25-36 " "
38 Rmtr. eichen Kloben,		75 Rmtr. aspen Knüppel,
16 " buchen "		36 " eichen Astreisig,
9 " erlen "		168 " buchen "
66 " aspen "		24 " erlen "
2 " linden "		282 " aspen "
3 " eichen Knüppel,		12 " eichen Stammreisig,
7 " birken "		1228 " melirt "
3 " erlen "		12 " Dornen,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, wozu sich Kauflustige am gedachten Tage „im Schlage des Districts 77 (1/2 Stunde von der Stadt Bibra entfernt)“ einfinden wollen.

Freyburg, am 17. Juni 1875.

**Der Oberförster
v. Rauchhaupt.**

Bank für Handel & Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Actienzinsen à 4% für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. gegen den Coupon Nr. 11

mit 8 Mark 57 Pf.

vom kommenden 1. Juli ab bis 31. Juli incl. erhoben werden können: bei unseren Kassen dahier und in Berlin (Schinkelplatz 3),

„unserer Filiale in Frankfurt a. M., sowie bei den Herren **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.** in Halle a/Saale.

Die Coupons bitten wir in Begleitung arithmetisch geordneter Nummern-Verzeichnisse, zu welchen an den vorgenannten Stellen Formulare zu erhalten sind, einzureichen.

Nach dem 31. Juli wird der Coupon nur bei unseren Kassen in Darmstadt, Berlin und Frankfurt a. M. ausbezahlt.

Zugleich machen wir, auf gerichtliche Weisung, bekannt, daß wegen folgender Actien unseres Instituts das gesetzliche Amortisationsverfahren bei Großherzoglichem Stadtgericht Darmstadt eingeleitet ist (und zwar ausschließlich der Couponsbogen und Talons):

Nr. 11573.	21211.	30338.	30339.	31098.	31100.	32261.
39394.	39405.	39407.	39415.	48179.	67497.	75615.
75623.	75624.	83898.	83900.	83907.	83915.	88079.

Darmstadt, 18. Juni 1875.

Die Direction.

Das dem Herrn v. Hellendorff gehörige Haus, Kirchthor Nr. 1 hier selbst, ist zu verkaufen. Die Besichtigung kann Nachmittags von 3 bis 5 Uhr stattfinden. Nähere Auskunft wird ertheilt beim Rechts-Anwalt **Schlieckmann.**

Taubstummen-Anstalt.

Herzlichen Dank für folgende Beiträge: Von Fr. H. in Leutschenthal 3 Mfr. Vermächtniß, „einer selig verstorbenen Freundin der Anstalt“ aus Berlin 150 Mfr. Geschenke vom Schiedsamt Lindenhain aus den Schiedsamt-Processen 1. G./S. 3 Mfr. und 2. H./S. 6 Mfr.

Halle, 18. Juni 1875.
Kloß.

Bekanntmachung.

Auf der Grube **Antonie** bei Schlettau kostet der Hectoliter **Braunkohle 2 Sgr. 3 Pf.**
Die Gruben-Verwaltung.
Schiller.

Baufstellen

bel. Größe m. Garten, nahe d. Bahnh. mit geringer Anzahl. zu verk.

Merseburger Str. 13.

Mehrere Wohnungen von 2 Stuben u. 3 St. nebst Zubehör zum 1. October zu beziehen

Taubengasse Nr. 18.

Obst-Verkauf.

Der diesjährige sehr bedeutende Anhang an Kirschen, Pflaumen, Birnen und Äpfeln der Plantagen des Ritterguts Klosterroda bei Eisleben soll Mittwoch d. 23. Juni Morgens 11 Uhr auf dem Gute daselbst unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen baare Zahlung an den Bestbietenden verkauft werden.

Blankenheim, d. 7. Juni 75.
J. A. N. Möcke.

Für Zuckerfabrikanten!

Zur Anlage einer Zuckerfabrik kann ich Fabrikanten, welche gelonene, eine Fabrik zu etabliren, vorzüglichen Zuckerrübenboden, ca. 10 Meilen von Berlin entfernt, direct an einer Eisenbahn gelegen, nachweisen. Reflectanten wollen unter H. 40. Adressen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3. niederlegen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, mit Benutzung des Gartens, ist von jetzt ab zu vermieten und am 1. October zu beziehen
Wörmlitzerstraße Nr. 6.

Zwei große im besten Gange befindliche Drehrollen, sind sofort zu verkaufen. **Mannische Str. 6.**

100 Schock Strohhäule zu verkaufen. Burgliebenau 4. A. K.

Hypothekarische Darlehen unkündbar und kündbar

auf ländliche und städtische Grundstücke, selbst wenn solche noch im Bau begriffen sind, vermittele ich durch die **Braun-schweig - Hannoverische Hypotheken-Bank** zu soliden Bedingungen und nehme Anträge als Vertreter derselben entgegen, indem ich jede gewünschte Auskunft gern ertheile.

Halle a/S., gr. Steinstraße 10.

Ernst Haassengier, Bank- und Wechselgeschäft.

Auction.

Dienstag d. 22. Juni Nachmit. 2 Uhr versteigere ich, wegen **Aufgabe einer Restauration**, gr. Wallstraße Nr. 1, 2 Stuben feine Möbel, Betten, 1 Badewanne, 3 Bierhähne, 1 Küchenblauge mit Gewichten, Präsentirteller, Deckelbeidel, porzl. Unterfasser, Wein u. Groggläser, Tassen, Keller, 1 fl. kupf. Kessel, Eß- u. Kaffeelöffel, 100 Stück schöne gr. u. fl. Pluminirleternen u. dgl. m. **Brandt.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein schwunghaftes Materialwaaren-geschäft nebst Wollhandlung in guter Lage von Halle ist bei 15-18,000 Mark Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Adressen wolle man unter H. T. 16. an **Ed. Stückrath** in der Exped. des Bz. gef. abgeben.

Ein baulich gutes Wohnhaus, geschäftliche Lage, sicher rentirend. Ein beagl. mit Garten in freierer Lage, bei mäßigen Anzahlungen zu kaufen gesucht. Offerten H. 17 durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bz. erbeten.

Verkauf.

Eine ländliche Besitzung, eine halbe Stunde von Bahn und einer Mittelstadt im Königreich Sachsen, romantisch gelegen, mit schöner Wohnung u. guten Gebäuden, reizendem Garten u. Gewächshäusern, gutem Wasser, soll Umstände halber sofort preiswürdig verkauft werden. Das Grundstück, welches circa 38 sächs. Ader = 21 Hect. Areal enthält, u. von welchem aus man Leipzig und Dresden per Eisenbahn in kurzer Zeit erreichen kann, vereint Nützlich mit Angenehm u. ist seiner gesunden Lage u. seiner Einrichtungen wegen auch als Sommeraufenthalt ganz besonders zu empfehlen. Reflectanten wollen ihre Adressen unter H. O. 340 an **Hrn. Haassenstein & Vogler** in Leipzig gelangen lassen. Unterhändler verbeten. [H. 33196.]

Landguts-Verkauf.

Verhältnißhalber bin ich genonnen mein Gut Nr. 2 in **Radefeld** bei **Leipzig** mit ca. 141 Morg. Weizenboden, 2 Morg. Wiese, 2 Morg. Garten u. Wiese, sofort zu verkaufen u. zu übernehmen. Kaufliebhaber mögen sich bald zu mir wenden.

Gutsbes. F. Ihbe.

Es wird ein junger Mann, wozüglich Student, gesucht, der gelernt ist, sich durch Anfertigung von leichten Bleistift- oder Kreidezeichnungen einen annehmbaren Nebenverdienst zu verschaffen. Offerten unter Beifügung einiger Proben sind unter Chiffre K. L. niederzulegen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bz.

Wirthschafterin sucht, Jungfer u. ff. Stubenmädchen w. nach Fr. **Fleckinger**, fl. Schlamm 3.

„Thuringia“.

Feuerversicherungen vermittelt zu festen und billigen Prämien
Theod. Lange,
Leipziger Straße Nr. 16.

Brauhaus-Verkauf.

Das zu Riebedt belegene frühere Gemeindebrauhaus mit Malzdarre, vollständigen Braugeräthschaften und Braugerechtigkeit soll **Montag d. 28. Juni 1875** **Mittags 1 Uhr** im hiesigen Rathskeller öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auch auf Verlangen vorher gegen Erstattung der Copialien und Porto durch Unterzeichneten mitgetheilt.

Riebedt, den 16. Juni 1875.
Der Schulze **Dettler.**

Gutsverkauf.

Ein Landgut in der Nähe von Chemnitz mit 100 Hectar Areal ist mit 60,000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Gef. Offerten sub **H. P. 337.** an **Haassenstein & Vogler** in Chemnitz. [Hc. 31982b]

Ein Landgut in gesunder Gegend, 1/2 Stunde von der Stadt und 1/4 Stunde von der Lehrter Bahn belegene, auch zur Sommerwohnung passend, zugleich Vergnügungsort mit Land- und Wasserjagd, 475 Morgen guten Grundstücken, wobei 80 Morg. Havelwiesen und guten herrschaftlichen Gebäuden, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Das Grundstück eignet sich auch gut zur Parzellirung. Preis 40,000 \mathcal{R} . bei Anzahl. von 15,000 \mathcal{R} . Das Nähere erfährt man durch den Güter-Agent **H. Gottschalk** in Rathenow.

Ein Rittergut sächs. Herzogthum, herrschaftl. Wohnhaus, gute Geb. in gesunder Lage u. Stallung, 236 Morg. Land, 64 Morg. Wiese, Basalt- u. Kalkboden, 100 Morg. Waldung mit voller Erndte u. Invent. unter billig. Bed. preisw. zu kaufen. Es können mit d. Grundbes. sofort noch ca. 400 Morg. anliegend käufl. erworben werden, und wird das Ganze ein billiger u. rentabl. Kauf d. **L. Oler** in Dietendorf.

Ein tüchtiger Comptoirist, wohlgeübt als Correspondent und sicher in der doppelten Buchführung, wird für ein größeres Producten-Geschäft in Halle spätestens zum 1. October c. bei gutem Salair gesucht und Offerten postlagernd Halle a. S. franco unter R. S. No. 99 erbeten.

Auf ein Rittergut bei Kösen wird zum 1. Juli eine tüchtige Wirthschaftsmamsell gesucht. Näheres in Halle, Mühlweg Nr. 13, 1 Tr.

Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Actien-Emission 1,500,000 Mark.

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die günstige Gelegenheit der Beteiligung durch Actienzeichnung

bei den Herren **Hch. Küstner & Co.** in Leipzig.

Näheres ergeben die Zeichnungs-Bedingungen.

Der Vorstand.

[H. 32921 a]

Möbelmagazin Verkauf.

In Leipzig ist ein seit 12 Jahren bestehendes Möbelmagazin mit sämtlicher Einrichtung u. sofort käuflich zu übernehmen. Vorräthe werden nach Factura übergeben.

Ein jährlicher Umsatz von 180—210,000 Mark wird buchlich nachgewiesen. Zur Uebernahme genügen 18,000 Mark. Näheres durch **E. Kreuter, Generalagent.** Weimar.

Gutsverkauf!

Ein 2 Stunden von Leipzig belegenes Gut mit einem Areal von 44³/₄ Hectar = 175 preuß. Morg., guten Gebäuden, compl. lebenden und todtten Inventar, ist sofort für 85,000 Mark bei 24,000 Mark Anzahl. zu verkaufen. Näheres durch **E. Kreuter, Generalagent.** Weimar.

Für Fussleidende!

Um allen Anforderungen zu genügen und um recht Vielen, in meiner so allgemein anerkannten Weise zu nützen, bin ich noch bis den 26. d. M. Nachm. 6 Uhr in **Halle Hotel Stadt Hamburg** zu consultiren von 10—6 Uhr.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die bisher für unheilbar erklärten Ballen-Leiden und Nagelkrankheiten, ohne das übliche gefahrvolle Schneiden, durch mich, mit sicherem Erfolge, ganz schmerzlos geheilt werden.

aus Berlin,
Elise Kessler, Specialistin für Fußleiden.

Schneltrocknenden Leinölfirnis, desgl. **Doppelfirnis**, sowie **gebleichten Firnis** im Ganzen und Einzelnen in der Fabrik von **Fr. Schlüter Söhne,** Merseb. Chaussee u. Königstr. Ecke.

Für Maschinenwärter u. Heizer.

Ein verlässlicher, tüchtiger Mann wird für eine Fabrik in Thüringen gesucht.

Die Stellung bei zufriedenstellender Leistung ist eine sichere u. lohnende. Ohne gute Zeugnisse ist jedoch jede Anmeldung unnütz.

Franco: Offerten unter H. 5376a befördert die Annoncen-Exp. von **Haasenstein & Vogler in Erfurt.**

Ein ganz- u. ein halbverdeckter **Kutschwagen mit Patentachsen zu verkaufen** **Landwehrstraße Nr. 18.**

Eine junge frischmilchende Kuh mit Kalb verkauft **C. Koch.** Vorsleben bei Salzmünde.

An alten, offenen Weinschäden, bösarigen Geschwüren, Salzfluß u. flechten leidende Personen mögen sich vertrauensvoll um sichere Hilfe wenden an Apotheker **Maas,** Halban in Schlesien. [D. 3885.]

Verlag v. B. F. Voigt i. Weimar.

G. A. Siddon's praktischer und erfahrener englischer Rathgeber in der Kunst des **Schleifens u. Polirens,**

oder ausführliche Beschreibung der Maschinen, Apparate und Stoffe, mittelst welcher den künstlerischen Arbeiten auf dem Wege des Schleifens und Polirens der höchste Grad von Glanz, Glätte und Schönheit ertheilt werden kann. Nebst Angabe der Mittel, welche sich zum Putzen derartiger, polirter und decorirter Gegenstände eignen.

Vierte, vermehrte Auflage von Alexander Richter. 1875. 8. Geh. 3 Mk. Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung in Halle.**

Verkauf.

Ein Preshwagen auf Federn, so gut wie neu, steht zu verkaufen beim Kaufmann **Mathias,** Geiße-straße Nr. 32.

Pelzsachen

werden gegen **Motten,** ebenso **Feuerschaden** unter Garantie gut aufbewahrt von **A.C. Dressler, Kürschner,** gr. Steinstraße 10.

Baumaterialien.

Deutsche und engl. Portland-Cemente, Zeolith- und Stein-Dachpappen, Holz-Cement (alleinige Vertretung für Carl Schmidt & Co., Hirschberg), **Leisten, Steinkohlentheer, Papp- und Lattennägel, Asphalte, Bitterfelder Thonröhren** von 5—63 Ctr. lichte Weite zu Fabrikpreisen u. u. empfiehlt billigst

J. Triest, Merseburger Chaussee 18.

Zu verkaufen in Halle a/S.

Haus mit schönen Laden-Lokalitäten u. großen Wohnungen und hohem Miethsertrag, worin ein gut rentirendes Fisch-, Delikates- u. Restaurations-Gesch. betrieben wird, Anzahl. 3—5000 **Mark**, mit großem Hof u. Keller, unmittelbar am Markt, besonders für **Meisler** oder **Bäcker** passend, Preis 14,000 **Th.**

Haus in der untern Steinstr. gelegen, mit elegantem Ladenlokal, geeignet für **Mode-, Weißwaaren** oder jedes andere Geschäft, Preis 11,000 **Th.**

Haus in sehr gutem Zustande u. freundlichen Wohnungen u. hohem Miethsertrag; dasselbe würde sich auch der **Material-, Colonialwaaren-** oder jedes andere Geschäft eignen, da bis jetzt noch kein derartiges Geschäft vorhanden, würde ein Anfänger eine sichere Existenz finden.

Haus in sehr gutem Zustande u. freundl. Wohnungen, unmittelbar an der Post, mit einem Miethsertrag von 600—700 **Th.**, soll verziehungshalber zu dem billig gestellten Preise von 8500 **Th.** mit einer Anzahlung von 2—3000 **Th.** verkauft werden, **u.** unter günstig gestellten Zahlungsbedingungen.

Ferner **Bauterrains** in und außerhalb der Stadt und an der Bahn gelegen, mit Schienenverbindung; letztere eignen sich besonders zu größeren und kleineren Fabrikanlagen, Expeditionen und Lagerplätzen für Getreide, Holz, Kohlen und Steinen u.

Situationspläne liegen auf unfr. Comptoir zur Einsicht. **Merzenich & Co.** große Ulrichsstraße 61.

Ein in den 50. Jahren, selbstgewesener, verheir., gebild. Landwirth, mit guten Referenzen, sucht zur selbst. Bewirthsch. eines größeren Gutes oder Verwaltung eines eingreifenden Geschäfts, passende Stellung. Off. sub G. S. 57 postlag. Eilenburg erbeten.

Einen Glasergelassen bei gutem Lohn sucht der Glasmeister **Louis Hertel** in **Mücheln bei Merseburg.**

Ein gepr. Cand. theol. sucht z. 1. Juli Stelle als Hilfsprediger od. Lehrer. Gef. Off. sub **F. K.** postlagernd Freiburg a/U.

Buchhalter-Gesuch.

In einem größeren Leinen- und Wäsche-Geschäft findet ein mit der Branche vertrauter junger Mann, der als Verkäufer und Correspondent tüchtig ist, per 1. Juli oder später gute Stellung. Offerten mit Zeugnissen werden an die **Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.** sub Chiffre B. 7385 erbeten.

1 Wirthschafterin od. anst. Wittve, in Landwirthschaft erf., erh. b. 100 **Th.** Gehalt sehr gute, selbstst. Stelle dicht b. Halle.

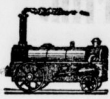
4 tücht. Landwirthschafterinnen, 2 Kinderfrauen, mehr. Köchinnen erhält. 1. Juli gute Stell. b. hob. Geh. **Baldige** Meldung erbittet das

Compt v. Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstraße 28.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in ganzen u. geschlagenen Längen, von 3—9 Zoll Höhe, sowie [H. 5592 b.]

neue Grubenschienen offeriren äusserst billig **Weissenborn & Co.,** Halle a/S., Grünstr. 3 v. d. Steinthor.



Extrafahrt nach Thale und zurück am Sonntag den 27. d. Mts. in Begleitung eines Militair - Musik - Corps.

Abfahrt von Halle präcise 1/6 Uhr Morgens,
Rückfahrt von Thale 3/8 " Abends.
Preis à Person 1 Thlr. 5 Sgr. — Kinderbillets à 15 Sgr.
Billets sind zu haben bei **A. Apelt**, Leipzigerstraße Nr. 8,
Franz Heckert, Weidenplan Nr. 6 c., **C. F. Bitter**, gr.
Ulrichsstraße Nr. 42, **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstr. 47, und
bei **W. König** (Expedition der Saale-Ztg.), Moritzwinger Nr. 12.

Halle'sche Actien - Bierbrauerei.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir Herrn **Restaura-
teur A. Rapsilber**, Markt Nr. 18, ein **Depôt** unseres
Lagerbieres in Fässern übergeben.
Halle a/S., den 15. Juni 1875. **Die Direction.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich in meinem Eiskeller
festes Lager von **Lagerbier aus obiger Brauerei** und
werde kl. und größere Aufträge darauf solid ausführen.
Halle, den 15. Juni 1875. **Albert Rapsilber.**

Die Möbel-, Stuhl- u. Sopha-Fabrik von G. Beyer,

Nr. 3. Alter Markt Nr. 3.
hält ihr gebiegenes Fabrikat bei billigster aber fester Preisstellung empfohlen.
Die Fabrik steht unter Leitung eines bewährten Meisters, dessen
früher angefertigte Möbel im **Kaiserlichen Palais Sanssouci**
sowie in mehreren fürstlichen Palais Aufstellung erhielten.
Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21'
sowie
neue Grubenschienen
in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Pepsin-Drops, ärztlich anerkannt das Beste bei Magen- und
Verdauungsschwäche u., **Präservativ** bei
der **Cholera**, à Fl. 75 S., bei
Louis Voigt, gr. Ulrichsstraße 16.

Dr. Oelfer's chemische

Paste-Ringe
und **Corn-Pflaster** beseitigen Hühneraugen und Ballen u. ganz
schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 75 S.
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Nur dem **Glöckner'schen Pflaster** *) verdankt meine Frau
ihre Gesundheit, denn 8 Jahre litt sie an bösarigen Flechten an
den Füßen, welche in Eiterungen übergingen und sie gänzlich ar-
beitsuntüchtig machte. Alle Versuche, ihre Gesundheit wieder zu
erlangen, blieben ohne Erfolg; durch Anwendung von 1 Dhd.
Schachteln genannten Pflasters hat sie diese jedoch wieder erhal-
ten; so kann man mit wenig Kosten seine lang entbehrete Gesun-
dheit wieder herstellen, wenn man das richtige Mittel trifft und
dies war nur allein das **Glöckner'sche Pflaster**. Gleichzeitig
bestätige ich, daß ein hochbejahrter Mann, dem ich dasselbe em-
pfehlte, von seinem 20jährigen Leiden an den Füßen in kurzer Zeit
geheilt worden ist. Dies bringe ich aus Dankbarkeit für ähnliche
Fälle zur öffentlichen Kenntniß.
Den 7. November 1874.

Theodor Koch aus Döbretzbra bei Apolda in Thüringen.

*) Echt auf der Schachtel verse-
mit dem **(M. RINGELHARDT)** hen, zu beziehen aus der
Stempel **Löwen-Apotheke** in
Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Merseburg, Wei-
ßenfels, Alsleben u. Köppla; Fabrik in Göhlis b. Leipzig.
NB. Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Bad Wittekind. Sonntag den 20. Juni Concert

v. Halle'schen Stadtdirigenten.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf.
W. Halle, Stadtmusikdirector.
Geld!!! auf sichere Wechsel bei
S. A. West, Secre-
tair, gr. Ulrichsstr. Nr. 49, Ein-
gang Schulgasse.

Tüchtige Zimmergesellen u. gef.
C. Doentz, Zimmermeister.

Freybergs Garten. Sonntag den 20. Juni Abend - Concert

v. Halle'schen Stadt-Dirigenten.
(Militairmusik).
Anf. 7 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf.
W. Halle, Stadtmusikdirector.
Kümmelwurzeln sind zu verkau-
fen in Reideburg Nr. 21.

5 Stück junge Zuchtkühe, einige
hochtragend, verkauft Sennewitz 4
bei Halle.

Dr. Basalm-Bilfinger *) hat
an mir Wunder gethan. Ich
wandte denselben nach Vor-
schrift an und hatte die Freude
nach 5 Tagen schon wieder auf-
stehen und gehen zu können. Mir
waren nämlich die Füße von den
Zehen bis an die Knie ge-
schwollen gewesen und ich konnte
dieselben nicht bewegen. Diese
Wunderkur erregte hier allge-
meine Sensation und in Folge
dessen habe ich schon verschiedene
Rheumatischerkrankten Ihren
Balsam verschrieben.
Naugard, 15. Febr. 72.
Gustav Kleine,
Verleger des Naugarder Kreis-
blattes.
*) Zu beziehen durch die Engel-
Apothek, Halle.

Durch Billigkeit
und **hohe Nährkraft** glei-
gezeichnet ist nach dem Auspruch
einer bekannten Autorität der Chemie
Timpe's Kraftgries
die vorzüglichste Kindernahrung der
Gegenwart. à Packer 40 u. 80 Pf.
bei **C. Müller**, Leipzigerstr. 106.

Zur Reise empfehlen:
Gummi-Luftkissen,
Begenröcke,
Badehauben
für Damen,
Badmützen
für Herren,
Seifentaschen,
**Schwammbeu-
tel**,
Trinkbecher,
**Schweissblät-
ter**,
**Insektenpul-
versprizen**
und noch verschiedene an-
dere **Gummi - Toilette-
Artikel** für Damen.
Kulner & Lorenz,
Gummi- u. Gutta-Percha-
Waaren-Fabrik.

Pfälzer Weine à Fl. 5 Sgr.,
Carlöwiger Auslese,
Rothe Ungarwein à Fl. 10 Sgr.,
Bordeaux- u. Rheinweine zu
soliden Preisen bei **(B. 7389.)**
Aug. Moehring.
Prima-Sahnenbutter bei
(B. 7389. Aug. Moehring,
gr. Ulrichsstr. 38.

2 Stück **eiserner Kirchspressen**
mit Pumpkasten verkauft billig
Leipzigerstr. 14 (Hof).

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter

Mein Leiden bestand haupt-
sächlich in Appetitlosigkeit,
Mattigkeit in allen Gliedern
u. Hämorrhoidalbeschwerden,
ich habe fast 4 Jahre unter An-
wendung der verschiedenartig-
sten Mittel ohne jeden Erfolg
damit gekämpft. Ich fühle mich
daber gedrungen, vorstehende
Zeilen Ihnen mit der Bitte zu
übergeben, dieselbe in die Def-
terlichkeit bringen zu lassen,
damit ein Jeder erkenne, daß
der **R. F. Daubitz'sche Ma-
genbitter** ein nicht hoch ge-
nu zu schätzendes Hausmit-
tel ist. **Aug. Senger**,
Vorsdam. Mühlenteicher.

*) Zu haben bei **Aug. Möh-
ring** und **C. Müller** in
Halle a/S.

Freybergs Garten.
Montag den 21. Juni
Concert
v. Halle'schen Stadtdirigenten.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 25 Pf.
W. Halle, Stadtmusikdirector

Montag den 21. Juni 1875
unwiderrufliche **Abtschieds-
Vorstellung.**
Circus Herzog-Schumann
Königstr., Ecke der Merseb. Chaussee
Heute Sonntag den 20. Juni 1875
Abends 7 1/2 Uhr:

Vorletzte grosse Vorstellung
unter Mitwirkung sämtlicher Mit-
glieder der Gesellschaft und Vorfüh-
rung der besten Freiheits- u. Schul-
pf. rde, sowie Auftreten sämtlicher
Clowns mit
unwiderruflich letzter Aufführung
von
Aschenbrödel.
Nachmittags 4 Uhr:
Letztes grosses Kunst-Wettrennen
mit durchgängig neuen Rennpferden
auf dem Rosspfad.

Montag den 21. Juni 1875
Grosse
Abschieds-Vorstellung,
unter Mitwirkung sämtlicher Mit-
glieder der Gesellschaft und Vorfüh-
rung der besten Freiheits- u. Schul-
pferde, sowie Auftreten sämtlicher
Clowns mit
letzter Aufführung
der beliebten deutschen
Schnitzeljagd.
Alles Nähere durch die Plakate.
Die Direction.
Abschiedsgruß.

Beim Scheiden von der Stadt
Halle fühlen wir uns gedrungen
sowie im Namen sämtlicher Mit-
glieder, für die wiederum so freun-
dliche Aufnahme welche uns in so gro-
ßem Maße zu Theil wurde, unsern
herzlichsten Dank auszusprechen.
Dies gilt besonders den hochwohl-
töblichen Behörden welche uns in
jeder Hinsicht mit größter Coular-
entgegen kamen, sowie der vereh-
ten Presse, welche der Leistungen der
Gesellschaft in so anerkennende
Weise gedachte u. wird uns die
zweite Saison in Halle eine lieb-
volle Erinnerung bleiben.
Indem wir ein hochgeehrtes Pu-
blicum ergebnis bitten, auch unsern
zuweilen zu gedenken, scheiden wir
einem herzlichen Lebwohl!

Schachtungs-vollst
Herzog & Schumann

Königsschiessen
in **Rothenburg a/S**
Zu unserm diesjährigen König-
schießen, welches den 4., 5. u.
6. Juli cr. stattfindet, laden wir an-
wärtige Freunde und Gönner hier-
durch ergebenst ein.
Inhaber von Schieß- und Wä-
selbuden u., welche das Rothe-
burger Schießen besuchen wollen
(ein zahlreiches Erscheinen derselben
ist erwünscht), haben ihre An-
meldung bis zum 1. Juli cr. bei
Schützenvorstände zu machen.
Rothenburg a/S., d. 7. Juni 75
Der Vorstand.



Telegraphische Depeschen.

Versailles, d. 18. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung richtete der Deputirte Vorigeril (von der äußersten Rechten) wegen des Abhandenommens von drei vertraulichen Schreiben des Generalprokurators von Rennes an den früheren Justizminister Tailhand eine Anfrage an den jetzigen Justizminister Dufaure. Letzterer erwiderte, er habe wegen der Beiseiteschaffung dieser Schreiben und zur Ermittlung des Urheber derselben eine Untersuchung angeordnet. Der Untersuchungsrichter werde morgen Foucher Careil (der von der Linken früher für das Departement Cotes du Nord als Wahlkandidat aufgestellt war) über diesen Gegenstand vernehmen, dem Foucher Careil habe erklärt, die gedachten Schreiben seien von ihm dem Berichterstatter der Kommission, Choiseul, zugestellt worden.

Paris, d. 18. Juni. Der Gerichtshof von Aix, der zu einem Gutachten über die Gerichtsreform in Egypten aufgefordert worden war, hat sich für die Beibehaltung der bisherigen Kapitulationen ausgesprochen.

London, d. 18. Juni. Unterhaus. Whalley kündigte an, daß er bezüglich der mit den Gesetzen in offenbarem Widerspruch stehenden Anwesenheit von Jesuiten in England die Niederlegung einer Untersuchungskommission am 6. f. Mts. beantragen werde. Eine Anfrage Whalleys betreffs des vom Präsidenten der französischen Republik in der Streitfrage Englands mit Portugal über die Delagoabay gefällten Schiedspruchs beantwortete der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen dahin, daß die Regierung von der Entscheidung des Präsidenten Mac Mahon noch nicht officiell unterrichtet sei. Auf eine fernere Anfrage erklärte derselbe, es scheine ihm nicht opportun, dem Sultan von Zanzibar, der im Augenblick der Gast Englands sei, zu weiteren Vereinbarungen zu drängen, die entweder den Schutz der englischen Interessen, oder eine weitere Entwicklung der Handelsverhältnisse oder die Unterdrückung des Sklavenhandels zum Gegenstand hätten. Zweifelsohne würden aber Besprechungen und Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierung und dem Sultan vor der Abreise des letzteren stattfinden, denn der Sultan sei geneigt, die Wünsche Englands wohl aufzunehmen.

Die Feier der Schlacht bei Fehrbellin.

Sakenberg bei Fehrbellin, d. 18. Juni. Die heutige zweihundertjährige Feier der Schlacht bei Fehrbellin ist unter Theilnahme einer nach vielen Tausenden zählenden, aus der Nähe und der Ferne zusammengeströmten und patriotisch bewegten Bevölkerung von statten gegangen. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz traf, überall von enthusiastischem Zurufen empfangen, Punkt 11 Uhr hier ein und wohnte mit dem Kriegsminister v. Kamecke, dem Unterstaatssekretär Sydow, welcher den Kultusminister vertrat, dem militärischen Gefolge, der Provinzial- und Kreisoberretung, den Vertretern der Behörden zunächst der feierlichen Einweihung der hiesigen neu ausgebauten Kirche bei, bei welcher Generalsuperintendent Dr. Brückner die Weihrede hielt. Hieran schloß sich gegen 12^{1/2} Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal, welches dem großen Kurfürsten auf dem „Kurfürstenberge“, genau auf der Stelle, auf welcher der Kurfürst während der Schlacht sich aufgehalten und von wo er den Gang der Schlacht beobachtet und geleitet hat, errichtet werden soll. Seine K. K. Hoheit der Kronprinz hatte mit Allerhöchstem Befehle vor der Baugrube Aufstellung genommen, eine nach vielen Tausenden zählende Menge, die Schuljugend, Turn- und Kriegervereine in geordnetem Zuge umgaben in weitem Umkreise die Denkmalsstelle. Der Unterstaatssekretär Sydow erstattete zunächst Bericht über die Entstehung des Denkmals, zu welchem Se. K. K. Hoheit der Kronprinz die Initiative gegeben habe. Nachdem hierauf in dem gestrigen Extrablatt des „Deutschen Reichsanzeigers“ und „Königl. Preuss. Staatsanzeigers“ abgedruckte Urkunde in den Grundstein des Denkmals niedergelegt worden war, führte Se. K. K. Hoheit der Kronprinz die üblichen drei Hammerschläge und sprach dabei folgende Worte: „Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs lege ich heute hier den Grundstein zu dem Denkmal meines großen Ahnherrn, des Siegers von Fehrbellin. Möge dieser Stein, den wir heute hier in die Erde einsenken, und das Denkmal, welches an dieser Stätte ersehen soll, der späten Nachwelt noch Zeugnis geben von der Gesinnung, welche mein Haus und unser Volk stets verbunden haben. Das Denkmal soll uns erinnern an eine Zeit, wo unser Staat noch klein und kaum bekannt war. Durch das Vertrauen auf Gott sind wir dahin gelangt, stets unsere Schuldigkeit für das engere und weitere Vaterland zu thun, sind wir heute dahin gekommen, die Geschichte Deutschlands in sicherer Hand zu haben, zum Wohle und Gedeihen des Vaterlandes. In dieser Gesinnung rufe ich (den Degen ziehend): Es lebe Sr. Majestät der Kaiser und König.“ Die ganze Versammlung stimmte dreimal enthusiastisch in dieses Hoch ein. Nach der Grundsteinlegung begab sich Se. K. K. Hoheit der Kronprinz in das errichtete Königsselt, wo das Frühstück eingenommen wurde. Der Kronprinz brachte dabei folgenden Trinkspruch aus: „Ich kann nicht leugnen, daß es für mich ein eigenthümliches Gefühl ist, hier in diesem Augenblick und von dieser Stelle aus, gewissermaßen der Wiege der Monarchie, auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu trinken, wir stehen hier an der Wiege der Dynastie der Hohenzollern, welche aus den kleinen Anfängen der Mark Brandenburg uns diejenige Stellung verschafft hat, welche wir jetzt einnehmen. Wir dürfen uns aber deshalb nicht überheben; ver-

gesen wir nie, daß wir Gott dankbar sein müssen, daß er uns soweit geführt. In Demuth erkennen wir an, daß Fürst und Volk unter Gottes gnädiger Führung und Sr. Majestät eigener Leitung heut eine gefestigte Stellung erhalten haben. Möge es Sr. Majestät noch lange gefestigt sein, in Ruhe und Frieden die Frucht der Saat zu genießen, die unter ihnen gereift und zu welcher der große Ahnherr meines Hauses hier den Keim gelegt. Se. Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte in dieses Hoch und in einem Sobann von dem Landrath Grafen Königsmark auf Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen ausgebrachten Toast begeistert ein. — Se. K. K. Hoheit der Kronprinz trat erst nach 4 Uhr die Rückreise nach Potsdam an.

Josua.

Dratorium in 3 Abtheilungen von G. Fr. Händel.
Es ist von unserer Seite schon öfter über die Bedeutung Händel's und seiner Musik, besonders der von ihm geschaffenen Musikgattung des Dratoriums an dieser Stelle gesprochen worden, so daß uns hier nur wenige allgemeine Bemerkungen nöthig scheinen. Vor allem ist wiederholt auf das große Verdienst, welches sich die seit ca. 15 Jahren bestehende Deutsche Händelgesellschaft durch Wiederherstellung der Originalpartituren erworben hat, hinzuweisen. Große und kleine Geister hatten allerhand an der Instrumentation zu verändern gesucht, und so war meist die bewunderungswürdige Stimmführung verwischt und durch eine dickerartige Instrumentenanhäufung von ihrem erhaben-einfachen Standpunkte verdrängt. Hand in Hand mit dieser reinigenden Aufgabe der Gesellschaft ging ihr Streben nach Verbesserung des Deutschen Vortrags, und hier kam ihr ein Mann auf halbem Wege entgegen, welcher ihr das Ergebnis einer zwanzigjährigen Thätigkeit, „in den schönsten Musikstücken mißliches entstanden“, wie seine gefesselte Gattin im Vorworte sagt, übergab. Dies war G. G. Servinus mit seinem Werke: „Händel's Dratorienterte“ (Berlin, Fr. Duncker, 1873). Diese Uebersetzungen haben den ganz besonderen Werth, daß uns in einem schönen, volltönenden, gewählten Deutsch die englischen Dichtungen vorgeführt werden, mit einigen scenischen Aufgaben das Verständniß erleichtert, und das Interesse außerordentlich geweckt wird, mehr, als durch frühere stümperhafte Uebersetzungen. Während man die früheren Dratorienterte unbenutzt im Bücherregal ruhen ließ, wird man die neuen, als Dichtungen von litterarischem Werthe so gut gelegentlich durchlesen, wie andere Erzeugnisse unserer und fremder Litteratur. Hier in Halle, der Vaterstadt des großen Meisters, diese Originalausgabe eingeführt zu haben, ist das Verdienst des Herrn Dir. Hasler.

Der Text zum „Josua“ ist von Thomas Morell und basiert auf der geschichtlichen Episode des Eintritts und der Besitzergreifung Kanaan's seitens der Israeliten. Dieser Theil jüdischer Geschichte hat stets etwas Anziehendes. Denn wir sehen hier einen jugendlichen Volkstamm, durch jahrelange mühevollen Kriegszüge gefährt, den Lohn für seine Glaubens-treue Arbeit und ein Land erobern, aus welchem einst ein Heilsquell für alle Völkter entspringen sollte. Die herrliche Prophetengestalt des Josua bildet den Mittelpunkt. Er ist es, der ein Volk zum Kampfe entflammt, im Leide tröstet, und im Siege auf den himmlischen Herrn verweist. Nächst ihm sind der greise Kaleb, ein Volksfürst der Juden, und später Dethiel, ein jugendlicher Held, welche das Volk zum Siege führen, und Achsa, Tochter Kaleb's, welche dem siegreichen Dethiel als Siegespreis gesprochen wird, aus dem Rahmen des Gemäldes sich charakteristisch abhebende Gestalten. Die Handlung beginnt mit dem Vobgefange für den wunderbaren Durchgang durch den Jordan und Errichtung eines Denkmals. Ein Engel bringt die Befehle des Herrn zum Angriffe auf Jericho, welche das Heer begeistert entgegennimmt. Der zweite Akt beginnt mit dem Sturze Jericho's und der erneuten Einsetzung des Passahfestes. Doch die Schreckenskunde von der Niederlage bei Ai stört den Festjubel, und nur Josua's energischer Gottesstreubigkeit gelingt es, die tiefe Trauer in neuen Kampfesmuth zu wandeln. Mit dem Wunder des Sonnenstillstandes in der Schlacht bei Gibeon schließt der Akt. Der dritte Akt beginnt mit dem großen Heiligung auf Josua. Dieser vertheilt auf Jehova's Befehl das Land unter die Stämme. Noch aber ist Debit, die Riesenstadt, nicht bezwungen. Kaleb überträgt den Oberbefehl dem Dethiel, welcher ruhmvoll die That vollführt. Empfangen mit dem herrlichen Siegesgesang „Seht er kommt im Siegesglanz“, erbärt der junge Held die geliebte Achsa aus der Hand des Vaters, und ein choraltartiges frommes Danklied beschließt das Ganze.

Die Composition ist aus der Blüthezeit Händel's, 1747, also 12 Jahre vor seinem Tode, eine Zeit, wo er die Überwärtigkeiten, welche ihm der englische Adel in den Weg legte, überwinden und auf Grund der Gunst des für seine genialen Schöpfungen begeisterten Volkes seinen Ruf fest begründet hatte. Die Musik athmet die ganze Jugendfrische der geschichtlichen Episode und zeigt die Originalität und Schöpferkraft unseres großen Landmannes im hellsten Lichte. Von namentlich in England und in neuester Zeit wohl auch bei uns volkstümlich gewordenen Melodien ist die des Siegeschors „Seht er kommt“ hervorzuheben, mit welcher Händel vielleicht den dramatischen Höhepunkt bezeichnen wollte, denn Anklänge finden sich, annähernd in der Weise des modernen Leitmotivs, des öftern im Verlaufe des Dratoriums.

Die Höre sind es überhaupt, in welchen die Urkraft Händel's hervorquillt, und die nicht unpassend wiederholt mit gothischen Kathedralen verglichen sind. So ist gleich der Eingangschor ein Wunderaufbau voll Elasticität und Klarheit, und der zweite, welcher den Durchgang durch den Jordan preist, ein Meisterwerk der Tonmalerei: in klaren, großen Accorden steht der Wasserwall, und unannahmlich ist das Zurückrollen der

Wassermog in lebhafter Actelbewegung wiedergegeben. Von unwiderstehlicher Wucht sind die Chöre des Sturzes von Jericho, und besonders ist der Anfangschor des 2. Actes mit Tenorsolo und obligater Trompete wohl das Schöne, was einem Sänger und einem Trombläbler geboten werden kann. Aus der großen Zahl prächtiger Chorsätze sei nur noch hervorgehoben der Klagegesang „D senkt den Speer“, das imposante Preislied auf Josua und der oben schon erwähnte Siegesgesang auf Dthniel's That.

Die Solonummern zeigen eine Reihe beliebter Gesänge, wie „Soll ich auf Mamer's Segensauen“ u. a. Bei all dem wilden Kriegeslärm berührt ungemein wohlthuend die durch das Ganze sich hindurchschlingende zarte Liebe Dthniel's und Achsa's, welche in mehreren wundervollen Arien und Duetten zum Ausdruck gebracht wird.

Die berühmten Namen der von Hrn. Dir. Hasler engagierten Künstler, der füstl. Kammerfängerin Frl. Breidenstein, der Großherzoglich Weimarschen Hofopernfängerin Frl. Dotter, des Königl. Hofopernsängers Herrn Wilh. Müller und des Großherzoglich Weimarschen Kammerfängers Herrn von Milde, sowie der Name des Dirigenten und seines Vereins, welche sich der Mühe des Studiums unterzogen haben, bürgen für eine würdige Aufführung des Riesenwerkes.

Verein für Erdkunde.

Sitzung den 17. Juni. Nachdem der Vorsitzende Dr. Ule zunächst über die Prüfung der vorjährigen Rechnung und über die gegenwärtigen erfreulichen finanziellen Verhältnisse des Vereins berichtet, dann eine Reihe eingegangener geographischer Werke, Zeitschriften und Karten berichtet hatte, gab er einige Mittheilungen über die am 2. und 3. Juni zu Berlin zu Ehren des als Afrika zurückgekehrten Dr. Nachtigal veranstalteten Festlichkeiten, an denen er als Vertreter des Vereins in Halle theilgenommen. In der am 2. Juni stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft waren fast sämtliche deutsche geographische Gesellschaften durch Delegierte vertreten und ebenso mehrere Minister, die Herren Delbrück, Dr. Falk, v. Stosch, wie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps anwesend. Der Vorsitzende bezeichnete diese dem vorliegenden Afrikafest dargebrachte Huldigung einerseits als durch die Dankbarkeit geboten, die man einem Manne schulde, der unter ganz ungewöhnlichen Schwierigkeiten und Gefahren eines der großartigsten und erfolgreichsten Unternehmen auf dem Gebiete der Entdeckungen durchgeführt habe, zugleich aber auch als eine öffentliche nationale Pflicht, indem er sich auf die beim Festmahl vom Staatssecretär von Bülow gethane Aeusserung bezog, daß die Arbeit der Geographen ein wesentlicher Theil der großen deutschen Arbeit sein, den Völkern Licht zu bringen, und daß diese Arbeit von dem Reichenden, der es sogar verstanden habe, mitten in einem, wo Bürgerkriege zermühten Lande und unter feindlichen Nebeneinander sich die Neutralität zu wahren, mit einem Geschick angeführt sei, dessen sich kaum die besten diplomatischen Vertreter des auswärtigen Amtes rühmen könnten. Der Vorsitzende gab darauf eine kurze Uebersicht über den in jener Sitzung gehaltenen, fast 2 stündigen Vortrags Nachtigal's und hob besonders die furchtbare Reise nach Libië hervor, die er gleich im Anfange seiner großen Forschungsreise unternahm und auf der er nur mit genauer Noth sein Leben zu retten vermochte. Nachtigal selbst habe in dieser glücklichen Rettung ein gutes Vorzeichen für die Erlolge seiner späteren Unternehmungen gesehen und sei durch die Erinnerung daran später wiederholt den ernstesten Schwierigkeiten gegenüber, selbst wenn die eigene geistige und physische Kraft zu schwinden drohte, aufrecht erhalten worden.

Selbst der Sultan von Wadai habe ihm die Erlaubnis nach Wadai zu geben nur im Hinblick auf jene Ereignisse erteilt, da er ihn als einen von Gott Gesendeten anah. Er schilderte darauf die in Begleitung arabischer Räuberbanden unternommene Reise nach Kamm, die inmitten des durch den Krieg mit Wadai veranfaßten Landes Bagdadi ausgeführte Erforschung der Gegenden am mittleren Euphrat, den Aufenthalt in Wadai bei dem Sohne desselben Nachhabers, der den unglücklichen Edward Vogel hinrichten ließ, und endlich die Rückreise durch das von einem Erbfolgekriege aufgereizte, sonst so gesicherte Darfur, dessen wilder Leide später im Kampfe mit Ägypten gefallener Führer ihn in der freundlichsten Weise beherbergte und in seinen Forschungen unterstützte. Der Vorsitzende ergänzte zugleich diese Mittheilungen durch einige im Privatgespräch mit Dr. Nachtigal erhaltenen Einzelheiten, unter denen namentlich die von Interesse war, daß der Tod Vogel's wahrscheinlich dadurch veranlaßt wurde, daß der unglückliche Reisende von einem Stück beschriebenen Papiers einen bei uns sehr gewöhnlichen Gebrauch machte, der aber in den Augen des fanatischen Volkes als eine todeswürdige Verletzung des Heiligens erschien. Der Vorsitzende erbatte darauf einen kurzen Bericht über die gegenwärtige Lage der deutschen Congo-Expedition. Leider werde auch in diesem Jahre ein Vordringen Dr. Hüffeld's in das Innere unmöglich sein, da die aus Benguela auf Veranlassung der vortugiesischen Regierung gesendeten Träger sich zum größten Theile als unbrauchbare Krüppel herausgestellt hätten. Dr. Hüffeld werde darum wohl nur mit 20 dieser Träger eine Forschungsreise in das unbekannte Gebiet des oberen Quibao ausführen. Dagegen seien die Nachrichten von Major v. Homener erfreulich, der sich gegenwärtig in Dondo in Angola anhalte, in Kurzem nach Pungo a. Polongo aufbrechen werde und jedenfalls noch in diesem Jahre Kasabini zu erreichen hoffe, um von dort aus im nächsten Jahre nach Kababe vorzudringen.

Nachdem darauf Herr Prof. Kirchhof noch einen Ueberblick über die in diesem Jahrhundert gegründeten geographischen Gesellschaften gegeben und den Jahresbericht einer der jüngsten derselben, der Merkantilen, der für die Bibliothek des Vereins eingegangen, vorgelegt hatte, hielt Herr Dellinghaus einen eingehenden und unterhaltenden Vortrag über das Millaget Emma und dessen Erzeugnisse. Er schilderte dasselbe in geographischer, statistischer und kulturhistorischer Beziehung, beschrieb die Städte und deren Bewohner, deren Sitten und Charakter, die Wege, und Verkehrsmittel, deren Ackerbau und die Kultur der verschiedenen Handelsgewächse, die Erzeugnisse des Pflanzen-, Thier- und Mineralreichs, den Handel und die gewerbliche Thätigkeit des Landes. Der angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Freytag über seine vorjährige Orientreise, wurde, da der Vortragende ohnehin am Erscheinenden verbindlich war, für die nächste Donnerstag d. 8. Juli stattfindende Sitzung vorbehalten, für welche zugleich der Vortrag des Hrn. Dr. Ule einen Vortrag über die Wüste und deren Leben im Anschluß an das dem Verein durch die Münchener des Khebidje zugewandten Photographie-Album der Nubischen Expedition in die Libische Wüste in Aussicht stellen.

Die Natur,

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal. Inhalt Nr. 25: Die Verste Griedenlands. Von Prof. Dr. E. Freytag (Schluß). Die Vogel unserer Gärten und Alleen-Bäume. Von Dr. Otto Ule. Zur Gedächtnisfeier Antony von Leuconhof's. — Literatur-Bericht: 1. Victor Carus, Charles Darwin's gesammelte Werke. 2. Derselbe: Ch. Darwin, Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen. 3. Dr. Friedrich Wimmer, Das Pflanzenreich — Kosmogonische Erörterungen. — Zoologische Mittheilungen: Ueber den Fichtensporium. 2. Zur Lebensweise des Auerhahns. 3. Zu den Nester bauen den Fischen.

Litteraria.

CXXIII. Sitzung mit Abendessen Montag den 21. Juni Abends 8 Uhr im Saale des goldenen Ringes.

I. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Gosche: Ueber die Verwandtschaft der Architektur mit der Musik.

II. Kleine Mittheilungen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. Juni.
Kronprinz. Die Hrn. Partic. de Arglini a. Eugano u. de Macini a. Verona. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Merfwis a. Neu-Brandenburg, v. Schlieben a. Neu-Ruppin u. Fischer a. Benau. Die Hrn. Fabrik. Trimpert a. Bremen u. Ellener a. Notherburg. Die Hrn. Kauf. Abell a. Lübeck, Emelin a. Kiel, Dankwart a. Berlin, Dieper u. Engelhardt a. Leipzig.
Stadt Hamburg. Hr. Hauptm. Jerhardt's m. Frau a. Berlin. Frau Partic. Bauer a. Hamburg. Frau Dr. Nebfeld a. Breslau. Frl. Seidler a. Neu-Ruppin. Frau Werther m. Tochter a. Breslau. Hr. Bankdirect. v. Seckendorf a. Braunschweig. Die Hrn. Fabrikbes. Köhl a. St. Johann u. Neu-dorf a. Cöblen. Hr. Officier v. Kanstein a. Berlin. Hr. Gutsbes. Wuß a. Bretlin. Hr. Fabrik. Hornemann a. Wismar. Hr. Reichsrichter v. Schillingen m. Frau a. Salze. Die Hrn. Kauf. Brod a. Hamburg, Ebermann a. Bretlin, Herder a. Nachen, Herz, Willert u. Benjamin a. Berlin, Stäbing a. Hanau, Leisner a. Leipzig, Kinemann a. Zerbst, Kubring a. Calzburg, Biermann a. Hamburg, Gerthe a. Nofth, Herzbach a. Edln.
Goldener Ring. Hr. Rittergutsbes. u. Licnt. d. Ref. Dr. Mühlhoff a. München. Hr. Privat. Marzillien m. Fam. a. Livorno. Hr. Dr. J. J. Schäfer a. Ebern. Hr. Amtm. Rathschöffen a. Dresden. Hr. Reg. Rath John a. Berlin. Hr. Apoth. Klei a. Griefsch. Hr. Dr. med. Büchel a. Stockholm. Hr. Ingen. Dielemann a. Wahren. Hr. Medacteur. Richterberg a. Zerbst. Die Hrn. Kauf. Seligmann m. Frau a. Gotha, Herz a. Breslau, Dshoff a. Wermelsdorf, Ziesler a. Berlin, Koch a. Frankfurt, Schreiber a. Jiefar, Schaffer a. Noflau, Rudolph a. Pforzheim, Lage a. Nordhausen.
Goldene Rose. Die Hrn. Geschäftsleute Jauser, Gafmann a. Nafelsfeld, Nidel, E. Nidel a. Nidrigensbann. Hr. D. Postfisc. Korn a. Edln. Hr. Kaufm. Weingärtner a. Mainz. Frau Kaufm. Echlnola a. Berlin. Frau Pudenz m. Tochter a. Eschhausen.
Kaffischer Hof. Fräul. Herbert, Hr. Ingen. Schönberg, Hr. Direct. Kandel u. Hr. Rechn. Rath Ehlme m. Frau a. Berlin. Hr. Revifor Friedemann a. Magdeburg. Hr. Baumeister Röhms a. Hannover. Hr. Apoth. Wächter m. Frau a. Bromberg. Hr. v. Art. Dr. Schrader a. Noflau. Hr. Lehrer Jarmouth a. Schwelm. Die Hrn. Kauf. Müller a. Dresden, Schreiber u. Grabner a. Leipzig, Wolf a. Lübeck, Goldermann a. Dessau, Siefert u. Ldwental a. Berlin.

Hallscher Tages-Kalender.

Donntag den 20. Juni:
Standesamt: Vm. v. 11—12 geöffnet (für Eheschüsse) im Waagegebäude.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmannischer Verein: Vm. 11. Braubausgasse 9 Vorstandssitzung.
Concerte. Halle'sche Stadt-Orchester: Vm. 3/4 in Bad Witzelnd u. Ab. 7/4 in Freyberg's Garten.
Circus Herzog-Schumann: Vm. 4. Kr. Kunst-Wettrennen auf dem Nofplaz, Ab. 7/4, Königsstr. Ecke der Merseburger Chaussee.

Montag den 21. Juni:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—1.
Stadtverordneten-Versammlung: Vm. 4 im neuen Saale im Waagegebäude.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Vm. v. 3—6 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionskunden von Vm. 8—1 u. Vm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Keiþhaus: Expeditionskunden von Vm. 7 bis Vm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
Sparrasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 kl. Ulrichstraße 27.
Spar- u. Vorkauf-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Bräuderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause.
Hall. Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung: Ab. 6 General-Versammlung im Stadt-Schützenhause.
LITTERARIA: Ab. 8 Sitzung im Saale des „gold. Ringes“ (am Markte).
Kaufmannischer Verein: Ab. 8 Concert in „Vellene“.
Kaufmann. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Keiþzimmer „Café David“ Zimmer 4.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schönschreiberunterricht (Landmann sen.) im Münchner Braubaus.
Geographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weifen Hof“.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im Café Hofmann, Bräuderstraße.
Luncheonverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemischer Sängerverein: Ab. 7/4 Uebung auf dem „Jägerberg“.
Concerte. Halle'sche Stadt-Orchester: Ab. 8 in Freyberg's Garten.
Circus Herzog-Schumann: Ab. 7/4, Königsstr. Ecke d. Merseb. Chaussee.
Ausstellungen. E. Uhlig's Kunst- und Kunstwert-Ausstellung (unter Keiþgerstr. neben d. goldn. Löwen) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenth. Zerbst: römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachmittag 2 Uhr. Alle Arten v. Annehmlichkeiten zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
Beyer's Bade-Anstalt empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Wannenbäder.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

19. Juni 1875.
Berliner Fonds-Börse.
Bergisch-Märkische 84,75. Edln-Weindener 99,75. Rheinische 113,90. Deffere Staatsbahn 609,50. Lombarden 183,50. Deffere. Creditactien 396,50. Americaner 98,80. Preuß. Consolidirte 105,75. Tendenz: matt.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Juni 188,50. September/October 191.— Markt.
Roggen. Juni 140.—. Juni/Juli 140.—. Septbr./Octbr. 144.— Markt.
Gerste loco 129—165 Markt.
Hafer. Juni 159,50 Markt.
Spiritus loco 53.—. Juni/Juli 53.—. September/October 54,39 Markt.
Rübd loco 57,50. Juni 57,50. September/October 59,80 Markt.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 19. Juni 1875.
Bergisch-Märkische St. Act. 84,75. Berlin-Anhalt. St. Act. 102.—. Breslau Schweden. Kreib. St. Act. 80,25. Edln-Minden St. Act. 99,62. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 103,40. Berlin-Stettiner St. Act. 136,10. Oberschlesische St. Act. A. C. 138,10. Rheinische St. Act. 113,80. Junge Rheinische 105,80. Numantische St. Act. 34,80. Lombarden 193.—. Franzosen 609.—. Deffere. Cr. Act. 396.—. Braunschweig-Credit 50,10. Fr. Vbd.-Cred. Act. Bank 98,50. Darmst. Bank-Act. 124,50. Disc.-Comm.-Anth. 154.—. Reichsbank-Act. 136,50. Laurahütte 97,25. Union-Act. 10,10. Louise Tiefbau 32.—. Eisenröhren 115.—. Commerner 92.—. Tendenz: matt.